Erscheint wochentags morgens.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Einzelnummer 10 Pfg.

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 8. Dez. bis 22. Dez. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Dezember 2,4 Bill.-Mk., Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen hatte die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125.
Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Buddenbergstr. 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- u. Nachbarorts-Verkehr 7 Goldpfg., Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Goldpfg., auswärts 10 Goldpfg., Bank- u. Finanzanzeigen 12 Goldpfg.; die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 35 Goldpfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Nr. 230. Samstag, den 20. Dezember 1924. 96. Jahrgang.

Der Rothardt-Prozeß.

6 Monate Gefängnis vom Staatsanwalt beantragt.

TU. **Berlin**, 19. Dez. Im Rothardt-Prozeß in Magdeburg stellte heute der Generalstaatsanwalt am Schlusse seines mehr als einstündigen Plaidoyers folgenden Strafantrag:

Ich beantrage, zu erkennen gegen den Beklagten Rothardt auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten, wovon die restlichen 3 Monate nach Verbüßung von 3 Monaten ausgesetzt werden dürfen. Außerdem beantrage ich die Veröffentlichung des Urteils auszusprechen, und zwar die Veröffentlichung in der Mitteldeutschen Presse in Staßfurt, einer Berliner Zeitung und einer Magdeburger Zeitung. Die Platten, die zur Herstellung des Artikels benutzt worden sind, sind zu vernichten.

Der Generalstaatsanwalt weist in seinem Plaidoyer darauf hin, daß von dem Angeklagten von roten Badehosen gesprochen wird, mit denen der Reichspräsident in München angeblich begrüßt sein soll. Das beziehe sich auf eine photographische Aufnahme des Abgeordneten Ebert und Noske im Bade, die vor mehreren Jahren sicherlich gegen ihren Willen veröffentlicht wurde. Jeder Mensch mit guter Kinderstube habe damals diese taktlose Veröffentlichung als ein gefährliches Mittel im politischen Kampfe verurteilt. Wie man jetzt auch zur Person des Reichspräsidenten Ebert stehen möge, die geschmacklose Art, in der der Angeklagte auf dieses Bild hinweist, stelle sicherlich den Tatbestand der formellen Beleidigung dar. Dafür sei der Angeklagte zu verurteilen. In dem Artikel handele es sich aber auch um üble Nachrede, da dem Reichspräsidenten der Vorwurf des Landesverrates gemacht wurde.

In seinem Plaidoyer hob der Generalstaatsanwalt weiter hervor, daß nach seiner Ansicht das Gericht den Zeugen Syrig wohl kaum dem Reichspräsidenten gegenübergestellt haben würde, wenn vorher der weitere Verlauf der Beweisaufnahme bekannt geworden wäre. Syrig stehe mit seiner Bekundung ganz allein da. Von Ebert gelte im wesentlichen dasselbe. Gegen die Person des Nebenklägers Ebert ließen sich diese Aussagen der beiden Zeugen nicht verwenden, um so weniger, als die Vorfälle im Treptower Park einwandfrei durch die Bekundungen der übrigen Zeugen festgestellt worden seien. Der Abgeordnete Ebert habe die ihm in den Mund gelegte Aeußerung nicht getan, denn er habe gewußt, daß die Befolgung eines solchen Rates den Beteiligten und dem Ratgeber schwere Strafen einbringen mußte. Es sei durch die Beweisaufnahme festgestellt worden, daß der Reichspräsident keinen Landesverrat betrieben habe, noch habe betreiben wollen.

Der Generalstaatsanwalt erklärt zusammenfassend: Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme kann einwandfrei festgestellt werden: Es ist nicht wahr, daß der Abgeordnete Ebert Landesverrat betrieben hat. Ihm haben auch keinerlei Handlungen nachgewiesen werden können, durch die er sich irgendwie im Gegensatz gesetzt hätte zu den Zielen und Bestrebungen der Regierung während des Krieges. Der Angeklagte muß deshalb verurteilt werden nicht nur wegen formeller Beleidigung aus § 185, sondern auch wegen übler Nachrede aus § 186. Beim Strafmaß ist zu berücksichtigen, daß der Angeklagte bei Ende des Krieges erst 19 Jahre alt war.

Nachdem der Generalstaatsanwalt noch erklärt hatte, daß es sich im vorliegenden Falle nicht lediglich um die Person des Reichspräsidenten handele, sondern um die Ehre und das Ansehen des Deutschen Reiches, und er erklärt hatte, daß eine Geldstrafe nicht genügen werde und auf Gefängnisstrafe erkannt werden müsse, nahm als Vertreter des Nebenklägers des Reichspräsidenten Ebert Rechtsanwalt Dr. Landsberg das Wort. Er schilderte in eingehender Darstellung die Haltung der Sozialdemokraten in der Kriegszeit. Die Sozialdemokratische Partei habe während des ganzen Krieges ihre Pflicht als deutsche Partei niemals versäumt. Rechtsanwalt Landsberg weist ferner darauf hin, daß Ebert und seine Partei während des Krieges den politischen und wirtschaftlichen Streit mit Schärfe bekämpft habe. Jetzt nach 7 Jahren wolle man behaupten, daß sich Ebert und andere damals des Landesverrats schuldig gemacht haben. Das sei, wie Noske sage, beschämend.

Hierauf tritt eine zweistündige Mittagspause ein.

Die Handelsvertrags-Verhandlungen.

w. **Paris**, 19. Dez. Ueber den Stand der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen wird deutscherseits offiziös mitgeteilt: Dem Wunsche der seit dem 5. November ununterbrochen in Paris weilenden deutschen Delegationen entsprechend, für die Weihnachtstage einen kurzen Urlaub zu nehmen, werden die Verhandlungen eine kurze Unterbrechung erfahren. Es ist vereinbart worden, daß die Verhandlungen am Dienstag, den 30. Dezember, in Paris wieder aufgenommen und bis zu ihrem endgültigen Abschluß fortgesetzt werden.

w. **Paris**, 19. Dez. In der gestrigen Sitzung der deutsch-französischen Handelsdelegation erstatteten die beiderseitigen Sachverständigen für Maschinenbau Bericht. Es hat sich ergeben, daß die französischen Sachverständigen bereit sind, in einer ganzen Reihe wichtiger Positionen der deutschen Maschinenindustrie den Minimaltarif zu bewilligen.

w. **Paris**, 19. Dez. Amtlich. Die Vertreter der deutschen und der französischen eisenfördernden Industrie nahmen in den letzten Tagen in Paris die Verhandlungen wieder auf. Wie bei der Wichtigkeit des Verhandlungsgegenstandes zu erwarten war, konnte eine Einigung in der kurzen Frist noch nicht erzielt werden. Es wurde vereinbart, daß die beiderseitigen Sachverständigen demnächst wieder zusammentreten.

Die Kabinettsneubildung vertagt.

Wiederaufnahme der Verhandlungen kurz vor Zusammentritt des Reichstags.

Der Reichskanzler beim Reichspräsidenten

w. **Berlin**, 19. Dez. **Der Reichskanzler berichtete heute vormittag dem Reichspräsidenten über seine gestrigen Besprechungen mit den Parteiführern, die ergeben haben, daß die Fraktionen an ihren Beschlüssen festhalten und daher zurzeit die Bildung einer Mehrheitsregierung unmöglich erscheint.**

Reichspräsident und Reichskanzler kamen bei dieser Sachlage dahin überein, daß die Neubildung der Regierung bis kurz vor Zusammentritt des Reichstages hinausgeschoben wird und daß das bisherige Kabinett bis dahin die Geschäfte weiterführt. Der Reichskanzler wird im Laufe des Tages in einer Sitzung des Reichsministeriums die Lage besprechen.

Ministerbesprechung.

TU. **Berlin**, 19. Dez. Der Reichskanzler hielt heute eine Ministerbesprechung ab, in der er über die Lage Bericht erstattete. Die Minister traten den Ausführungen des Kanzlers bei und erklärten sich mit der Weiterführung der Geschäfte einverstanden.

Der Standpunkt der Wirtschaftspartei.

TU. **Berlin**, 18. Dez. Reichskanzler Marx empfing heute auch den Abgeordneten Dr. Bredt als Vertreter der Wirtschaftspartei des Reichstags und besprach mit ihm eingehend die Frage der Regierungsbildung. Der Abgeordnete Bredt äußerte sich lediglich im Sinne der gestrigen Beschlüsse der vereinigten Land- und Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei, wonach, wie schon bekannt, die Wirtschaftspartei eine Regierung, in der die Sozialdemokraten vertreten sind, grundsätzlich nicht unterstützen wird, nötigenfalls dagegen eine bürgerliche Regierung, zu der sie ihre Stellungnahme von deren Verhalten gegenüber den Forderungen des Mittelstandes abhängig machen wird.

Weitere Sitzungen der Fraktionen.

Berlin, 19. Dez. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, trat die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei heute vormittag zusammen. Die eingehende Aussprache ergab nach dem von der Fraktion ausgegebenen Bericht völlige Uebereinstimmung mit der von der Reichstagsfraktion eingenommenen grundsätzlichen Stellung zur Regierungsbildung. Die Landtagsfraktion erstrebt gemäß dem Wahlergebnis eine gleichartige Regierung in Preußen und im Reiche.

TU. **Berlin**, 19. Dez. Die Deutschnationale Reichstagsfraktion trat heute mittag zu einer Sitzung zusammen, um die ihr zugegangenen knappen Informationen über den Verlauf der Regierungskrise zu besprechen. Die Fraktion fand keinen Anlaß, dazu noch irgendwie Stellung zu nehmen.

Zusammentritt des Reichstags am 5. Januar.

Berlin, 19. Dez. Die erste Sitzung des Reichstages ist von dem bisherigen Reichstagspräsidenten Wallraf nunmehr bestimmt auf den 5. Januar 1925, nachmittags 3 Uhr anberaumt worden.

Die Regierungsneubildung in Hessen.

TU. **Darmstadt**, 19. Dez. Gestern traten die Fraktionen der bisherigen Regierungsparteien, des Zentrums, der Sozialdemokraten und der Demokraten, zusammen. Die sozialdemokratische Fraktion wählte ihren Vorsitzenden Abg. Kaul wieder, ebenso die Demokraten ihren Vorsitzenden Abg. Reibel. Landtagspräsident dürfte wiederum Oberbürgermeister Adelung-Mainz werden, da der sozialdemokratischen Fraktion das Vorschlagsrecht zusteht. Am Montag treten die Führer der bisherigen Regierungsparteien zu den ersten interfraktionellen Besprechungen über die Regierungsbildung zusammen.

Stellungnahme der deutschen und französischen Gewerkschaften.

TU. **Köln**, 19. Dez. In Köln fand eine Besprechung von Vertretern der deutschen freigewerkschaftlichen Spitzen-Organisationen und des Deutschen Metallarbeiterverbandes mit den Vertretern der französischen Gewerkschaften statt. Beraten wurden die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen. Als Ergebnis der mehrstündigen Aussprache wurde Uebereinstimmung der beiderseitigen Gewerkschaftsvertreter darüber festgestellt, daß im Interesse der Arbeitsgewerkschaften beider Länder und im Interesse einer allgemeinen gesunden wirtschaftlichen Entwicklung eine Beseitigung der von allen Ländern nach dem Kriege befolgten protektionistischen Wirtschaftspolitik zugunsten eines freien internationalen Warenaustausches mit dem Ziele einer wirtschaftlichen, rationellen, internationalen Arbeitsteilung angestrebt werden müsse. Die Verquickung der Verhandlungen über die Bildung eines deutsch-französischen oder eines europäischen Eisensyndikats in den Handelsvertragsverhandlungen bilden eine schwere Gefahr für die Arbeiterschaft und für eine gesunde, wirtschaftliche Entwicklung in den beteiligten Ländern. Für den Fall des Zustandekommens eines Syndikats müsse eine Kontrolle der Preispolitik dieses Syndikats und seiner Wirkungen auf die soziale Lage der Arbeiterschaft durch Einflußnahme der Regierungen und der Arbeiterorganisationen gefordert werden. Die Verbindung zwischen beiden Gewerkschaftsorganisationen soll aufrechterhalten werden und zur weiteren Verständigung sollen gegebenenfalls weitere Zusammenkünfte stattfinden.

Vorübergehende Unterbrechung der Moskauer Wirtschaftsbesprechungen.

w. **Berlin**, 19. Dez. Die zurzeit in Moskau stattfindenden deutsch-russischen Verhandlungen wurden am 17 d. M. durch eine Weihnachtspause unterbrochen. Die gesamte deutsche Delegation unter Führung des Wirkl. Geh. Rats von Körner trifft nach sechswöchigen Aufenthalt in Moskau am 20. Dez. wieder in Berlin ein, um bis zu der im Januar nächsten Jahres erfolgenden Wiederaufnahme der Verhandlungen das bisherige Ergebnis mit den zuständigen Stellen zu erörtern. An welchem Orte die Verhandlungen fortgesetzt werden, ist noch nicht entschieden.

Moskau, 18. Dez. Die Verhandlungen erstreckten sich bisher in der Hauptsache auf die wirtschaftlichen Materien der Niederlassungsabkommen und Wirtschaftsabkommen. Wenn auch eine Anzahl wesentlicher Forderungen auf beiden Seiten noch zurückgestellt wurden, so wurde doch über eine Reihe Fragen Uebereinstimmung erzielt. Ueber die unerledigt gebliebenen Punkte werden die Verhandlungen nach der Weihnachtspause fortgesetzt.

Eine Bewährungsfrist für Hitler und Triebel bewilligt.

Die Entscheidung des Obersten Landesgerichts München.

w. **München**, 19. Dez. Das Oberste Landesgericht hat, wie bereits kurz gemeldet, die Beschwerde der Staatsanwaltschaft vom 29. September gegen den Beschluß des Landesgerichts München 1, durch den Hitler und Triebel Bewährungsfrist bewilligt worden ist, verworfen. Es erhalten also Hitler und Triebel für den Rest ihrer Strafe Bewährungsfrist. Dagegen wurde vom Obersten Landesgericht der Beschwerde der Staatsanwaltschaft wegen der Bewilligung einer Bewährungsfrist für Dr. Weber stattgegeben. Das Oberste Landesgericht ist nach der Begründung des Beschlusses der Ansicht, daß über die Frage der Bewilligung einer Bewährungsfrist für Dr. Weber erst dann entschieden werden könne, wenn nach Abschluß der Untersuchung wegen Fortführung des Bundes Oberland das Landesgericht Beschluß darüber gefaßt hat, ob gegen Dr. Weber das Verfahren zu eröffnen oder ob er außer Verfolgung zu setzen ist.

Der Bericht der Militärkontrollkommission

w. **London**, 19. Dez. Nach einer Reutermeldung erklärte Curzon im Oberhause, der Bericht der Interalliierten Militär-Kontrollkommission sei nicht vor dem 10. Januar zu erwarten, da er durch die beständige und andauernde Obstruktion von Seiten Deutschlands während der letzten zwei Jahre verzögert worden sei. Sobald der Bericht eingegangen sei, würden die Alliierten in die Prüfung der Frage der Räumung der Kölner Zone eintreten.

Anm. des W. T. B.: Die Behauptung Lord Curzons, daß die verspätete Vorlage des Berichts der Interalliierten Militär-Kontrollkommission auf beständige und andauernde Obstruktion Deutschlands in den letzten zwei Jahren zurückzuführen sei, ist durchaus unverständlich. Allerdings sind die Kontrollbesuche während der Dauer der Besetzung des Ruhrgebietes durch die dadurch geschaffene Lage eingestellt worden. Aber sowohl vor der Ruhrbesetzung wie nach Aufgabe des passiven Widerstandes sind der Kontrolltätigkeit der Alliierten in Deutschland seitens der deutschen amtlichen Stellen keinerlei Hindernisse in den Weg gelegt worden. Als Beweis dafür kann angeführt werden, daß die Interalliierte Militär-Kontrollkommission seit Beginn der Generalinspektion über 1700 Kontrollbesuche — abgesehen von einem belanglosen Zwischenfall — reibungslos hat durchführen können. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Abrüstung Deutschlands durchgeführt ist. Wenn belanglose Kleinigkeiten zum Vorwande genommen werden würden, um eine Hinausschiebung der Räumung der Kölner Zone zu begründen, so wäre das ein Beweis dafür, daß auf alliierter Seite Kräfte vorhanden sind, die die Militärkontrolle zu politischen Zielen mißbrauchen wollen.

Das Auslandsgold.

Bereits Mitte des vorigen Monats haben die Goldverschiffungen nach Deutschland stattgefunden, durch welche der Ertrag der Reparationsanleihe der Reichsbank zugeführt wurde. Die Reichsbank wies damals eine Zunahme des Goldbestandes um fast 700 Millionen Goldmark aus. Im Publikum haben sich recht naive und laienhafte Vorstellungen von der praktischen Bedeutung dieser ausländischen Goldzufuhren festgesetzt. Wenn es sich hierbei nur um einen unschädlichen Irrtum handeln würde, so könnte man die Dinge auf sich beruhen lassen. Da aber der ausländische Goldstrom nach der Meinung vieler zu einer allgemeinen Befruchtung der deutschen Wirtschaft geführt und die Steuerkraft der Unternehmungen erheblich gesteigert haben soll, ist es notwendig, den Irrtümern entgegenzutreten. Die Reparationsanleihe stellt einen Teil des Betrages dar, den das Deutsche Reich im ersten Reparationsjahr (1. September 1924 bis 31. August 1925) in den sogenannten Reparationsfond zahlen soll. Das Reich ist also für den Erlös der Reparationsanleihe eigentlich nur Durchgangsstation. Nun erhält allerdings das Reich den Erlös der Anleihe in Gold und braucht den Gegenwert nur in deutscher Reichswährung auf das Konto des Reparationsagenten bei der Reichsbank einzuzahlen. Dadurch steigert das Reich seinen Goldbestand um mehr als die Hälfte. Da nach § 28 des am 29. August im Reichstag angenommenen neuen Bankgesetzes die sogenannte „Golddeckung" 40 Prozent betragen soll, wovon aber nur Dreiviertel in wirklichem Gold, das übrige Viertel aber in Devisen vorhanden sein muß, kann das Reich mit dem Erlös der Reparationsanleihe einen Geldumlauf von mehr als zwei Milliarden Reichsmark vorschriftsgemäß decken. Dadurch wird es möglich sein, schon sehr bald die anderen Zahlungsmittel (Papiermark und Rentenmark) aus dem Verkehr zu ziehen. Nun kommt allerdings der Erlös der Reparationsanleihe wenigstens zum Teil der deutschen Wirtschaft mittelbar zugute, aus dem Reparationsfond finden nämlich nicht nur Barüberweisungen an die empfangsberechtigten Staaten statt, — es werden auch die Reparations-Sachlieferungen an die Alliierten bezahlt. Für alle nicht an Sachlieferungen beteiligten deutschen Unternehmungen haben also die 800 Millionen Goldmark der Reparationsanleihe keine unmittelbare Bedeutung. Eine mittelbare Bedeutung ist jedoch darin zu erblicken, daß zum ersten Mal seit vielen Jahren ausländische Geldbesitzer am finanziellen und damit auch am wirtschaftlichen Schicksal Deutschlands interessiert und dadurch veranlaßt werden, sich auch unmittelbar finanziell an deutschen Unternehmungen zu beteiligen.

Es ist ein Zeichen für die geringe Urteilskraft des deutschen Volkes in finanz- und wirtschaftspolitischen Dingen, daß von dem kürzlich nach Deutschland verschifften Auslandsgold geradezu von heute auf morgen eine völlige Umkehrung der Verhältnisse erwartet wurde. Schließlich sind 800 Millionen Goldmark für einen Apparat von der Größe der deutschen Wirtschaft ein nur recht bescheidener Betrag. Einen Schluß auf den Kapitalmarkt der deutschen Wirtschaft gestatten die jüngst zu Ende geführten Ermittlungen der deutschen Finanzämter über den Prozentsatz, mit welchem die deutsche Wirtschaft zur Sicherung der fünf Milliarden Goldmark Industrieschuld belastet werden muß. Bekanntlich haben sich alle deutschen Unternehmungen (mit Ausnahme der Landwirtschaft), deren Betriebsvermögen mehr als 50 000 Goldmark beträgt, eine Zwangsobligation zugunsten dieser Industrieschuld eintragen lassen müssen. Nach der Berechnung der deutschen Finanzämter wird das Vermögen der in Betracht kommenden Unternehmungen mit 17,1 Prozent belastet werden. Das würde ein Gesamtvermögen der gewerblichen, bergbaulichen und kommerziellen Unternehmungen in Höhe von ungefähr dreißig Milliarden Goldmark bedeuten. Da, wie gesagt, der Erlös der Reparationsanleihe nur zum Teil und auch nur mittelbar einer Anzahl von gewerblichen Unternehmungen zugute kommt, so darf die belebende Wirkung des ausländischen Goldstroms für die deutsche Wirtschaft nicht sehr hoch bewertet werden. Ganz töricht ist es, die in den letzten Monaten eingetretene Steigerung der Aktienkurse an den deutschen Börsen mit dieser ausländischen Goldzufuhr in Zusammenhang zu bringen. In der Zeit vom Juli bis Dezember d. J. haben sich die Kurse der deutschen Aktien durchschnittlich mehr als verdoppelt. Diese Tatsache ist natürlich auf das ausländische Börsenpublikum nicht ohne Eindruck geblieben. Da nun gleichzeitig im Zusammenhang mit der Reparationsanleihe die bisherige Scheu ausländischer Geldbesitzer vor deutschen Anlagen abgenommen hat, kann als Tatsache angesehen werden, daß die Steigerung im Kursniveau der deutschen Aktien auf eine lebhaftere Nachfrage des Auslandes nach deutschen Dividendenpapieren zu-

rückzuführen ist. Neben der unmittelbaren Hingabe von fest verzinslichem Leihgeld ist der Ankauf deutscher Werte durch das Ausland die häufigste Form der finanziellen Beteiligung. Die deutsche Unternehmerschaft hat in erheblichem, — leider aber zahlenmäßig nicht feststellbarem — Ausmaß Aktien an das Ausland verpfändet oder verkauft, um das nötige Betriebskapital zu erhalten. Niemand weiß, ob dieser Erwerb deutscher Werte durch das Ausland von Zufälligkeiten oder aber von klaren geschäftlichen Absichten diktiert war. An sich ist ja der Zustrom ausländischen Geldes für die Inbetriebsetzung unserer Wirtschaft notwendig; sehr unerwünscht und schädlich dagegen wäre es, wenn sich damit allmählich eine Vorherrschaft mächtiger ausländischer Interessentenkreise in der deutschen Wirtschaft herausbilden würde. Wer der Meinung ist, daß der Zustrom des ausländischen Goldes in jeder Beziehung für uns ein Segen ist, und daß damit die steuerliche Belastbarkeit des sogenannten „Besitzes" erheblich erhöht wird, bekundet damit volkswirtschaftlich einen traurigen Grad von Unkenntnis und Unreife.

Die Reifezeugnisse der Oberlyzeen.

Eine wichtige Bekanntmachung des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

Berlin, 19. Dez. Wie der Amtl. Preuß. Pressedienst mitteilt, erklärt sich der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in einer Bekanntmachung an die Provinzialschulkollegien bereit, den Reifezeugnissen derjenigen preußischen Oberlyzeen, die zu einer deutschen Oberschule umgewandelt werden, während einer von Ostern 1924 bis einschließlich Ostern 1931 laufenden Uebergangsfrist für Preußen alle Rechte und Reifezeugnisse an Oberrealschul-Studienanstalten zu verleihen. Die gleiche Vergünstigung soll den Reifezeugnissen der Oberlyzeen gewährt werden, die nach den Richtlinien vom 21. März v. J. umgestaltet werden. Die Unterrichtsverwaltungen der Länder, in denen Hochschulen vorhanden sind, erklärten sich mit Ausnahme von Bayern bereit, während der Uebergangszeit die Reifezeugnisse anzuerkennen. Ferner gibt der Minister bekannt, daß Reifezeugnisse von Oberlyzeen mit Oberrealschulrichtung, die an die Stelle der entsprechenden Studienanstalten treten, von sämtlichen Ländern einschl. Bayern anerkannt werden.

Der schlesische Aufstand vor dem Reichsgericht.

w. **Leipzig**, 19. Dez. Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts fand der dritte Hochverratsprozeß gegen Angehörige des Verbandes oberschlesischer Aufständischer statt, und zwar hatten sich diesmal 14 Angeklagte aus Schoemburg und anderen Orten des Landkreises Beuthen zu verantworten. Ein Angeklagter Radomski wurde freigesprochen, ein weiterer (Hajduk) zu 4 Monaten Festungshaft und 150 Mk. Geldstrafe, die übrigen 12 zu je 6 Monaten Festungshaft und 200 Mk. Geldstrafe verurteilt. Gegen 2 Angeklagte (Kraus und Zowada), die glaubhaft nachgewiesen haben, daß sie die polnische Staatsangehörigkeit erworben haben, wurde auf Grund des § 9 des Republikschutzgesetzes auf Ausweisung aus dem Reichsgebiet erkannt. Die Freiheitsstrafen wie die Geldstrafen wurden als durch die Untersuchungshaft verbüßt erklärt. Sämtliche Angeklagten wurden außer Haft gesetzt. Wie bei dem letzten Urteil ging der Senat davon aus, daß die Angeklagten mit Ausnahme von Radomski sich nicht über die Ziele des Verbandes im unklaren befanden, trotzdem aber durch ihren Beitritt und die Zahlung von Beiträgen den Verband unterstützten. Die Zwangslage, in der sich die Angeklagten infolge des drohenden Verlustes der Arbeitsstelle befanden, wurde als Milderungsgrund angerechnet.

Die Verteilung der Einkommen- und Ergänzungssteuer.

w. **Berlin**, 18. Dez. Wie der preußische Minister des Innern und der Finanzminister dem Amtl. Preuß. Pressedienst zufolge in einer gemeinsamen Verfügung ausführen, ist die zweite Ergänzungsübersicht für die Einkommensteuer und Ergänzungssteuer eingegangen. Im laufenden Rechnungsjahr werden auf die Einheit des abgerundeten Verteilungsschlüssels (Umsatzsteuerschlüssels) voraussichtlich entfallen: Aus der Einkommensteuer auf die Gemeinden 0.934.516, auf die Landkreise 0.149.440, auf die Provinzen 0.082.123, aus der Körperschaftssteuer auf die Gemeinden 0.708.390, auf die Landkreise 0.145.506, auf die Provinzen 0.062.881, aus der Umsatzsteuer auf die Gemeinden 1.931.194, auf die Landkreise 0.617.986, auf die Provinzen keine. Die Gemeinden oder Gemeindeverbände, die hiernach oder unter Berücksichtigung einer aus der Fortschreibung sich ergebenden Erhöhung der Rechnungsanteile nunmehr mit einer Steigerung der Steuerüberweisungen rechnen dürfen, werden zu prüfen haben, ob sie nicht ihre Realsteuerzuschläge (Umlagen) herabsetzen können.

Deutschnationale und Nationalsozialisten.

TU. **Berlin**, 19. Dez. Die Landtagsfraktion der Nationalsozialistischen Freiheitspartei trat gestern zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammen, in der auch eingehend die politische Lage und die Frage der Kabinettsbildung besprochen wurde. Zu den Gerüchten über eine etwaige formale Verschmelzung der völkischen Fraktion mit den Deutschnationalen, woraus für die Deutschnationalen der Anspruch auf den Präsidentensitz begründet werden könnte, erklärte auf eine Anfrage der Abgeordnete Wulle, eine Fühlungnahme mit den Deutschnationalen sei bisher nicht gesucht worden, wohl aber sei man von neutraler Seite an uns und die Deutschnationalen herangetreten. Zu Verhandlungen irgendwelcher Art zwischen den beiden Parteien ist es nicht gekommen. Die völkische Fraktion wird im Landtag alles unterstützen, was geeignet ist, zum Sturz des Systems Severing zu führen. In den Vorstand der völkischen Fraktion wurden berufen: die Abgeordneten Wulle, Voß und Oberjustizrat Dr. Körner; Wulle als erster Vorsitzender.

Buechers Ausscheiden aus dem Reichsverband der Deutschen Industrie.

w. **Berlin**, 18. Dez. Der Reichsverband der deutschen Industrie teilt mit: Das geschäftsführende Präsidialmitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Geh. Rat Buecher, stellte in der Dezember-Sitzung des Präsidiums des Reichsverbandes den Antrag auf Entlassung aus seinem bisherigen Wirkungskreis. Das Präsidium hat einmütig zu seinem größten Bedauern diesem Wunsche unter Würdigung der Gründe, die ausschließlich auf rein persönliches Gebiet des Genannten liegen, der Uebernahme einer führenden Stellung in einem der größten Industriekonzerne, stattgegeben. Seinen Dank und sein Vertrauen für die Leistungen Buechers hat das Präsidium erneut in der Weise bekundet, daß es von sich aus Buecher auf das dringendste gebeten hat, dem Reichsverband der deutschen Industrie auch weiterhin seine wertvolle allgemein geschätzte Arbeitskraft als ehrenamtliches Präsidialmitglied zur Verfügung zu stellen. Der Zeitpunkt des Ausscheidens Buechers steht im übrigen noch nicht fest. In der inneren Geschäftsführung, die nach wie vor Dr. Herle untersteht, werde auf einstimmigen Beschluß des Präsidiums irgendwelche Veränderungen nicht vorgenommen.

Der Bochumer Kommunistenputsch.

Die Erschießung des Referendars Trainer vor dem Schwurgericht.

L **Bochum**, 19. Dez. Die Beweisaufnahme wurde am Freitag morgen mit der Vernehmung des Zeugen Kiekuhl fortgesetzt, der aus der Strafanstalt vorgeführt wurde. Er befand sich am Abend des 28. Mai 1923 bei der Gruppe am Bahnhof Gußstahl. Seine Aussagen sind als wichtig anzusehen. Am Tage nach der Bluttat traf er den Angeklagten Kalkhoff in Gesellschaft des Mörders des Oberstadtsekretärs Blum, des Arbeiters Temme. Kalkhoff kam auf die Erschießung Trainers zu sprechen. Er meinte zu Kiekuhl, du kannst froh sein, daß ich geschossen habe, sonst wärst du im Krankenhaus. Der Zeuge bekundet ausdrücklich, daß er den angeblichen Ruf: „Zurück, oder ich schieße" von Trainer nicht vernommen habe. Nach der Tat hat der Zeuge eifrigst mit Streichhölzern den Tatort abgeleuchtet nach einem Revolver, aber nichts gefunden.

Vorsitzender: Wie erklären Sie sich das?

Zeuge Kiekuhl: Es hat keiner gelegen, sonst hätte ich ihn finden müssen. Mir kam der Gedanke, wie kommt das wohl, daß du ihn nicht gefunden hast. Es stieg bei mir der Verdacht auf, die wollen einen Revolver bei Trainer vortäuschen. Schmitz brachte nach Kramer in der Nacht einen Revolver und erklärte, den habe er gefunden. Schmitz hat in der gestrigen Sitzung bekundet, daß ihm der Revolver von einem Mitglied der Gruppe übergeben worden sei. Während der Auftritte am Abend des 28. Mai stand Kiekuhl in unmittelbarer Nähe des Angeklagten hinter dem Wärterhause. Als der Ruf erfolgte: „Halt, stehen bleiben," trat er hervor. Gleich nach dem Rufe fiel aber auch schon der Schuß, der Zeuge sah, wie Trainer zu Boden stürzte. Weiter bekundete der Zeuge, daß er bei Trainer eine Wendung beobachtet habe, als wenn er weglaufen wollte.

Vorsitzender: Nun sagt Behrendt, er habe die Worte von Trainer rufen hören: „Zurück, oder ich schieße"

Zeuge Kiekuhl: Wenn sie gefallen sind, hätte ich sie doch auch hören müssen, denn ich stand doch höchstens 15 Meter von Trainer entfernt. Wenn der Angeklagte Kalkhoff den Ruf gehört haben will, so müßte auch ich ihn gehört haben, da ich doch in nächster Nähe des einzigen Karabinerpostens stand. Ich habe lediglich eine Unterhaltung zwischen Behrendt und Thomas gehört.

Zeuge Schrankenwärter Geschow: An dem Abend war es in der ganzen Gegend dunkel, als Ersatz habe ich an jeder Schrankenseite eine Petroleumlampe angezündet.

Zeuge Kiekuhl (nochmals vorgerufen) auf Befragen des Vorsitzenden: Der Karabinerschütze hat nicht dreimal, sondern nur einmal „Halt" gerufen.

Zeuge Seppel Vornehm: Ich habe den Angeklagten mehrere Male in der Unruhezeit bei Kramer gesehen. An dem Abend des 28. Mai wurden die Posten verschärft, instruiert und mit bewaffneten Mannschaften stärker besetzt. Nach der Erschießung des Trainer wurde dieser Fall noch in der Nacht in einer Sitzung der Kampfleitung besprochen. Es wurde beschlossen, nunmehr den Kampf einzustellen und die Posten zurückzuziehen. Kiekuhl berichtete uns in der Kampfleitung, Trainer sei „Halt" entgegengerufen. Als er nicht gehalten habe, wurde der Schuß abgegeben. Das war die erste Meldung Kiekuhls, in dieser sagte er nichts von dem Ruf: „Zurück, oder ich schieße", und auch nichts davon, daß Trainer einen Revolver gezogen. Es wurde eine Sitzung der Kampfleitung anberaumt, in welcher wir der Ansicht waren, um allen Eventualitäten vorzubeugen, müsse die Sache einen anderen Lauf erhalten.

Verteidiger Rechtsanwalt Leyh: Es muß auffallen, daß der Zeuge mit diesen Einlassungen erst am Schluß des Verfahrens kommt, in all seinen Vernehmungen hat er früher davon nichts gesagt. Ich frage Vornehm, ob er von irgendeiner Seite beeinflußt worden ist. Das verneint der Zeuge entschieden. Der Verteidiger nimmt den Zeugen in ein Kreuzverhör.

Vornehm erklärte schließlich aufgeregt, er sage nicht mehr aus und gehe in seine Zelle zurück. Er schritt auch schnell durch die Anklagebank in seine Zelle hinein.

Der Vorsitzende stellte, auf die Vorhaltungen der Verteidigung an Vornehm, aus den Akten fest, daß Vornehm vor dem Untersuchungsgericht erklärt habe: Meine Einlassungen, nach welchen sich Trainer umgedreht und mit Schießen gedroht, stimmen nicht.

Zeuge Kiekuhl betonte nochmals, daß er an dem betreffenden Abend die Ueberzeugung gehabt, Trainer sei erschossen worden, weil er zurücklaufen wollte.

In der weiteren Vernehmung der Zeugen, die sich oft sehr lebhaft gestaltet, richten auch die Geschworenen Fragen an sie. Einer derselben wünscht eine Nachforschung dahin, ob nicht der Revolver dem Referendar Trainer nach der Tat aus der Tasche genommen worden sei. Auf Antrag des Staatsanwalts beschloß das Gericht, den Vater und Vetter des getöteten Trainer zu vernehmen.

Die Verteidigung kündigt eventuell einen Vertagungsantrag an, um Feststellungen über die Behauptungen Vornehms zu treffen, nach welchen die Einlassungen mit dem Rufe: „Zurück oder ich schieße!" in der Sitzung der Kampfleitung „gefingert" sei.

Es wurde nun Syndikus Dr. Trainer vernommen. Nach seinen Bekundungen besaß sein getöteter Vetter einen Revolver, den er auch an dem betreffenden Abend in der Aktentasche bei sich getragen habe, wie man ihm am Tage nach der Tat in der Handelskammer mitgeteilt. Der Zeuge hob aber hervor, daß die Angaben des Angeklagten über die Gestalt, insbesondere über die Lage der Sicherung bei dem angeblich aufgefundenen Revolver nicht mit denen des Revolvers seines Vetters übereinstimmten.

Um 12 Uhr mittags trat in den Verhandlungen eine kurze Pause ein.

Nach Wiederbeginn der Verhandlung erhält ein Polizeibeamter von gleicher Größe des getöteten Trainer die von diesem an dem Tatabend getragenen Kleider angezogen. Der Angeklagte mußte nochmals mit dem Karabiner darstellen, wie er auf den Getöteten angelegt habe.

Zeuge Dr. Trainer bekundete noch, an dem Tatort habe sein Vetter stets auf dem Heimweg die elektrische Straßenbahn abgewartet. Er hält es nach der ganzen Charakterveranlagung seines Vetters für völlig ausgeschlossen, daß dieser sich gegen eine 8—10 Mann starke, bewaffnete Uebermacht zur Wehr gesetzt habe. Mit der Bekämpfung der kommunistischen Bewegung habe dieser nichts zu tun gehabt, habe auch nicht der Besatzung des Feuerwehrdepots angehört. An dem Abend sei der Getötete von einer Berufsreise von Dortmund heimgekehrt.

Sachverständiger Dr. Meier gab als Gefängnisarzt ein eingehendes Urteil über den Geisteszustand des Zeugen Vornehm. Er hat ihn im Zentralgefängnis monatelang beobachtet. Vornehm klagte über Kopfschmerzen, neigte zu impulsiven Handlungen; er besitze eine Intelligenz erheblich über den Durchschnitt. Wiederholt erklärte er dem Arzt, er verurteile den politischen Einschlag der Bewegung, wolle die Bewegung nur wirtschaftlich geführt sehen. Der Sachverständige hält Vornehm für geistig voll normal.

Zeuge Vornehm wird darauf nochmals vernommen. Seine „ergänzenden" Aussagen setzten sich in scharfen Widersprüchen mit seinen Auslassungen vor dem Untersuchungsrichter und mit denen des heutigen Vormittags.

Der Vorsitzende hält Vornehm vor, daß er dem Gerichte geschrieben habe, man möge auf sein Erscheinen vor Gericht verzichten, seine in Werl vor dem Untersuchungsrichter gemachten Aussagen halte er aufrecht. Seine heutigen Einlassungen ständen in erheblichen Widersprüchen mit denen in Werl. Wie er diese erklären wolle?

Zeuge Vornehm: Die kann ich nicht klären!

Vornehm war im Felde, wie festgestellt wird, Offiziersstellvertreter. Einige Tage nach der Bluttat traf Vornehm den Angeklagten auf der Straße. Im Gespräche äußerte letzterer, er wolle nicht weg, denn auf seinen Namen kämen sie nicht. Auch sprach der Angeklagte davon, daß er sich unter französischen Schutz begeben wolle. In einem späteren Gespräch mit Vornehm erklärte der Angeklagte, er wolle nach Düsseldorf, denn das Schlimmste sei, daß er den Trainer erschossen habe.

Es trat hierauf eine Mittagspause ein. Die Geschworenen, das Gericht und der Verteidiger besichtigen inzwischen den Tatort und dessen nächste Umgebung.

In der Nachmittagssitzung wird der Untersuchungsrichter Manstadt über die Vernehmung des Zeugen Vornehm gehört. Im Verlauf derselben ließ Vornehm impulsiv die Aeußerung fallen: „Ach, das ist ja Unsinn von dem Zuruf: Zurück oder ich schieße." Anfangs als Vornehm des Untersuchungsrichters ansichtig wurde, sei er etwas erregt gewesen, jedoch habe er sich bald wieder gefaßt. Nach Bochum zur Verhandlung sei Vornehm nicht gern gegangen, denn bei der Vernehmung äußerte er sich: „Das tue ich nicht mehr mit, ich soll als Zeuge nach Bochum, schließlich schlagen sie mir noch die Knochen kaputt." Auf eine Gegenüberstellung des Vornehm mit dem Untersuchungsrichter verzichtete der Staatsanwalt.

Der Verteidiger bemerkt, der Angeklagte bestehe darauf, man habe bisher fünf verschiedene Auslassungen des Vornehm gehört, vielleicht vernehme man jetzt die sechste. Vornehm wird vorgeführt. Er muß zugestehen, daß ihm der Untersuchungsrichter ruhig vorgekommen. Die Mitteilung des Untersuchungsrichters will er nicht entkräftigen. Dann aber wieder erklärt er, die dem Untersuchungsrichter gemachten Angaben stimmten nicht. Schließlich will er nicht bestreiten, mit einer Handbewegung hingeworfen zu haben, „Ach das ist ja Unsinn mit dem Zuruf."

Zeuge Schlosser Pöppe, ein Verurteilter der damaligen Unruhen, führte aus: Als die Meldung von der Erschießung Trainers gemacht wurde, war ich nicht mehr in der Kampfleitung, ich wollte mit der Bewegung nichts mehr zu tun haben. Am Montag abend war ich bei Kramer, um mit anderen durch Druck die Bewegung aufzulösen. Ueber die Erschießung Trainers habe ich erst drei Tage später etwas erfahren. Am Sonntag morgen wurde die alte Kampfleitung aufgelöst, zu der auch ich gehörte, und eine neue radikalere Leitung gewählt.

Sachverständiger Dr. Lorenz läßt sich näher über den Leichenbefund aus: Der Einschuß des Geschosses in den Körper war in der rechten Achselhöhle in der Nähe der Brustwarze, die Lunge durchquert und die Brusthöhle, auch wurde ein Teil der Wirbelsäule in Atome zerstäubt. Es war eine außerordentlich schwere Verletzung, die typische Nahschußverletzung eines Gewehres. Trainer muß wie vom Blitz getroffen zu Boden gestürzt sein. Die Verletzung wirkte unbedingt tödlich. Die Lage des Einschusses war eine derartige, daß Trainer im kritischen Augenblick eine halbe Wendung gemacht haben muß.

Der Angeklagte stellte kaltblütig verschiedene Fragen an den Sachverständigen über den Lauf des Geschosses.

Nach Verlesung des Urteiles in der Strafsache Temme zur Illustration der Vorgänge in den Bochumer Maibewegung des Jahres 1923 wurde gegen ½7 Uhr die Beweisaufnahme geschlossen.

Auf Ersuchen der Verteidigung wurde der Zeuge Behrendt nochmals aus dem Gefängnis herbeigeholt, um über die Lage der Leiche noch Angaben zu machen. Dieser bekundete, daß der Getötete krampfhaft seine Aktentasche in der rechten Hand gehalten, — wohl ein schlüssiger Beweis für die Annahme, daß er nicht noch einen Revolver mit der rechten Hand der Gruppe entgegengehalten haben kann. Der Erste Staatsanwalt ließ noch feststellen, daß der Getötete kein Linkser gewesen ist.

Die Plaidoyers beginnen Samstag, vormittags 10 Uhr.

Eine neue deutsche Note an den Völkerbund.

w. **Berlin**, 18. Dez. Die im Völkerbundsrat vertretenen Regierungen, denen seiner Zeit das deutsche Memorandum über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund mitgeteilt worden war, haben darauf nunmehr sämtlich geantwortet. Da diese Antworten für einen der wichtigsten Punkte des Memorandums, nämlich für die Frage der Beteiligung Deutschlands an kriegerischen Zwangsmaßnahmen des Völkerbundes, noch keinerlei Klärung brachten, verlangte die Reichsregierung weitere Aufschlüsse über diesen Punkt. Zu diesem Zweck hat sie das Problem in einer Note an den Völkerbund klargelegt, die zugleich den Regierungen der Ratsmächte mitgeteilt wird.

Zur Lohnfrage im Bergbau.

Eine Entschließung des Bergarbeiterverbandes.

Bochum, 19. Dez. Eine Konferenz der Vertrauensleute und Betriebsräte des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands nahm zur Lohn- und Ueberarbeitszeitfrage eine Entschließung an, in der es u. a. heißt:

Die am 14. 12. 24 versammelten Vertrauensleute und Betriebsräte des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands nehmen zu dem Ergebnis der Verhandlungen in der Lohn- und Ueberarbeitszeitfrage Stellung und stellen mit Entrüstung fest, daß weder die Unternehmer noch der Reichsarbeitsminister über den Umfang der Notlage innerhalb der Arbeiterschaft und im besonderen der Bergarbeiter unterrichtet sein können, sonst würden sie nicht als einziges Mittel, die Wirtschaft wieder in Gang zu halten bezw. in Gang zu bringen, eine Niedrighaltung der Löhne ansehen. Der Mangel an sozialem Empfinden dieser Stelle ist für die Bergarbeiter jetzt vor Weihnachten doppelt fühlbar. Wir können die durch Schiedsspruch festgesetzte Lohnerhöhung in keiner Weise als Ausgleich für die in den letzten Monaten eingetretenen Preissteigerungen betrachten. Ganz besonders protestieren wir gegen die Vergrößerung der Spanne zwischen den Löhnen im nördlichen und südlichen Ruhrgebiet. Die von Unternehmerseite immer wieder behauptete Unrentabilität der südlichen Randzechen halten wir nur in kleinstem Maße für zutreffend. Dort, wo tatsächlich die Finanzlage einzelner Zechen schlecht steht, liegt es weniger an den Arbeitern, als an der Rückständigkeit bezw. an der weit vorgeschrittenen Verlodderung von Betriebseinrichtungen. Wenn Regierung und Arbeitgeber glauben, die sogenannte Volkswirtschaft dadurch auf die Höhe zu bringen, daß man den Hauptfaktoren in der Wirtschaft, die Arbeiterschaft, hungern und darben läßt, so beweisen sie damit ihre geistige Einstellung und Unfähigkeit, das Wirtschaftsleben wieder in Gang zu bringen. Die Betriebsräte und Vertrauensleute erkennen die Gründe an, die die Zurückziehung der Kündigung des Ueberarbeitszeitabkommens notwendig machten, und erwarten, daß dasselbe am 31. Dezember 1924 wieder erneut gekündigt wird. Im Namen der organisierten Bergarbeiter fordern die Vertrauensleute und Betriebsräte: 1. auskömmlichen Lohn, 2. Wiedereinführung der achtstündigen Arbeitszeit über Tage und der siebenstündigen unter Tage.

Die Beschränkungen der deutschen Luftfahrt.

w. **Berlin**, 18. Dez. In mehreren Zeitungen war gemeldet worden, daß bis zum 31. Dez. d. J. eine Entscheidung über die Beschränkungen der deutschen Luftfahrt durch die alliierten Mächte getroffen sein müsse, da dann die dem Auslande für den Flugverkehr über Deutschland gewährten Konzessionen abliefen.

Wie uns von unterrichteter Seite hierzu mitgeteilt wird, ist die Meldung in dieser Form irreführend. Es bestehen lediglich Vereinbarungen mit der englischen Regierung, die bisher jeweils auf ein Vierteljahr verlängert worden sind und deren letzte Verlängerung am 31. Dezember d. J. abläuft. Der deutsch-englische Verkehr Berlin—London wird jedoch, wie schon bekanntgegeben, in diesen Tagen bereits aus meteorologischen Gründen eingestellt. Der Luftverkehr zwischen Deutschland und anderen ausländischen Staaten, z. B. der Schweiz und Holland, vollzieht sich auf Grund von Verträgen oder Vereinbarungen, deren Ablauf mit dem 31. Dezember d. J. nichts zu tun hat. Es ist selbstverständlich, daß wie bisher auch in Zukunft über Deutschland nur Flugzeuge — auch der ausländischen Vertragsstaaten — verkehren dürfen, welche den deutschen Baubeschränkungen entsprechen. Zutreffend ist, daß die Frage der Deutschland auferlegten Baubeschränkungen zurzeit in der Botschafterkonferenz in Paris erörtert wird. Von dem Ergebnis dieser Erörterungen wird es abhängen, ob der internationale Luftverkehr des kommenden Jahres von dem ihm bisher auferlegten Fesseln frei sein wird.

Die Liquidierung der Rentenbank.

w. **Berlin**, 19. Dez. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft gab im Reichsrat auf Anfrage eine Erklärung über die Liquidierung der Rentenbank ab, in der u. a. gesagt wird:

Es müßte für unzulässig erachtet werden, daß die Deutsche Rentenbank ihre Mittel unmittelbar an einzelne landwirtschaftliche Kreditinstitute kreditweise hergebe. Dagegen ist es als zulässig erachtet worden, daß die Rentenbank ihre verfügbaren Mittel mit Zustimmung der Reichsregierung einer Treuhandstelle überweist, die ihrerseits die Verpflichtung übernimmt, die ihr von der Deutschen Rentenbank zu treuen Händen überwiesenen Mittel für eine bis zum 1. November 1925 laufende Uebergangszeit an landwirtschaftliche Kreditinstitute nach einem von der Rentenbank mit Zustimmung der Reichsregierung aufgestellten Plan ohne eigene Haftung für den Eingang auszuleihen mit der Maßgabe, daß, sobald während dieser Uebergangszeit gemäß § 9 des Liquidierungsgesetzes die mit Einverständnis der Deutschen Rentenbank und der Reichsregierung zu gründende landwirtschaftliche Kreditanstalt errichtet ist, diese Mittel auf die landwirtschaftlichen Kreditanstalten übergehen und daß anderenfalls die gesamten Mittel von der Treuhandstelle an die Rentenbank übereignet werden. Es ist in Aussicht genommen, über die Errichtung der landwirtschaftlichen Kreditanstalt sofort einen Gesetzentwurf auf Grund der Vorverhandlungen dem Reichsrat und dem Reichstage vorzulegen. Die Deutsche Rentenbank wird alsbald der Treuhandstelle auf Grund des Verteilungsplans Kreditmittel für die einzelnen beteiligten Kreditinstitute mit einer bis 1. November 1925 gehenden Laufzeit zur Verfügung stellen.

Der Reichsstädtebund zum Finanzausgleich.

w. **Berlin**, 18. Dez. In der Berliner Tagung des Reichsstädtebundes stand im Mittelpunkt der Beratung die Neuregelung des Finanzausgleichs zwischen dem Reich, den Ländern, den Gemeinden und den Gemeindeverbänden. Es wurde beschlossen, für den bewährten Grundgedanken der Miquelschen Steuerreform einzutreten: Grundsätzliche Aufteilung der Einzelsteuern unter den Steuergläubigern unter möglichst gänzlicher Beseitigung des bisherigen Dotationssystems und Beteiligung mehrerer Steuergläubiger an den Einzelsteuern. Eine Uebersicht über die Finanzlage der mittleren und kleineren deutschen Städte ergibt, daß sie trotz Beschränkung der Ausgaben auf das Notwendige und unter höchster Anspannung der Realsteuern zum großen Teil ihren Fehlbetrag für 1924 nicht decken können. Hieraus ergibt sich die Unrichtigkeit der Anschauung, daß die Gemeinden im allgemeinen ihre Finanznot überwunden hätten. Dem Grundgedanken der Reichsstädteordnung als Rahmengesetz wurde zugestimmt.

Die Kämpfe in Albanien.

TU. **Paris**, 19. Dez. Aus dem Lager der Aufständischen werden über die letzten Kämpfe folgende Nachrichten verbreitet:

Nach der Einnahme von Bitue verfolgen die Aufständischen die in Richtung Gruma sich zurückziehenden Regierungstruppen. Gruma wird von einer Besatzung von etwa 700 Mann, verstärkt durch Freiwillige, verteidigt. Die gegen Debra gerichteten Operationen verfolgen den Zweck, den rechten Flügel der Aufständischen durch die Einnahme von Gruma zu sichern und die Kräfte der Aufständischen, die in der Gegend des Matja-Flusses kämpfen, freizumachen. Im Laufe der letzten Kampfhandlungen nahmen die Aufständischen 350 Mann gefangen und erbeuteten in Bitue ein großes Proviantlager. Das schnelle Vorrücken der Aufständischen sei dadurch ermöglicht, daß sich die Bevölkerung auf die Seite Achmet Zogus stellte. Nach den zuletzt eingetroffenen Meldungen haben die Aufständischen Gruma nach zweistündigem Kampfe eingenommen.

Im Gegensatz hierzu bringt die Agentur Stefani folgende Meldung aus Tirana: Im ganzen Lande fanden große Kundgebungen statt als Protest gegen das Vorgehen bewaffneter, außerhalb der Grenze formierter Banden. Die Regierungstruppen konnten die Anführer überall zurückschlagen

Rom, 19. Dez. Die hiesige albanische Gesandtschaft teilt mit, daß die albanische Regierung heute die allgemeine Mobilisation gegen den Bandenüberfall angeordnet hat. In die albanischen Gewässer wurden zwei Torpedojäger entsandt.

w. **Paris**, 19. Dez. Der „Petit Parisien" meldet aus Belgrad: Die albanischen Aufständischen unter Führung von Tzenabec haben die Stadt Pischkopeja besetzt und die Regierungstruppen zu einem ungeordneten Rückzug über den Drinfluß gezwungen. Die neuesten aus Belgrad über Prizrend eingetroffenen Nachrichten besagen, daß der Regierungschef Fankoli flohe. Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so erreichte der Aufstand sein Ziel.

Drei italienische Zerstörer nach Albanien entsandt.

TU. **Rom**, 19. Dez. Die italienische Regierung hat je einen Zerstörer nach Skutari, Giavonni und Medua entsandt, um für alle Fälle die Verbindung mit Italien aufrecht zu erhalten. Die Lage wird nicht für sehr besorgniserregend gehalten. Die albanische Gesandtschaft in Rom stellt eine revolutionäre Bewegung in Abrede und behauptet nach wie vor, daß die Wirren von jugoslawischen Grenzorten ausgehen. Die Meldung der Einnahme Valonas sei tendenziös, da Valona fern von der gefährlichen Grenze liegt.

Die Krise in Italien.

Rom, 19. Dez. Der „Messagero" schreibt, daß sich die Anhänger Giolittis und Orlandos sowie der Abgeordneten der Kriegsteilnehmer gestern wiederum versammelt hätten. In dieser Versammlung wies Giolitti darauf hin, daß ein weiteres Fernbleiben von den Kammersitzungen verfassungswidrig sei. Die Versammlung beschloß daher, zu den Sitzungen wieder zu erscheinen, aber, falls der Vizepräsident Guinta nicht auf seine Entlassung bestehen oder diese wieder nicht angenommen werden sollte, eine öffentliche Kundgebung zu veranstalten und diejenigen Sitzungen der Kammer zu meiden, worin Giunta das Kammerpräsidium führen würde. Nachmittags soll eine neue Versammlung stattfinden, um einen endgültigen Beschluß herbeizuführen.

Rom, 19. Dez. Der Ausschuß der Oppositionsparteien versammelte sich gestern abend, um, wie „Nuovo Paese" meldet, die Vorbereitungen für eine große Versammlung der Oppositionsparteien zu treffen, die am 11. 1. in Neapel stattfinden soll. Die vereinigten Oppositionsparteien erklären, die Beibehaltung Guintas als Vizepräsident der Kammer sei eine Herausforderung des moralischen Bewußtseins des Landes, welches von Straflosigkeit für Staatsverbrechen nichts wissen wolle. Wenn die jetzige Lage sich nicht ändere, werde das Land in Auflösung und Anarchie verfallen.

Rom, 18. Dez. Die Opposition fährt fort, die Regierungsmehrheit wegen ihrer Haltung anzugreifen. „Giornale d'Italia" fordert die beiden liberalen Minister im Kabinett auf, ihr Gewissen zu befragen, ob sie noch dem Kabinett angehören könnten.

Die Lage in Marokko

w. **Paris**, 19. Dez. Wie das „Journal" aus Madrid meldet, hatte der stellvertretende Vorsitzende des Direktoriums, Admiral Magaz, vorgestern abend eine längere Unterredung mit dem englischen Botschafter. Man habe sich mit der Lage der spanischen Truppen in Marokko und mit den Maßnahmen des Generals Primo de Rivera beschäftigt, die dieser zum Schutze der internationalen Zone zu ergreifen gedenke.

Schwere Kämpfe der Spanier im Anjeragebiet.

w. **Madrid**, 19. Dez. Nach einer amtlichen Meldung hatten die spanischen Truppen im Anjeragebiet schwere Kämpfe mit starken feindlichen Abteilungen zu bestehen. Die Zeitungen berichten von Kämpfen an der Mündung des Martil, der Reede von Tetuan, wo starke feindliche Streitkräfte konzentriert seien.

Stadt-Theater.

Wallensteins Tod.

Auf das „Lager" und die „Piccolomini" folgte gestern „Wallensteins Tod". Was bis dahin in Wallensteins Brust ruhte als halb gewagter, immer wieder verdeckter Wunsch, Abfall und Aufstieg, drängt nunmehr nach außen, besser, wird nach außen getrieben. Es ist seit mehr als Hundert Jahren viel geschrieben worden über die Zwiespältigkeit in der Anlage von Wallensteins Charakter und über die Seelenwandlung, fast -Wanderung in mehreren andern. Wir wollen in diesen Streit der Meinungen und Interpretationen nicht hineinsteigen. Wir fragen nur: Was wurde bildhaft?

Wallenstein bleibt zunächst, wie so mancher Held, auf dem Wege vom Entschluß zur Ausführung in der Reflexion stecken. Hieraus reißt ihn empor die simple aber wirkungsvolle Argumentation und Willensveitschung einer Frau, einer Frau von seinem Blut. Aber schon ist der rechte Moment zur Tat im Grunde verpaßt. Allerlei Intrigen- und Unglücksfäden hatten Zeit sich anzuspinnen. Sie werden zum Netz, das über ihm zusammenschlägt. Der ihm als der Treueste von den Sternen verkündet war, Oktavio, entwickelt sich zu seinem Vernichter, und ein anderer Freund, Buttler, wird zum fanatischen Vollstrecker des Urteils. Hiobsbotschaften ohne Ende prasseln auf Wallenstein hernieder, er aber steht, ein ganzer Mann. Und als er gefallen, leuchtet seines Hauptes Strahlenkranz weit über dem Verbrechen, das ihn zu Fall brachte. Ecce.

Was die vorgestrige Aufführung versprach, hielt die gestrige. Wieder schlug uns der heiße Atem einer aufwühlenden, antreibenden, anti-schläfrigen Regieführung entgegen. Wir sahen ein farbiges seelisches Gemälde voll Leuchtkraft, ein mustergültiges Spiel der Prominenten, ein durchdachtes Hin- und Herschieben und -Jagen der Staffage. Dabei immer wieder der Versuch, den seelischen Gegebenheiten konzentrierten, stilisierten Ausdruck zu verleihen; Expression. Die einzelnen Bilder schienen in innerer Logik, Psycho-Logik, auseinander zu entwachsen. „Wallensteins Tod" ist ja kein Drama von einer Bauart, bei der es in den ersten 3 Akten hinauf- und in den letzten 2 hinuntergeht. Es ist trotz retardierender Momente, Konfliktsentwicklung und Krisenversall von Anfang an ein breiter Strom dramatischen Geschehens, und bleibt, bis er im Dunkel unsichtbar wird.

Auch der beste Regisseur kann aus Holz keine Funken schlagen, und so hätte auch diese wundervolle Aufführung nicht zustandekommen können ohne ausgezeichnete schauspielerische Begabungen. Die meisten Mitwirkenden waren bereits am Abend vorher tätig gewesen, und wir fanden hinsichtlich ihrer Leistungen unser gestriges Urteil bestätigt. Wir wollen uns deshalb möglichst wenig wiederholen. Gerhard Meinecke als Wallenstein reckte sich nunmehr in voller Größe auf. Von seinem Wallenstein ging eine lauernde, stets zum Ausbruch bereite Energie aus durch den Raum, das Fluidum einer wahren Herrennatur, eines Willensmenschen, der Wallenstein trotz allem vom Dichter geschildertem Schwanken ist. Die Leistung Meineckes war der starke Zentralpunkt der ganzen Vor- und Darstellung. Hermann Heuser als Buttler wuchs mit der Bedeutung seiner Rolle. Er lieh dem naturburschen- und bärenhaften Mann überzeugende, scharf geprägte Züge. Stellenweise war er vielleicht ein wenig zu saftig. Ellen Widmann als Gräfin Terzky schuf eine sehr gekonnte Gestalt von impulsiver Tatkraft. Ganz anderen Schlages ist die Persönlichkeit der Herzogin Friedland, die dem Geschehen zögernd und nachgiebig gegenübersteht. Ihr lieh Terka Csillag lebensechte Züge. Die Bühnenbilder Johannes Schröders repräsentierten sich wieder — auf gleichbleibender Vordergrundarchitektur aufgestützt — sehr eindrucksvoll. Besonders die Astronomenszenerie und die Gestaltung der Schlußszene prägten sich ein. Dazu standen in Harmonie die Kostüme und Gewänder, sodaß das Auge fesselnder und prächtiger Eindrücke nimmer müde wurde. Ließen sich die Pausen etc. noch etwas kompresser gestalten, sodaß man etwas früher fertig würde, so wäre das von Vorteil.

Im Ganzen ist diese Wallenstein-Inszenierung eine Tat. Künstlerischer Wille und künstlerischer Geschmack trafen sich zu schönstem Ergebnis. Unsere Bühne kann stolz darauf sein. Der Beifall des Publikums war denn auch sehr warm und nachhaltig, und auch der Spielleiter, Intendant Dr. Schmitt, mußte sich schließlich an die Rampe begeben. Dr. R.

Letzte Lokalnachrichten.

k. **Oberrealschule zu Bochum.** Eine erhebende Feier war es, die, nachdem bereits am Donnerstag nachmittag eine Schulfeier stattgefunden, gestern abend den Angehörigen der Schüler als öffentliche Weihnachtsfeier in der Aula geboten wurde. Ein Quartett: „Andante, ma non adagio" von Stemitz, ausgeführt von den Schülern Ernst Treichler, Otto Bole, Heinz Pfeilsticker und Erich Wintermeier von U II a, leitete die Feier würdig ein. Nach einem Klaviervortrag aus op. 57 von Beethoven — Max Heidsieck (O I) folgten in bunter Reihe die Darbietungen des Chors und die Gedichtvorträge von Schülern der Klassen VI b, V c, U III a, O II a: Max Riemann, Walter Stratmann, Wilhelm Mathsik, Ferdinand Schäfer und Kurt Leding — Aufbauklasse. Die Weihnachtsgeschichte — Lukas 2, 1—20 wurde von Dr. Blume zum Vortrag gebracht. Stimmungsvoll wirkte in der vollbesetzten Aula unter den zwei brennenden prächtigen Weihnachtsbäumen — die Bogenlampen waren ausgeschaltet — nach einem Gedicht über Bethlehem das schöne Lied vom Chor „Stille Nacht". Bei dem anschließenden, prächtig durchgeführten Cellosolo „Larghetto" aus op. 24 von Mozart, zum Vortrag gebracht von Ernst Treichler, herrschte atemlose Stille. Der gemeinsame Gesang — stehend gesungen — „O! du fröhliche" schloß in schöner Weise den programmlichen Teil der Weihnachtsfeier. Anschließend sprach Direktor Dr. Reißmann den so zahlreich Erschienenen seinen herzlichsten Dank aus für ihre Beteiligung an der Feier. Es bedeute ein gutes Zeichen, wenn Elternschaft und Schule in dieser Weise harmonisch zusammenarbeiteten. Bei dieser schönen Feier sei ein Wunsch an die Elternschaft zu richten, der der Schule auch ein Weihnachtsgeschenk bedeute. Die von Geheimrat Dr. Wehrmann gegründete Unterstützungkasse sei durch die Inflation vollständig zusammengebrochen. Diese wieder neu auferstehen zu lassen und damit manchem begabten Schüler eine Freude machen zu können, sei der heutige Wunsch der Schule. Spenden, soweit sie einem jeden von Herzen kommen, werden zu diesem guten Zweck jederzeit dankbar in Empfang genommen.

Letzte Drahtmeldungen.

Die Räumung der Kölner Zone.

TU. **London**, 19. Dez. Auf die Anfrage des Führers der Liberalen im Oberhaus, Beauchamp, wegen der Räumung der Kölner Zone antwortete Lord Curzon für die Regierung.

Er sagte, daß die Bedingungen für die Räumung des Rheinlandes im Versailler Vertrage festgelegt seien. Die Frage der Räumung Kölns beträfe nicht Großbritannien allein. Daher könne die Regierung die Angelegenheit erst nach eingehender Beratung mit den Verbündeten behandeln. Vor allem hänge die Räumungsfrage davon ab, ob Deutschland seine Verpflichtungen aus dem Versailler Vertrage erfüllt habe. In der Frage der Reparationen könne Deutschland seit Annahme des Dawesgutachtens kein Vorwurf gemacht werden. Mit den von Deutschland übernommenen militärischen Verpflichtungen verhalte es sich jedoch anders. Die Voraussetzung sei, daß die Verbündeten sich mit der Erfüllung dieser Bedingungen zufrieden erklärten. Alles hänge von dem Bericht der interalliierten Militärkontrollkommission ab. Es sei ausgeschlossen, daß der Bericht vor dem 10. Januar 1925 fertig wäre, da die Arbeit der Kontrollkommission in Deutschland durch den beständigen Widerstand behindert worden sei. Gleich nach Fertigstellung des Berichts würden die Verbündeten die Frage untersuchen, ob Deutschland seinen Verpflichtungen soweit nachgekommen sei, daß mit der Räumung Kölns begonnen werden könne. Die englische Regierung habe nicht das geringste Verlangen, die Besetzung unnötig auszudehnen, da sie sich dessen bewußt sei, daß ein möglichst schnelles Ende der Besatzung für Europa nur nützlich sei.

w. **London**, 19. Dez. Zur Frage der Räumung der Kölner Zone schreibt „Saturday Review": Wenn Köln geräumt würde, so würden entweder französische Truppen an die Stelle treten oder Frankreich müsse das Abschneiden seiner Truppen im Ruhrgebiet zugeben. Die beste Lösung wäre es, die Zurückziehung der britischen Truppen aus der Kölner Zone bis zur Räumung des Ruhrgebietes aufzuschieben.

w. **London**, 19. Dez. Zum Datum der Räumung der Kölner Zone erfährt Reuter: Die Angelegenheit ist schon in Rom erörtert worden. Vermutlich wird an dem vom Versailler Vertrag festgesetzten Datum im Januar irgendeine Regierungsmitteilung dem deutschen Kabinett gemacht werden. Die Verzögerung der Beratungen der Militärkontrollkommission ist anscheinend teilweise auf die Tatsache zurückzuführen, daß von dem Zeitpunkt der Besetzung des Ruhrgebiets an bis etwa September, wo der Dawesplan zu wirken begann, keine Kontrolle vorhanden war.

Unterbrechung der Wirtschaftsverhandlungen mit Italien.

w. **Rom**, 19. Dez. Wegen der bevorstehenden Weihnachtsfeiertage hat heute die deutsche Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen ihre Arbeiten unterbrochen. Sie wird am 3. Januar in Rom wieder eintreffen.

w. **Paris**, 19. Dez. Die beiden als Delegierte für die Großeisenindustrie in Paris weilenden deutschen Sachverständigen Fritz Thyssen und Direktor Bruhn von den Kruppwerken hatten heute vormittag eine Unterredung mit dem Ministerialdirektor Seydoux. Die Unterredung bezog sich auf die augenblicklich geführten Verhandlungen, u. a. auch auf den Abschluß eines Schienenkartells.

Sitzung des Transferausschusses.

w. **Berlin**, 19. Dez. Das Büro des Generalagenten für die Reparationszahlungen veröffentlicht folgende Mitteilung: Der Transferausschuß hielt am 18. Dez. in Paris seine ordentliche Monatssitzung ab. Er beschäftigte sich mit verschiedenen laufenden Angelegenheiten und ergriff weitere Maßnahmen zur Vervollständigung seiner Organisation. Es wurde weiter die Frage der Repartition des Recovery act erörtert. In dieser Angelegenheit wurde ein durchaus zufriedenstellender Fortschritt erzielt.

Das deutsch-polnische Abkommen.

TU. Berlin, 19. Dez. Der Reichsrat genehmigte den Gesetzentwurf für ein deutsch-polnisches Abkommen über Staatsangehörigkeits- und Optionsfragen. Ministerialdirektor Sachs erklärte dazu, daß durch die Abwanderung der Optanten Preußen erheblich belastet werde. Deshalb müßten daraus entstehende Forderungen ausdrücklich vorbehalten werden. Ferner wurde den neuen Bestimmungen über die Konkurs- und Geschäftsaufsichts-Statistik und der neuen Arzneitaxe zugestimmt.

Eine Funkhochschule in Leipzig.

TU. **Leipzig**, 19. Dez. In sämtlichen Räumen der Mitteldeutschen Rundfunk-Gesellschaft fand heute in Anwesenheit zahlreicher Gäste die Eröffnung der Funkhochschule für Rundfunk statt. Die Schule führt nach dem Organisator des deutschen Funkwesens, Staatssekretär von Bredow, den Namen „Hans Bredow-Schule".

Ein Förster von Wilderern überfallen.

TU. **Kassel**, 19. Dez. Der zur Oberförsterei Waldau im Bezirk Kassel gehörige Förster Kranz ist von einer Bande von Wilderern überfallen und durch mehrere Schüsse so schwer verletzt worden, daß er hoffnungsvoll darniederliegt.

Schweres Baunglück in Neumünster.

TU. **Hamburg**, 19. Dez. Auf dem Neubau des Allgemeinen Bau- und Sparvereins für Neumünster und Umgebung in Neumünster ereignete sich ein schweres Bauunglück. Der Bau und das Dachgerüst des dritten Stockwerks waren soweit fortgeschritten, daß die Richtfeier stattfinden sollte. Ein paar Stunden vorher, es befanden sich noch 18 Handwerker auf dem Neubau, stürzte eine Brücke des großen Gebäudes mit donnerähnlichem Getöse in sich zusammen, 8 Personen wurden unter den Trümmern begraben. Die Bergung der Toten und Verletzten gestaltete sich überaus schwierig. Nach langen Bemühungen gelang es, einen Maurer und einen Zimmermann als Leichen zu bergen; 4 weitere Arbeiter wurden in schwerverletztem Zustande in das Krankenhaus eingeliefert.

Botschafter v. Hoesch nach Paris zurückgekehrt.

w. **Paris**, 19. Dez. Der deutsche Botschafter v. Hoesch ist heute, von Berlin kommend, nach Paris zurückgekehrt.

Vertagung des britischen Unterhauses.

London, 19 Dez. Der liberale Abänderungsantrag ist gestern abend im Unterhaus mit 339 gegen 151 Stimmen abgelehnt worden.

London, 19. Dez. Das Unterhaus vertagte sich bis zum 10. Februar 1925.

England zum Genfer Protokoll.

London, 19. Dez. Wie Reuter erfährt, wird es wahrscheinlich für notwendig befunden werden, nach Rücksprache mit den Dominions gewisse Abänderungen am Genfer Protokoll in Vorschlag zu bringen.

Verantwortlich: Für Politik Feuilleton und Handel: Dr. H. Riedel; für Lokales und Letzte Nachrichten: Ernst Henke; für Provinzielles und Sport: Ernst Rosemann; für den übrigen Textteil und Unterhaltungsbeilagen: Julie Schwinck; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.

Auf unserer letzten Reise

kauften wir große Quantitäten

Damen-Mäntel ~ Kostüme ~ Kleider ~ Strickwesten

weit unter regulären Preisen.

Es handelt sich um unseren bewährten Verkaufsgenre in bekannt guten Qualitäten und bester Verarbeitung. Die Konfektion eignet sich wegen ihrer hervorragenden Güte und Preiswürdigkeit besonders zu **Weihnachtsgeschenken.** Die Posten dürften bald vergriffen sein, deshalb empfehlen wir

schnellen Entschluß zum Einkauf.

Ludwig Clemens, Bochum

Das Haus der guten Qualitäten

Sonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet.

Einige Beispiele

besonders vorteilhafter

Weihnachts-Geschenke!

Damenwäsche

Damen-Untertaillen
mit Stickerei u. stumpf. Abschluß . . . Stück 2.75, 1.95

Damen-Taghemden
mit schmalen Trägern . . . . . Stück 2.25, 1.15

Damen-Taghemden
aus gutem Hemdentuch, Schulterschluß . Stück 2.45, 1.65

Damen-Beinkleider
offen u. geschl., m. Stoffvolant . . Stück 2.45, 1.90, 1.95

Damen-Prinzeß-Röcke
moderne Form, lange Taille . . . . . Stück 5.25, 3.50

Damen-Nachthemden
aus gutem Hemdentuch, mit Languette . Stück 3.75, 3.25

Bettwäsche

Kopfkissen
aus gutem Hemdentuch, 80/80 . . . . . Stück 1.75

Kopfkissen
gute Qualität, ausgebogt, 80/80 . . . . Stück 2.95, 2.65

Bettbezüge aus schwer. Rohnessel, 160/200
Mk. 6.95, 150/200 . . . . . Stück 6.95

Bettücher
aus gum Nessel 150/225 . . . . . Stück 3.25

Bettücher
Ia. Haustuch, schwere Qual. . . . . Stück 6.75, 6.25

Frottier-Handtücher
mit farbig. Kante, 48/100 . . . . . Stück 1.95, 1.65

Tischwäsche

Tischtücher
vorz. Halbl., Qual., 130/160 . . . . . Stück 6.75

Tischtücher
Ia. Halbl. m. farb. Rand, 130/160 . . . . . Stück 8.50

Teedecken
Joquard, farbig, 130/160 . . . . . Stück 7.90

Gedecke mit 6 Servietten, 130/160
Prima Halbl., mit farbig. Rand 10.80

Handtücher

Gläsertücher
vorz. Halbleinen, 56/56 . . . . . Stück 68 ₰

Gläsertücher
allerbeste Halbleinen, 58/58 . . . . . Stück 88 ₰

Handtücher
rein. Leinen, 47/100 . . . . . Stück 1.40

Handtücher
beste Halbl. Qual., 48/100 . . . . . Stück 1.65

Taschentücher

Bildertaschentücher
. . . . . Stück 16 und 14 ₰

Damen-Batisttücher
mit Hohlsaum . . . . . Stück 15 ₰

Damen-Batisttücher
mit Hohlsaum und gestickt. Namen . . . Stück 35 ₰

Herren-Linontücher
. . . . . Stück 35 ₰

Schürzen

Mädchen-Schürzen
Hänger- und Träger-Formen . . . . . Stück 95 ₰

Knaben-Schürzen
aus pr. Stoffen . . . . . Stück 1.25, 1.20

Damen-Schürzen
Wiener Form, bunt gemustert . . . . . Stück 1.25

Damen-Schürzen
Wiener Form, farb. Paspel und Tasche . . . Stück 1.45

Damen-Schürzen
Wiener Form, schwarz-weiß Satin . . . . . Stück 2.75

Damen-Schürzen
schwarz, Jumperform . . . . . Stück 3.90

Strümpfe

Damen-Strümpfe
schwarz und farbig . . . . . Paar 45 ₰

Damen-Strümpfe
Doppelsohle und Hochferse, farbig . . . . Paar 75 ₰

Damen-Strümpfe
feinfädige Qualität . . . . . Paar 1.25

Damen-Strümpfe
Wolle platt., verstärkte Sohle und Ferse . . Paar 1.90

Herren-Socken
solide Qualität . . . . . Paar 58 ₰

Herren-Socken
Landwolle gestrickt . . . . . Paar 95 ₰

Trikotagen

Korsettschoner
weiß gestr., mit schmalen Trägern . . . . Stück 80 ₰

Korsettschoner
weiß, mit Häkelpasse . . . . . Stück 1.20

Damen-Schlüpfer
farbig Trikot . . . . . Stück 1.45

Damen-Hemdhosen
weiß, gestr., schmale Träger . . . . . Stück 2.50

Damen-Westen
reine Wolle . . . . . Stück 9.75

Kinder-Garnituren
Mütze und Schal, reine Wolle . . . . . Stück 4.75

Handschuhe

Damen-Trikothandschuhe
schwarz, mit Druckknopf . . . . . Paar 95 ₰

Damen-Strickhandschuhe
reine Wolle . . . . . Paar 1.20

Damen-Trikothandschuhe
mit Raupe und Druckknopf . . . . . Paar 1.35

Herren-Handschuhe
Trikot, dick gerauht . . . . . Paar 1.25

Herren-Handschuhe
imit. Waschleder . . . . . Paar 1.35

Herren-Handschuhe
mit Raupe und Druckknopf . . . . . Paar 1.45

Handarbeiten

Decken
60/60, mit Klöppel-Einsatz . . . . . Stück 1.25

Decken
oval, Credens . . . . . Stück 1.60

Läufer
mit Spitze und Einsatz . . . . . Stück 1.75

Damen-Konfektion

Mäntel

Flausch-Mäntel
aus Ia engl. Stoffen . . . . . Stück 15.75

Flausch-Mäntel
moderne Formen in vielen Farben . . . Stück 19.75

Flausch-Mäntel reine Wolle, mit Urskragen u. Besatz an Stulpen u. Taschen . Stück 22.75

Eskimo-Mäntel
Gürtelformen mit Biesenstepperei . . . . Stück 24.50

Velour-Mäntel mit Biberettestreifen
am Kragen, Stulpen und Taschen . . . Stück 34.50

Velour de laine Mäntel
allerbeste Qualität, moderne Formen . . Stück 49.75

Velour-Mäntel
reine Wolle mit breitem Biberettekragen . Stück 59.00

Kleider

Cheviot-Kleider
reine Wolle, mit Tressengarnitur . . . . Stück 6.90

Cheviot-Kleider
mit farb. Latz, offen u. geschlossen zu tragen Stück 11.75

Trikot-Kleider
mit Handbatik und Streifen . . . . . Stück 17.50

Rips-Kleider
reine Wolle, hübsche Machart . . . . . Stück 18.50

Velvet-Kleider
Köperware mit Kurbelei . . . . . Stück 29.75

Taffet-Kleider
gute Qualität, fesche Stilformen . . . . Stück 38.00

Colienne-Kleider
in modernen Farben . . . . . Stück 45.00

Blusen und Röcke

Blusen
aus gestreiftem Flanell, Hemdformen . . . Stück 2.95

Jumper
aus Seiden-Trikot, bunt bekurbelt . . . . Stück 3.95

Kasak
aus Seiden-Trikot mit farbigen Streifen . . Stück 7.90

Kasak
aus Seiden-Trikot mit farbiger Stickerei . . Stück 8.90

Röcke
aus praktischen Stoffen . . . . . Stück 2.95

Röcke aus gutem blauen Cheviot mit Tressen und Knopfverzierungen . . . . . Stück 6.90

Röcke aus reinwollenem Cheviot
mit Tressen- und Knopfgarnituren . . . . Stück 8.90

Unterröcke

Unterröcke
gutes Tuch mit Volant . . . . . Stück 3.25

Unterröcke
mit Volant und farbiger Stepperei . . . . Stück 4.50

Unterröcke
aus gutem Satin in vielen Farben . . . . Stück 6.75

Unterröcke
aus reinwollenem Tuch mit Volant . . . . Stück 8.90

Unterröcke
aus reinw. Trikot oder Tuch, extra weit . Stück 13.50

Unterröcke
Seide oder Seiden-Trikot, Ia. Qualität . . Stück 18.75

Unterröcke
Moiré mit Volant und Biesenstepperei . . Stück 19.45

Herren-Artikel

Oberhemden
Perkal mit einem Stärkekragen . . . . . Stück 5.90

Oberhemden
Perkal mit zwei Kragen . . . . . Stück 6.50

Hosenträger
Gummi mit Lederteilen . . . . . Paar 1.00

Herren-Schleifen
für Stehkragen . . . . . 85 ₰

Herren-Selbstbinder
gestr., letzte Neuheit . . . . . Stück 2.00

Herren-Schals
Kunstseide, gestreift . . . . . Stück 2.10

Schirme

Kinder-Schirme
moderne Form . . . . . Stück 4.95

Damen-Schirme
moderne Form . . . . . Stück 6.90

Damen-Schirme
gute halbseidene Qualität . . . . Stück 14.75, 12.75

Herren-Schirme
solide Qualität . . . . . Stück 6.90

Koppelo Weihnachts Messel

Bochum — Hellweg 2

Sonntag 11–6 Uhr geöffnet!

J. L. Rebbert :: Pianohandlung

nur Qualitäts-Instrumente

Kauf / Miete / Teilzahlung

Fernsprecher 476 — Lothringerstr. 12

Zwischen Alleestraße und Moltkemarkt.

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern und Grammophonen
werden billig und bestens ausführt bei
A. Wolters, Bochum,
Friedrichstraße 9.

Wer Stoff hat
der bringe denselben zu mir zur Anfertigung nach Maß. Beste Zutaten, moderne Lagerstoffe zu billigsten Preisen. Reparaturen und Aufbügeln in eigener Werkstatt
Hermann Issel, Bochum, Dorstenerstraße 11(

Die Konditorei!
Rüsberg
Das Kaffee!

Tuchversand Walter Schwabe
Forst (Lausitz).
Muster verlangen!

Müller's
Schirme
sind die besten und billigsten
Emil Müller
Hellweg 18

C.O. Loer Kammerjäger
gerichtl. ver. Sachverst. und Gutachter
Bochum
Friedrichstr. 2 Telefon 2905

Otto Flügel ★ Weinaroßhandlung

Fernruf Nr. 535 — gegründet 1853. — Fernruf 535.

Kellereien in:
Bochum, Rosenstr. 6 u. 6a, Rheinischestr. 26. / **Ediger an der Mosel** / **Kreuznach an der Nahe**

Nr. 230. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 20. Dez. 1924.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 20. Dez.

Die Erweiterung des „Gemeinschaftswerkes" am Isenberg.

Auf dem einst so idyllischen Fleckchen des Ruhrtals am Fuße des Isenberges streckt die Industrie mit Energie ihre Fühler aus: das hier gelegene Kraftwerk, das von der Stadt Barmen und dem Elektrizitätswerk Westfalen, A.-G., Bochum, gemeinsam betriebene „Gemeinschaftswerk" hat Erweiterungen größeren Stils vorgenommen.

Zweifellos muß man diesem Werke weit mehr Interesse entgegenbringen als andern industriellen Anlagen unserer Gegend; denn was wäre heute ein großer Teil der Ruhrindustrie und des Ruhrbergbaus ohne das oben erwähnte Elektrizitätswerk? Um nun allen weiteren Forderungen betr. der Stromlieferung entsprechen zu können, ist das „Gemeinschaftswerk" gezwungen, riesige bauliche Erweiterungen vorzunehmen.

Wer Gelegenheit hatte, im vergangenen Frühjahr durch die wachsenden Rohbauten des Werkes zu schreiten, der blieb hier und da, vor allem vor den mächtigen Beton- und Eisenbetonfundamenten betrachtend stehen. Der tiefgehendste Betonkoloß ist der der Ruhr zu gelegene Unterbau. Wieviel Arbeit es gekostet hat, dieses Bauwerk in der Form, wie es nun vor das Auge des Beschauers tritt, entstehen zu lassen, kann nur der ermessen, der von Zeit zu Zeit den Arbeitsplatz betrat. Monate allein nahmen die Ausschachtungsarbeiten in Anspruch. Durch Ton und Kies drang man unaufhaltsam in die Talaue der Ruhrebene ein. Anbringung von verschiedensten Aufzügen beschleunigten die Tiefbauunternehmungen. Inmitten des jeweiligen Arbeitsraumes lagen Feldbahngeleise. Ungeheuer nachteilig wirkte das Eindringen des Ruhrwassers zur Zeit der starken Regenfälle auf den Gang der Arbeiten ein. Schon mit dem Auspumpen des regelmäßig eindringenden Grundwassers waren die Pumpen Tag und Nacht beschäftigt. Als die Ruhr dann ständig Hochwasser führte, drang natürlich in die Ausschachtungen mit Gewalt die Flut ein, sodaß die Arbeiten eingestellt werden mußten. Bretter, Leitern usw. schwammen tagelang über den kleinen See. Ende April und Anfang Mai wurde dann endlich mit den Arbeiten rüstig vorwärts geschritten. Holzmaterial aller Art und Stärke diente der erforderlichen äußeren Verschalung; Balken und Rundhölzer fanden bei den kompliziertesten Abstrebungen Verwendung. Auf dem äußeren Bauplatze waren Betonmischmaschinen usw. aufgestellt und den ganzen Tag über in Bewegung gesetzt.

Schwieriger als alle Mauerungen waren die folgenden Eisenkonstruktionen und Montagen. Es kam darauf an, Turbinen und Kessel unbeschädigt an Ort und Stelle zu schaffen. In dem Turbinenhaus übernahm die A. E. G. Berlin selbst die Montage. Der Bahnkörper des „Gemeinschaftswerkes" wurde bis in die betr. Hallenbauten geleitet. Ohne einen eingebauten Kran, der eine Tragkraft von 40 000 Kg. hat, wäre das Aufstellen der Turbinen auf die höhergelegenen Betonflächen in dem hinteren Teil des Gebäudes unmöglich gewesen; auf diese Weise konnte man die schwersten Maschinen mit Millimetergenauigkeit einbauen.

Turbinen- und Kesselhaus sind durch Mauerwerk voneinander getrennt. Die Kessel sind ausnahmslos mit dem modernen Wanderrost versehen, einer Einrichtung, auf der die zu verfeuernde Kohle in dauernder Bewegung ist und schließlich nur vollständig wertlose Asche in den eigens für den Zweck erbauten Aschenbunker wirft. Um die Kohlen — es können bei diesen Einrichtungen auch Magerkohlen zur Verwertung gelangen — restlos aufzubrennen, wird unter dem erwähnten Wanderrost ein Ventilator aufgestellt, der das Ofenfeuer zu ständiger Glut anfacht. Ein Teil des großen Hallenbaus ist momentan noch frei; auf seinem Boden sind Steinmengen und dergl. angehäuft. Am oberen Ende der Anlagen ist ein mehrere Meter tiefes Kohlenbecken mit daraufstehendem Becherwerk erbaut, welches stets die Betriebe mit dem erforderlichen Brennmaterial versorgt.

Nur in den knappsten Umrissen sind in Vorstehendem die Erweiterungen des Isenberg-Kraftwerkes wiedergegeben. Ein Gang durch die Anlagen, die zum Teil noch im Entstehen sind, ist äußerst lohnenswert und allgemein interessant.

Zahllose Unternehmer und Arbeiter haben am „Gemeinschaftswerk" Arbeit und Verdienst gefunden. Die Hauptbaufirma Held und Francke (Berlin) hat für die Jahre ihres Aufenthalts am Isenberg, indem sie sich ein Massivhaus hierselbst erbaut hat, bodenständigen Charakter angenommen.

⊙ **Wetterdienst.** Unverändert. Die Wetterlage zeigt wenig Aenderung. Der Hochdruckkern (775 Millimeter) liegt über Oesterreich und Ungarn fest. In Deutschland herrschte gestern morgen im allgemeinen leicht nebelige bis trübe, aber frostfreie Witterung. Eine wesentliche Witterungsänderung ist auch in den nächsten Tagen nicht wahrscheinlich. **Vorhersage bis Sonntag abend:** Vorwiegend trocken, teilweise auch neblig und nur vorübergehend aufheiternd, nachts stellenweise leichter Frost.

\# **Kinderheimkehr.** Die zurzeit im Kindererholungsheim Westerhebe untergebrachten Kinder kehren am Dienstag, 23. Dez., nach hier zurück. Sie treffen am genannten Tage mit der Straßenbahn voraussichtlich gegen 10 Uhr vormittags am Neumarkt, hier, (Wirtschaft Karl Schulze, Ecke Bahnhof- und Rottstr.) ein. Es wird gebeten, die Kinder dort in Empfang zu nehmen.

Die Märkische Verwaltungsschule in ihrem 4. Lebensjahre.

Von Dr. jur. et rer. pol. **Elleringmann**, Direktor der Märkischen Verwaltungsschule.

Im November 1924 konnte die Märkische Verwaltungsschule auf ihr vierjähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß seien ihr Bau und ihre Aufgaben sowie ihre Auswirkungen im Folgenden einem weiteren Kreise nahe gebracht.

Die Märkische Verwaltungsschule ist eine Einrichtung der Städte Bochum, Herne und Wattenscheid, des Landkreises Bochum und der Aemter Eickel und Wattenscheid. Sie will in erster Linie den Anwärtern und jungen Beamten der angeschlossenen Verwaltungen und daneben auch sonstigen Verwaltungsanwärtern und -beamten in systematischem Unterricht die für ihren Beruf erforderliche theoretisch-praktische Fachbildung erteilen. Dies tut sie in einem zweijährigen Ausbildungslehrgang und einem einjährigen Aufbaulehrgang. Beide werden von den Schülern neben dem Dienste wöchentlich in 10 Unterrichtsstunden besucht und zwar der Regel nach der Ausbildungslehrgang in einem Alter von 18—20 Jahren, der Aufbaulehrgang in einem solchen von 23—24 Jahren. Der Ausbildungslehrgang endigt mit der ersten Verwaltungsprüfung, die zur Anstellung in Sekretärstellen befähigt; der Aufbaulehrgang schließt mit der zweiten Verwaltungsprüfung, deren Bestehen für die Beförderung nach Gruppe 7 und den höheren Gruppen des mittleren Dienstes erforderlich ist. In der Hauptsache erteilen den Unterricht hauptamtliche Lehrer, denen theoretisch und praktisch erfahrene Verwaltungsbeamte mit pädagogischer Begabung als nebenamtliche Lehrkräfte zur Seite stehen. Der so gestalteten Verwaltungsfachschule ist Ostern 1922 eine Verwaltungsvorschule vorgegliedert worden, die von Verwaltungslehrlingen und -anwärtern während der ersten 4 Jahre ihrer Ausbildungszeit besucht wird, also bei ehemaligen Volksschülern in der Regel vom 14.—18. Lebensjahr. Hier erhalten die Schüler Unterricht allgemeinbildender Art (im Deutschen und Rechnen, in der Geschichte und der Kurzschrift), durch den ihre Allgemeinbildung erweitert und vertieft wird. Die Schüler haben ein Schulgeld zu zahlen; dieses ist so bemessen, daß die persönlichen und sächlichen Kosten der Schule zum größten Teile aus den Einnahmen an Schulgeld gedeckt werden. Eine solche Bemessung des Schulgeldes erschien notwendig nicht nur aus fiskalischen Gründen, sondern auch deshalb, weil hierdurch dem gesunden Gedanken Geltung verschafft wird, daß der Auszubildende seine Ausbildungskosten grundsätzlich selbst tragen soll. Eine solche Bemessung war aber auch möglich, weil die Schüler der Märkischen Verwaltungsschule während des Schulbesuchs im Dienst verbleiben und ihre Vergütung bezw. ihr Gehalt weiter beziehen.

Der Aufbau

der Märkischen Verwaltungsschule und die ihm zugrunde liegenden Gedanken haben sich während des vierjährigen Bestehens der Schule als gesund erwiesen. Der Schulbesuch ist regelmäßig, der Geist der Schüler gut. Die Leistungen der Schule und ihre Anforderungen haben sich ständig gehoben. Es darf behauptet werden, daß die Märkische Verwaltungsschule sich einen Platz in der vordersten Reihe aller Verwaltungsschulen errungen hat. Bei den sie tragenden Behörden und bei der Beamtenschaft besitzt sie eine gute Statt. Von diesen Seiten und insbesondere von ihrem Schulausschuß hat sie ständig tätige Hilfe erfahren, ohne die ihre Entwicklung nicht möglich gewesen wäre. Hierfür sei allen verständnisvollen Helfern herzlich gedankt.

Im verflossenen Jahre hat sich das innere Leben der Märkischen Verwaltungsschule weiter günstig entwickelt, ohne daß bei ihm wesentliche Neuerungen eingetreten wären. Für ihr äußeres Leben trat aber am Ende des Jahres 1923 ein Ereignis von wesentlicher Bedeutung ein, die

Gründung der Fachschule für Wirtschaft und Verwaltung.

Sie, die im allgemeinen kurz „Wirtschaftsschule" genannt wird, wurde damals von der Stadt Bochum auf Veranlassung des Preußischen Staates ins Leben gerufen. Hierbei wurde sie an die Märkische Verwaltungsschule derart angelehnt, daß mit ihrer Leitung der Leiter der Verwaltungsschule betraut und zwischen ihr und der letzteren eine teilweise Gemeinschaft des Lehrkörpers eingeführt wurde. Auch die weitere hauptamtliche Lehrkraft, die für die Wirtschaftsschule angestellt werden mußte, wurde hierbei mit einem Teil ihrer Arbeitskraft der Verwaltungsschule eingegliedert. So stehen Verwaltungsschule und Wirtschaftsschule in einem für beide anregenden Unterrichtszusammenhang. Was die Wirtschaftsschule selbst betrifft, so sei auf die vor kurzem in der Bochumer Presse erschienenen Berichte über die Feier ihres einjährigen Bestehens verwiesen.

Noch ein weiteres Ereignis des vergangenen Jahres muß Erwähnung finden, die

Gründung der Arbeitsgemeinschaft rheinisch-westfälischer Verwaltungsschulen,

der auch die Märkische Verwaltungsschule angehört. Diese Gemeinschaft soll die Belange der Verwaltungsschulen überhaupt und vor allem die der rheinisch-westfälischen Verwaltungsschulen nach außen hin vertreten und ihre Arbeit vereinheitlichen und fördern. Es ist gelungen, für die der Gemeinschaft angeschlossenen Schulen eine einheitliche Schulordnung, eine ebensolche Prüfungsordnung und einen Einheitslehrplan zu schaffen. Hierbei ist die Märkische Verwaltungsschule in erheblichem Maße beteiligt gewesen. Von hier aus ist schließlich auch maßgeblicher Einfluß auf diejenige Arbeit am Beamtenbildungswesen ausgeübt worden, die letzthin von dem Preußischen Städtetag, dem Reichsstädtebund und dem Verband der Kommunalbeamten und -angestellten Preußens geleistet worden ist. Die genannten Organisationen haben in einem gemeinschaftlichen Ausschuß Richtlinien für die Ausbildung der mittleren Beamten und die Einrichtung von Verwaltungsschulen beschlossen, ferner Schulordnung, Prüfungsordnung und Lehrplan, die für ganz Preußen empfohlen werden sollen. Dem Beschlossenen liegt durch den Einfluß, den die Arbeitsgemeinschaft rheinisch-westfälischer Verwaltungsschulen durch ihren Vorsitzenden und der Verfasser dieses Aufsatzes ausgeübt haben, das in unserm Bezirk Erarbeitete zugrunde. Es steht zu hoffen, daß der Verwaltungsschulgedanke in nicht zu ferner Zeit für Preußen Allgemeingut werden und daß in Westfalen und Rheinland und nicht zuletzt auch hier in Bochum durch die Märkische Verwaltungsschule weiterhin reiche Arbeit geleistet wird, die für den eigenen, engeren Kreis ein Segen und für weitere Kreise ein Vorbild ist.

⊙ **Der neue Aufsichtsratsvorsitzende von „Westfalen".** Der Aufsichtsrat des Elektrizitätswerkes „Westfalen" wählte anstelle des verstorbenen Landrats a. D. Gerstein einstimmig Landrat Friedrich-Hattingen zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates. Jeder, der das Wirken des verstorbenen Landrats Gerstein kannte, wird sich dankbar seiner Tätigkeit erinnern. Rastlos wußte er zum Besten der Gemeinden und dem seiner Wirksamkeit unterstellten Werke tätig zu sein; seine Mitarbeiter wußten die Führertätigkeit Gersteins zu schätzen, der sie seiner Zeit gern folgten.

* **Die Januarmiete wieder 66 vom Hundert.** Es bleibt, wie aus Berlin gemeldet wird, für Januar bei den 66 oder 62 vom Hundert der Friedensmiete, sofern die Mieter die Schönheitsreparaturen in ihren Wohnungen übernommen haben. Der Wohlfahrtsminister hat erklären lassen, daß er dem neuen Landtag nicht vorgreifen und nur im Einvernehmen mit der gesetzgebenden preußischen Körperschaft die künftigen Mieten festzusetzen gedenkt.

⊙ **Stadttheater.** Auf die heute stattfindende letzte Vorstellung des „Troubadour" wird noch einmal ganz besonders hingewiesen. Gegenüber den vorigen Vorstellungen ist eine Personalumbesetzung eingetreten. Frl. Sofie Wolff singt die „Leonore", Frau Dröll-Pfaff die „Azucena". Die Vorstellung beginnt um 7¼ und schließt um 10 Uhr. An der Abendkasse sind für alle Preisgruppen noch gute Plätze zu haben.

* **Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg.** Der Spielplan sieht folgendes vor: 20. Dez.: „Der Troubadour"; 21. Dez.: „Carmen"; 22. Dez.: „Schneewittchen"; 23. Dez.: „Schneewittchen"; 24. Dez.: „Schneewittchen"; 25. Dez.: „Wallenstein", 1. Teil: „Wallensteins Lager" — „Die Piccolomini"; 26. Dez.: „Wallenstein", 2. Teil: „Wallensteins Tod"; 27. Dez.: „Michael Kramer"; 28. Dez.: „Der Zigeunerbaron"; 29. Dez.: „Wallenstein", 1. Teil: „Wallensteins Lager" — „Die Piccolomini".

* **Weihnachtskonzert des Städtischen Orchesters.** Nochmals sei auf das Weihnachtskonzert am Montag, den 22. d. M., nachm. 3 Uhr, im Parkhaus besonders hingewiesen. Außer dem Faust-Puppenspiel wird das Städtische Orchester zwei Liszt'sche Weihnachts-Kompositionen (Hirtengesang an der Krippe und Marsch der heiligen drei Könige), eine Tannhäuser-Parodie und eine Märchenmusik spielen. Auch Erwachsenen mit Kindern ist der Zutritt gestattet. Der Eintrittspreis beträgt 1,— M, weshalb man sich möglichst bald Karten besorgen möge, um einen guten Platz zu erhalten. Das Konzert ist so früh gelegt, daß die Kinder noch vor Eintritt der Dunkelheit wieder nach Hause kommen können. Vorverkauf an der Konzertkasse im Stadttheater und Musikalienhandlung J. Wicharz, Kortumstr. 6 (S. Anz.)

⊙ **Parkhaus-Konzert.** Das morgige Parkhaus-Konzert wird vom Städtischen Orchester unter Leitung von Konzertmeister Rudolf Loos und unter solistischer Mitwirkung von Karl Decker (Violine) ausgeführt. Das Konzert beginnt um 4 Uhr. (Siehe Anzeige.)

\+ **Städtischer Musikverein.** Die nächste Chorprobe findet am Montag, 29. d. M. (Damen 7½ Uhr, Herren 9 Uhr) in der Aula der Oberrealschule, Goethestr., statt.

□ **Eine Krippenausstellung** hat das Albrecht-Dürer-Haus in der Marienstraße veranstaltet. Dicht neben dem eigentlichen Verkaufslokal ist in einem besonderen Ausstellungsraum eine Anzahl von Krippen hübsch und geschmackvoll zusammengestellt. Dem Geschäftsinhaber haben wohl Münchener Ausstellungen als Muster gedient, und es ist ihm gelungen, oft mit den einfachsten Mitteln sehr hübsche Gesamtbilder zu schaffen. Bergige Höhen mit den weidenden Herden sieht man, die es wie unbewußt nach dem Mittelpunkt des Ganzen, dem Geheimnis des Stalles zu Bethlehem hinzieht, aber auch kleinere Krippen, die nur die übliche Umrahmung aufweisen, sind sehr stimmungsvoll aufgestellt; es lohnt sich schon, dieser kleinen intimen Ausstellung einen Besuch abzustatten.

tu. **Verstümmelungszulage und Kriegswitwengeld.** Vom Deutschen Offiziersbund wird uns geschrieben: Die ehemaligen Berufsoffiziere und die Hinterbliebenen von solchen halten die mit Wirkung vom 1. 12. 1924 eingetretene Erhöhung der Verstümmelungszulage und des Kriegswitwengeldes für durchaus unzureichend. Der Deutsche Offiziersbund wird daher, zugleich im Namen

---

Die pfiffige Lilli.

Ein humoristischer Filmroman von Edmund F. Sabott.

Copyright by Carl Duncker 1923 (Nachdruck verboten.)

30) Die großen Fi—Bü—Fa—Ba-Plakate waren von den Anschlagsäulen verschwunden. Man hatte die verlockende Anpreisung einer Zigarettenfirma darüber geklebt. Aber unmittelbar darunter befand sich, freilich in bescheidenerem Format, eine Ankündigung, die folgenden Wortlaut hatte:

20 000 Mark Belohnung!

Der bekannten Filmschauspielerin Ria Roma ist in der Nacht vom 11. zum 12. Februar eine kostbare Armspange gestohlen worden, welche ein Geschenk des Fürsten von Hirtapur war. Die Armspange besteht aus einem massiven Goldreifen, welcher abwechselnd mit acht Brillanten und 15 Saphiren in Erbsengröße besetzt ist. Als Täter kommt ein junger Mann in Frage, der sich Fräulein Ria Roma an jenem Abend, gelegentlich des Film-Bühnenfaschingsballes, in verdächtiger Weise genähert hat. Der Täter ist ein junger Mann von mittelgroßer, sehr schlanker Gestalt; er trug ein Pagenkostüm aus schwarzer Seide und ebensolche Halbmaske. Auf der Straße wurde derselbe mit einem außergewöhnlich langen Gehpelz bekleidet gesehen.

Alle näheren Angaben sind aus den Tageszeitungen zu ersehen.

Obige Belohnung erhält derjenige, welcher den Schmuck wieder herbeischafft oder den Täter so namhaft macht, daß derselbe gerichtlich belangt werden kann.

Der Direktor der Detektei Scharfblick.
gez. Edwin Schneider.

Die Berliner hatten aus den Zeitungen längst alle Einzelheiten des Diebstahls erfahren, dennoch aber blieb man an den Anschlagsäulen stehen, studierte eingehend die Bekanntmachung, und mancher Portokassenverwaltungschef, der dem Felde seiner klebrigen Tätigkeit zustrebte, faßte nun doch den endgültigen Entschluß, in den Spuren Sherlock Holmes zu wandeln und seine kriminalistischen Fähigkeiten nicht länger brachliegen zu lassen. 20 000 Mark Belohnung! Welche unendliche Summe mußte erst der Schmuck wert sein! Mit dieser Frage beschäftigten sich hauptsächlich die Damen, und allgemein einigte man sich auf eine viertel bis eine halbe Million. Auf ein paar hunderttausend Mark kam es ja so genau nicht an. Groß wie diese Summe mußte die Liebe des Fürsten von Hirtapur sein, der seiner angebeteten Freundin als Dank für die wenigen Minuten einer flüchtigen Begegnung einen Schmuck von solcher Kostbarkeit schenkte.

Niemals war Ria Roma volkstümlicher gewesen als jetzt. Niemals hatte man sich in der Oeffentlichkeit mehr mit ihr beschäftigt als in diesen Tagen. Das war ihr ein Trost, wenn auch ein recht schwacher!

Die Postkarten mit Ria Romas Bildnis fanden reißenden Absatz, und namentlich verlangte man jene Photographien, auf denen die Diva dargestellt war, wie sie ihr schönes Haupt in die linke Hand stützte. Deutlich war am Gelenk dieser Hand die Spange des Fürsten von Hirtapur sichtbar, denn Ria Roma hatte es natürlich nicht versäumt, sich mit diesem Schmuck photographieren zu lassen.

Es gab unter denen, die die Bekanntmachung Herrn Schneiders lasen, auch solche, die die Achseln zuckten und lachten und voller Gehässigkeit der Ansicht Ausdruck gaben, daß die ganze Diebstahlsgeschichte nichts anders sei als ein Geschäftstrick der Diva, die ihre wankende Popularität wieder aufrichten wolle. Aber man hatte für solche schmutzigen Verdächtigungen mit Recht nur ein verächtliches Pfui übrig.

Die verschiedensten Filmzeitschriften brachten dem Mißgeschick Ria Romas ein ganz besonders starkes Interesse entgegen. Der Bericht über die geheimnisvollen Vorgänge beim Fi—Bü—Fa—Ba füllte mehrere Spalten. Die Diva wurde von zahlreichen Reportern überlaufen, und ein jeglicher bekam bereitwilligst jede gewünschte Auskunft. Nur einer wurde nicht empfangen, ein Reporter mußte traurigen Herzens wieder von hinnen ziehen, ohne das sehnsüchtig erwünschte Interview auf seinem Notizblock verewigt zu haben. Dieser Unglückliche war Herr G. Lenkig, dem seine Verfehlungen nicht verziehen worden waren.

Aber wie seltsam der Zufall (oder auch wohlüberlegte Absicht?) waltet! Gerade Herr G. Lenkig war dazu ausersehen, das erste, milde scheinende Licht in die dunkle Angelegenheit zu bringen. Ihm wurde vor allen anderen der Vorzug zuteil, wieder einen Sensationsartikel zu schreiben, der ein ansehnliches Zeilenhonorar abwarf. Der Brave hatte es verdient!

Als Herr G. Lenkig die Villa der Diva verließ, war ihm recht beklommen zumute. Die Hoffnungen auf den Artikel waren zuschanden geworden und betrübt fuhr er ins Innere der Stadt zurück. Er ging nicht mehr zur Redaktion, wo er heute ja doch nichts mehr zu tun hatte, sondern schlenderte langsam die Leipziger Straße hinauf zum Dönhoffsplatz und suchte das bescheidene Bierlokal auf, wo er sein Abendessen einzunehmen pflegte, wenn der an Abzehrung leidende Inhalt seines Geldbeutels dicht am Verschelden war.

Einsam und trübsinnig saß er in der halbdunklen Ecke an dem weißgescheuerten, runden Holztisch, sog mechanisch an seiner längst erloschenen Zigarre, wartete hungernd auf sein bescheidenes Abendessen und trank dann und wann einen Schluck Bier.

Endlich war das dampfende Essen vor ihn hingestellt, und er machte sich eifrig darüber her, ohne auf die übrigen Gäste in der raucherfüllten, säuerlich duftenden Bierstube zu achten. Mit einem Male stand ein Herr neben dem Reporter, machte eine höfliche Verbeugung und bat, am Tische Platz nehmen zu dürfen. Lenkig nickte schweigend und gleichgültig, brummte unverständlich ein paar Worte und achtete nicht auf den anderen. Der setzte sich und bestellte [illegible] starrte minutenlang in sein Glas, betrachtete dann den Reporter und machte schließlich eine Bemerkung über die teuren Fleischpreise.

Herr G. Lenkig nickte und bestätigte die pessimistischen Ansichten des Fremden. Sie kamen in ein müde sickerndes Gespräch, das sich zunächst um die augenblickliche allgemeine Notlage drehte, dann stellte sich Herr G. Lenkig als Reporter vor, was dem anderen sichtlich ehrfürchtige Anerkennung einflößte. Die Gehälter der Reporter seien doch ohne Zweifel glänzend, meinte der Fremde. Herr G. Lenkig schlug ein höhnisches Gelächter an:

„Glänzend? Sie haben eine Ahnung, Verehrtester!"

Und er stimmte mit beweglichen Worten ergreifende Klagelieder an. Der Fremde hörte aufmerksam zu und ließ sich auch die Geschichte von der abgeschlagenen Unterhaltung mit Ria Roma erzählen.

„Sie wollten wohl Näheres über die Diebstahlsgeschichte erfahren?"

„Natürlich!" antwortete Herr G. Lenkig und zerteilte grimmig das winzige Stückchen Fleisch, das noch auf seinem Teller lag. „Sie haben doch von der Sache gehört, nicht wahr? Eine so sensationelle Angelegenheit muß man sich nun an der Nase vorbeigehen lassen, ohne eine Zeile darüber schreiben zu können! Es ist — — —"

Der Fremde rief den gerade vorübergehenden Kellner an den Tisch und bezahlte seine Zeche, dann wandte er sich wieder dem Reporter zu und meinte so ganz nebenbei:

„Es wäre nicht ausgeschlossen, mein Herr, daß ich Ihnen zu einem ansprechenden Artikel verhelfen könnte."

Der Reporter sperrte den Mund auf und sah den Fremden ungläubig an:

„Sie? Sie wollen mir zu einem Artikel verhelfen?"

„Ja! Ich!" bemerkte der andere geheimnisvoll und erhob sich schon. Er zog seinen Mantel an und griff nach dem Hut. Doch er blieb noch am Tische stehen und sagte: „Ich habe Mitleid mit Ihrem Mißgeschick, ich will Ihnen helfen. Ich gebe Ihnen im voraus mein Wort, daß das, was ich Ihnen sage, kein Schwindel ist."

Herr G. Lenkig hielt Messer und Gabel wie erstarrt in seinen Händen und wartete ganz verdutzt und sprachlos der Dinge, die da kommen sollten.

Der Fremde entnahm seinem Mantel eine Brieftasche, suchte eine Photographie heraus und hielt diese dem Reporter dicht vor das Gesicht:

„Kennen Sie diese Dame?"

Herr G. Lenkig ließ beide Fäuste auf den Tisch fallen:

„Natürlich! Natürlich! Wo hab ich das Gesicht bloß mal gesehen?"

„Sie kennen sie also?"

„Na, gewiß doch!"

Der Fremde steckte die Photographie wieder in die Tasche.

„Diese Dame ist augenblicklich im Besitz des Schmuckes des sogenannten Fürsten von Hirtapur. Sie werden wissen, daß auf die Ergreifung des angeblichen Diebes 20 000 Mark Belohnung ausgesetzt sind. Guten Abend, mein Herr!"

Der Fremde zog den Hut und war mit zwei Schritten aus der Tür. Herr G. Lenkig saß ganz bewußtlos in seinem Stuhl. Er starrte mit runden Augen und offenem Munde dem Fremden nach. Dann aber kam Leben in den Reporter. Der Fremde steckte mit dem Dieb unter einer Decke! An ihn mußte man sich zunächst halten, ihn verhaften, ihn verhören! 20 000 Mark Belohnung! Und Herr G. Lenkig sprang auf, warf die Serviette auf den Tisch, packte mit einem Griff Hut und Mantel, nahm beides über den Arm und stürzte zur Tür. Er war auf der Straße und sah, wie der Fremde auf eine elektrische Straßenbahn sprang und von dort freundlich und lächelnd winkte. Herr G. Lenkig wollte ihm in langen Sprüngen nachsetzen. Aber da faßte ihn eine derbe Faust ins Genick:

„Erst mal zahlen, verehrter Herr! Dann können Sie weglaufen!"

Herr G. Lenkig hing an dem muskulösen Arm des hemdärmeligen Wirtes, der in wenig zartfühlender und rücksichtsvoller Weise die Begleichung der Zeche forderte.

„Lassen Sie mich los! Der Verbrecher da drüben!"

„Machen Sie keine Flausen, Sie! Erst mal raus mit's Geld, dann können Sie abdampfen!"

der übrigen Offiziersverbände, dem Reichstag seinen früheren Antrag wiederholen, daß die gesamte früher gewährte Kriegsversorgung sowie die anderweitigen besonderen Anlagen (Tropen-, Luftdienst-, Seefahrtszulage) der ehemaligen Berufsoffiziere und deren Hinterbliebenen im gleichen Hundertsatz der Vorkriegssätze festgesetzt werden, wie der Durchschnitt der Gehälter der aktiven Beamten.

* **Zentralverband der Invaliden und Witwen Deutschlands.** Vom 1. Januar 1925 hat der Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands, Ortsgruppe Bochum, eine Rechtsauskunftsstelle im Christlichen Volkshaus, Moltkeplatz 3, eröffnet. Die Rechtsauskunft erstreckt sich auf folgende Gebiete: Anfertigung sämtlicher Schriftstücke in Unfall-, Knappschafts-, Invaliden- und Witwen-Rentenangelegenheiten, kostenlose Rechtsauskunft für Mitglieder. Mitgliedskarten sind mitzubringen. Sprechstunden Montags und Donnerstags, abends von 7—9 Uhr.

Æ **Sammlung für die Bahnhofsmission.** Mit Genehmigung der Deutschen Reichsbahngesellschaft findet an den hiesigen Bahnhöfen am 20., 21., 27. und 28. Dezember 1924 eine Sammlung für die Bahnhofsmission statt. Mit Rücksicht darauf, daß die Bahnhofsmission sich hauptsächlich mit der Fürsorge für alle hilfsbedürftigen Reisenden ohne Unterschied des Bekenntnisses befaßt, wird die Sammlung besonders den Reisenden auf das Dringendste empfohlen.

* **Bestrafung wegen Leistungswuchers.** Nach einer amtlichen Mitteilung wurde vom Amtsgericht Bochum ein Stukkateur wegen fahrlässigen Leistungswuchers zu einer Geldstrafe von 30 Goldmark verurteilt, weil er im Jahre 1923 für die Herstellung von 70 Quadratmeter Holzestrich eine Forderung von 119,6 Millionen *M* erhoben hat, während nach dem Gutachten des Sachverständigen nur eine solche von 75,2 Millionen *M* angemessen war. Bei der Strafbemessung hat das Gericht als mildernd berücksichtigt, daß die Straftat in der schlimmsten Zeit der Inflation liegt, wo allgemein eine gewisse Unsicherheit in der Preisbildung herrschte.

Aus dem Landkreise Bochum.

Gemeinderat Werne.

ae. **Werne,** 19. Dez. In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung wurde als Nachfolger des als Gemeindeverordneter ausgeschiedenen Johann Weber der Bergmann Aug. Beismann in sein Amt eingeführt und verpflichtet. Der Aufnahme eines Darlehns in Höhe von 200 000 *M* zur teilweisen Abstoßung kurzfristig aufgenommener Gelder auf die Dauer von 5 Jahren fest wurde zugestimmt. Bei der Gewerbesteuerveranlagung für das Jahr 1925 soll die Lohnsumme als Grundlage dienen. Die Fluchtlinienpläne der Verbandsgrünflächen 11, 13, 16, 29 und 32 in der Gemeinde Werne wurden, nachdem die Einspruchsfrist einspruchslos abgelaufen ist, förmlich festgesetzt. Der Weitervermietung des Postgebäudes an die Reichspost zu dem bisherigen Mietsatze auf die Dauer von 10 Jahren wurde zugestimmt. Zur Anlage eines Bürgersteiges vor den Besitzungen von Böcker und Surhoff an der Ecke Bahnhof- und Schillerstraße werden die erforderlichen Grundflächen erworben. Die hierbei notwendige Zurücklegung der Einfriedigungen erfolgt durch die Gemeinde. Auf einen Antrag der Freiw. Sanitätskolonne wurden für einen Teil ihrer Mitglieder Dienstkleidungsstücke bewilligt. Bei der Beratung von Anträgen der sozialdemokratischen sowie der kommunistischen Fraktion der Gemeindevertretung auf Bewilligung von Geldmitteln zu Kohlen und Kartoffeln für Minderbemittelte gab der Amtmann bekannt, daß die Kartoffel- und Kohlenversorgung bereits durchgeführt sei. Es wurde beschlossen, zur Behebung außerordentlicher Notlagen noch vor Weihnachten Unterstützungen in Höhe von 10 Mk. je Kopf an unbedingt unterstützungsbedürftige Einwohner der Gemeinde zur Verteilung zu bringen. Die weiter vorliegenden Anträge auf a) Gewährung von Krediten an Unbemittelte bei vorkommenden Sterbefällen, b) Zahlung des vollen Tariflohnes an die bei der Gemeinde beschäftigten Erwerbslosen, c) Erlaß der Hauszinssteuer der Minderbemittelten erledigten sich durch gegebene Aufklärungen und Zurückziehung. Der Antrag der kommunistischen Fraktion auf Kommunalisierung des Beerdigungswesens wurde abgelehnt. Gegen die Zurückversetzung der Gemeinde Werne von Ortsklasse A nach B erhob die Gemeindevertretung Protest.

n. **Altenbochum,** 19. Dez. Notstandsarbeiten. In unserer Gemeinde werden augenblicklich Notstandsarbeiten in der Grenz- und Laerstraße ausgeführt. In der Bergstraße ist vor einigen Tagen mit der Kanalisierung begonnen worden. — Am ersten Weihnachtstage wird der Ostpreußenverein von Prinz von Preußen in dem Lokal des Wirts Dietr. Wahl eine Bescherung der Kinder vornehmen. — Die Vorbereitung zu der Plattenlegung von der Stadtgrenze bis zur Wasserstraße ist vor kurzem begonnen worden. Am Mittwoch fanden schon Vermessungen statt. — Die Erwerbslosen unserer Gemeinde werden an Lebensmitteln, wie verlautet, wegen des Weihnachtsfestes bedeutend mehr bekommen. — An die Zahlung von kleineren Beträgen für die Errichtung eines Kriegerdenkmals für unsere Gefallenen wird nochmals hingewiesen. — Die Weihnachtsfeier der ev. Frauenhülfe nahm einen guten Verlauf. Bei einer guten Tasse Kaffee lauschte man den Liedern der Kinder aus dem Kinderheim, die es so recht verstanden, einen schönen Abend zu bereiten. — Montag wird die Baukommission eine Sitzung haben. Die Errichtung von Wohnhäusern an der Goystraße, die Herstellung des Bürgersteigs an der Wittenerstraße u. a. sollen beschlossen werden. — Die Zahl der Erwerbslosen in der Woche vom 15. bis 20. 12. betrug: Altenbochum 285, Laer 105, Querenburg 10, zus. 400 Personen.

n. **Querenburg,** 19. Dez. Die Siedlungshäuser an der Otto-Hue-Straße sind nun fertiggestellt. Die Gemeinde Querenburg beabsichtigt, einen Neubau zu errichten.

at. **Querenburg,** 19. Dez. Krankenwagen. Die Gemeinde Querenburg hat einen neuzeitlichen Krankenwagen mit Gummibereifung angeschafft, der den Bewohnern Querenburgs im Bedarfsfalle zur Benutzung empfohlen wird. Meldungen werden jederzeit bei der Gemeindeverwaltung entgegengenommen.

ie **Riemke,** 19. Dez. Belästigung. Eine Frau von der Tippelsbergerstraße wurde vormittags gegen 10½ Uhr auf offener Straße in der Nähe ihrer Wohnung von einem 20—23jährigen Bengel belästigt. Am Abend ist dieser Straßenteil besonders gefahrvoll, da die Straßenbeleuchtung vollständig versagt. — Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom 17. zum 18. Dez. wurde in die Stallungen der Häuser Nr. 95 und 103 an der Tippelsbergerstraße eingebrochen; eine Ziege, 14 Hühner und 2 Kaninchen wurden entwendet. Die Köpfe der Hühner wurden von den Einbrechern in den Ställen zurückgelassen.

* **Langendreer,** 19. Dez. Das Realgymnasium veranstaltete in der Aula eine Weihnachtsfeier. Darbietungen des Schülerchores und des Schulorchesters unter der Leitung des Lehrers Weber, Rezitationen von Gedichten und Prosastücken durch Mitglieder der „Schülervereinigung für Literatur und Kunst" schufen weihevolle Stunden. — Ueberfallen und schwer mit einem Knüppel mißhandelt wurde die Witwe K. in der Augustastraße von einer in demselben Hause wohnhaften Frau K. Die Verletzte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Aus Stadt und Amt Wattenscheid.

Die amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Wattenscheid und der Gemeinde Westenfeld werden regelmäßig im „Märkischen Sprecher" veröffentlicht. — Der „Märkische Sprecher" liegt zum Verkauf aus in der Oskar Hengstenberg's Buchhandlung Frau Witwe Otto Lohn, Wattenscheid, Oststraße 31.

Wattenscheid, 19. Dez.

li. **Weihnachtsfeier in der Berufsschule.** Samstag, abends 7½ Uhr, veranstaltet die Berufsschule für ihre Schülerinnen und Schüler, deren Eltern und für Freunde der Schule eine Weihnachtsfeier im Saale Recke in der Schulstraße. Die Schülerinnen und Schüler haben keine Mühe gescheut, um den Gästen des Abends genußreiche Stunden zu bereiten. Im Kerzenglanze des Weihnachtsbaumes wechseln Darbietungen des Schülerorchesters, turnerische Vorführungen, Theateraufführungen, Lieder des Schülerchors und gemeinschaftliche Lieder miteinander ab. Ursprünglich sollte die Feier in der Turnhalle in Westenfeld stattfinden, was auch schon durch Plakat in der Berufsschule bekanntgegeben wurde. Da aber vielen Schülerinnen und Schülern der Weg zur Westenfelder Turnhalle in der Dunkelheit unbekannt ist und viele doch auch einen weiten Weg dorthin hatten, so hat sich der Jugendpflegeausschuß noch in den letzten Tagen entschlossen, ein geeignetes Lokal in der Mitte der Stadt, und zwar den Saal Recke in der Schulstraße, ausfindig und die Kosten dafür flüssig zu machen. Es wäre nun zu hoffen, daß sich Samstag abend recht viele Eltern mit ihren Kindern im Recke'schen' Saale einfinden würden, um das Band zwischen Elternhaus und Schule fester zu knüpfen und um so recht im Kreise der Jugendlichen in die Weihnachtsstimmung eingeführt zu werden.

li. **Vom Postamt.** Die Auszahlung der Heeresbezüge erfolgt Samstag, 27. d. Mts., vormittags zwischen 7—11 Uhr, im Saale der Wirtschaft Bien, Hochstraße, gegenüber der evang. Kirche.

li. **Turnen in der Berufsschule.** Am vergangenen Sonntag, 14. d. M., hatte die Turnabteilung der Berufsschule für ihre Turner ein Preisturnen veranstaltet. Dem Alter entsprechend wurde in drei Abteilungen geturnt. Während die Leistungen der beiden jüngeren Abteilungen befriedigten, ließ deren Haltung doch zu wünschen übrig, was seinen Grund wohl in dem jugendlichen Alter hat. Die nötige Manneszucht muß den Jungen noch anerzogen werden. Leistungen und Haltung der ersten Abteilung waren über alle Erwartung gut. Alle Anwesenden staunten über die Gewandtheit und Kräfte und verließen befriedigt die Turnhalle. Die turnerischen Uebungen wurden nach Punkten gewertet. Das Resultat wird gelegentlich der Weihnachtsfeier bei Recke im Saal bekanntgegeben. Als Preis erhalten diejenigen, welche die erforderliche Punktzahl haben, einen Kranz von Eichenlaub ausgehändigt.

li. **Anmeldung von Sparkassenguthaben.** Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß alte Sparkassenguthaben bis 31. Dez. 1924 bei der Sparkasse, wo das Guthaben besteht, angemeldet sein müssen, da nach Ablauf dieses Zeitpunktes Aufwertungsansprüche nicht mehr entgegengenommen werden.

li. **Festgenommen** wurde ein in der Bödestraße wohnender Arbeiter, der infolge reichlichen Alkoholgenusses seine Familie bedrohte.

li. **Günnigfeld,** 19. Dez. Der Ev. Jugendverein veranstaltet am 2. Weihnachtstage, nachmittags 5 Uhr, im Gemeindehause eine Weihnachtsfeier. Angehörige und Freunde des Vereins sind freundlichst eingeladen. — Sonntag, 4. Advent, wird im Gottesdienst der Kinderchor der Falkschule, und am 1. Weihnachtstag der Kirchenchor im Hauptgottesdienst singen.

li. **Höntrop,** 19. Dez. Arbeiter- und Bürgerverein. Sonntag um 5 Uhr hält der Arbeiter- und Bürgerverein seine monatliche Versammlung ab, zu der um vollzähliges Erscheinen gebeten wird. — Der Jungmädchenverein hält seine Weihnachtsfeier auch an diesem Sonntag, und zwar um 6 Uhr nachmittags, in der hiesigen Kapelle in Gestalt einer Lichtfeier ab. Die ganze Gemeinde wird dazu herzlichst eingeladen. — Im Kindergottesdienst findet die Weihnachtsfeier am heiligen Abend, nachmittags 4½ Uhr, statt. Die Eltern der Kinder werden herzlich gebeten, daran teilzunehmen. — In der Christmette um 6½ Uhr morgens wird der Kirchenchor der Luisenschule, im Hauptgottesdienst der evang. gemischte Chor singen. — Der Arbeiter- und Bürgerverein hält seine Weihnachtsfeier am 1. Weihnachtstag, nachm. 4 Uhr, in seinem Vereinslokal ab. — Der Männer- und Jünglingsverein feiert am Sonntag nach Weihnachten, nachm. 5 Uhr. — Für die Großmütter unserer Gemeinde veranstaltete der Frauenverein eine Weihnachtsfeier mit Kaffee und Kuchen, an der die lieben Alten viel Freude hatten.

Aus der Nachbarschaft.

gr. **Stiepel,** 19. Dez. Abschluß der Arbeiten am alten St. Mathias-Stollen. Der alte an der Ruhr gelegene St. Mathias-Stollen hat, nachdem einige Bergknappen Reparaturarbeiten in seinem Innern ausgeführt haben, seine Pforten wieder geschlossen. Die Aufrichtungen, die unter anderm in dem Querschlag vorgenommen werden mußten, waren zur Erhaltung einer geordneten Wetterführung erforderlich. Bei diesen Arbeiten ist in dem alten Stollen auch eine vollständig neue Wagenbahn gelegt worden.

th. **Stiepel,** 19. Dez. Bei einer Schlägerei mit auswärtigen jungen Leuten wurde dem Geschlagenen außer dem Hut auch die Taschenuhr entwendet. — Zum zweiten Mal in ganz kurzer Zeit wurde dem Landwirt B. aus der Ovenetystraße Wäsche und Mehl aus einem Schuppen gestohlen.

th. **Blankenstein,** 19. Dez. Eine alte Unsitte ist es, wenn der zum Fest nötige Weihnachtsbaum gestohlen wird. Im Amtsbezirk Blankenstein sind in diesem Jahre besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen. Einige Tannendiebe sind auch bereits zur Anzeige gebracht worden. Da regelmäßig nach dem Forstdiebstahlgesetz gerichtliche Strafe erfolgt, werden den Betreffenden die Weihnachtsbäume teuer werden.

re. **Ober-Dahlhausen,** 19. Dez. Die Engelbertusschule an der Kassenberger Straße wurde im Jahre 1899 erbaut und kann also jetzt auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Zur Ehrung des 25jährigen Bestehens findet am Samstag, 20. Dez., im Schulhause eine interne Schulfeier statt. Die öffentliche Ehrungsfeier aber soll am Sonntag, 21. Dez., nachmittags und abends im Saale des Wirtes Henke an der Hasenwinkler Straße abgehalten werden. Zur Aufführung durch Schulkinder gelangt der Zweiakter „Das Blumenkörbchen", auch gedenken sie passende Volkslieder zum Vortrage zu bringen. Das fünfaktige Schauspiel „Elmar", das dann zur Aufführung kommt, dürfte den größten Teil des Abends ausfüllen. Ehemalige Schüler und Schülerinnen haben einen Gesangchor gebildet, um die Festfeier zu verschönern. Der Reinertrag der Veranstaltung soll zu einer Weihnachtsfeier für arme Kinder der Engelbertusschule Verwendung finden.

zr. **Hattingen,** 19. Dez. Zechenversteigerung. Man schreibt uns aus Hattingen: Am 20. Dez. findet auf dem hiesigen Amtsgericht die Versteigerung der in Baak gelegenen Zeche Verlorene Sohn (Gewerkschaft Ver. Neuglück) statt. Vor einigen Wochen haben bereits hier Verhandlungen stattgefunden über den Erwerb der Zeche. Beteiligt waren an diesen Besprechungen Vertreter der Regierung, der Betriebsleitung, eine Bank in Berlin und holländische Finanzkreise. Damals wurde ein Nettopreis von 300 000 Mk. genannt, zu dem noch die Uebernahme der Schulden durch den Käufer träte. An dem bisherigen Unternehmen, das zur Zeit seiner Blüte annähernd 1000 Mann beschäftigt hatte, und auf dem, wenn alle Betriebspunkte belegt würden, ca. 1500 Mann beschäftigt werden könnten, sind holländische Gesellschafter beteiligt. Wenn nicht alles trügt, wird das Unternehmen in andere Hände übergehen. Am 20. Dez. soll nun in der Gläubigerversammlung Beschluß gefaßt werden über einen Vergleichsvorschlag von 30 Proz. Bis zum 1. Dez. mußten sämtliche Forderungen an die Zeche angemeldet worden sein. Arbeitslöhne sind nicht mehr in der Konkursmasse enthalten, da die Bergleute und Beamten aus Schrottverkäufen und Brikettabsatz bezahlt werden konnten. Wie wir hören, besteht Aussicht, daß die Zeche von Unternehmern erworben wird, die dieselbe weiterbetreiben wollen. Dieses wäre für die Gemeinde Baak, in der die Anlage liegt, sehr zu begrüßen, einmal deswegen, weil die Zeche dann in Betrieb bleibt, was in wirtschaftlicher Beziehung von großer Bedeutung ist, zum anderen aber auch, weil dann eine große Anzahl von Erwerbslosen wieder Arbeit finden werde, drittens besteht dann noch Aussicht, daß die durch Bergschäden von Verlorene Sohn geschädigten Leute von einer leistungsfähigen Zeche entschädigt werden. Es liegt daher im Interesse der Allgemeinheit, wenn die Gläubiger in der Versammlung einen dementsprechenden Beschluß fassen, der eine Weiterführung der Anlage ermöglicht, und daß demjenigen der Zuschlag erteilt wird, der eine Wiederinbetriebnahme garantiert. Das Amt Hattingen hatte zwecks Deckung seiner Ansprüche an die Zeche auf der Zeche lagernde Vorräte an Pech, Brä usw. beschlagnahmen lassen. Die daraus sich ergebenden Aufkommen werden bei der Abrechnung mit aufgeführt. Seitens der Zeche „Dahlhauser Tiefbau" sollten auch Erwerbsabsichten betr. der Zeche ins Auge gefaßt worden sein, da die Grubenfelder von Verlorene Sohn an die von Essener Steinkohle grenzen. Letztere legt jedoch in erster Linie Wert auf unterirdische Ausbeutung der Felder. Die Förderung würde dann von den beiden Schächten von Tiefbau aus erfolgen und die Verteilungsförderziffer von dieser Zeche übernommen werden. Die oberirdischen Anlagen von Verlorene Sohn würden dann abgebrochen werden, was wenig den Interessen der Gemeinde Baak entspräche. Zeitweilig waren hier Gerüchte im Umlauf, die von einer Uebernahme der Zeche durch letztere Gemeinde wissen wollten. Doch bestehen hinsichtlich eines solchen Projektes keine geringen Bedenken an maßgebenden Stellen.

th. **Buchholz,** 19. Dez. Glück im Unglück hatte der 50 Jahre alte Fuhrmann Pisping aus Herbede. Als er mit seinem Fuhrwerk an der fahrenden Zugmaschine der mit den Leitungsanlagen beschäftigten Allg. Elektrizitätsgesellschaft vorbeifuhr, wurde sein Pferd durch das Geräusch scheu. Der Wagen fuhr gegen die Maschine. Die Schere brach ab und durch den Anprall flog der Kutscher vom Bock und kam mit dem ganzen Körper unter die Räder des eigenen Fuhrwerks, das ihn überfuhr. Trotzdem scheint der Mann keinen Schaden erlitten zu haben.

Aus den Provinzen.

wl. **Essen,** 19. Dez. Umgestaltung des Bahnhofs. Die Essener Stadtverwaltung hatte Professor Blum von der Technischen Hochschule Hannover um ein Gutachten über die Verkehrsfragen in Essen gebeten. In einer gemeinsamen Sitzung mit Vertretern der Stadt Essen, der Eisenbahndirektion Essen, des Siedlungsverbandes, des Verkehrsverbandes, des Bauausschusses, des Stadtverordnetenkollegiums usw. erstattete Professor Blum das gewünschte Gutachten. Er hält eine großzügige Ausgestaltung des jetzigen Hauptbahnhofes für durchaus möglich. Um Platz in der Breite zu gewinnen, müsse das Empfangsgebäude verschwinden und die Post zurückverlegt werden; die Empfangsgebäude müßten tiefer und unter die Gleise gelegt werden. Eine strenge Scheidung im Fern- und Nahverkehr sei dringend erforderlich, aber auch gut zu lösen. Drei Bahnsteige mit sechs Gleisen genügten, um den Fernverkehr zu bewältigen. Zwei Bahnsteige müßten für den Nord-Ostverkehr vorgesehen werden. Die Durchführung einer Verbindung Holland—Essen—Elberfeld hält Prof. Blum, von großen Bedenken technischer Art für den Essener Hauptbahnhof abgesehen, auch betriebstechnisch für äußerst schwierig und mit Rücksicht auf den überwiegenden Ost-Westverkehr für nachteilig. Der Güterverkehr erfordert ein besondees Gleispaar. Der Bahnhof Essen-Altenessen soll zu einer hochwertigen Bahnhofsstation umgebaut werden, und außer der Ost-Westverbindung in einem Turmbahnhof die Nord-Südverbindung Essen—Buer-Süd, Buer-Nord und Haltern aufnehmen.

w. **Duisburg,** 19. Dez. Gestörte Elektrizitätsversorgung. Auf dem Duisburger Elektrizitätswerk entstand gestern abend ein größerer Schaden, der ab 6 Uhr die ganze Altstadt, soweit sie mit Strom versorgt wird, stillegte. Angeblich handelt es sich um Nachwirkungen des November-Hochwassers, die jetzt eine Durchführung des Stroms durch die unter Wasser gesetzten Kabel nicht mehr zuließen. Infolge der Stromentziehung entstanden in vielen Betrieben, vor allem auch bei den Zeitungsdruckereien, große Störungen. Nach Mitteilung des Elektrizitätswerks kann vor Freitag mittag an eine Behebung des Schadens nicht gedacht werden.

wl. **Duisburg,** 19. Dez. Ein gemeiner Diebesstreich. In das Pastorat der evangelischen Gnadenkirche brachen nachts durch Eindrücken eines Parterrefensters zwei Männer ein und stahlen die in einer Truhe aufbewahrten Weihnachtsgeschenke für bedürftige Kinder der Gemeinde. Eine auf Hilferufe des erwachenden Pfarrers herbeieilende Polizeistreife verfolgte die Diebe, die auf der Flucht ihre Beute von sich warfen. Trotzdem die Beamten drei Schüsse hinter den Einbrechern hersandten, gelang es diesen, zu entkommen.

wl. **Duisburg,** 19. Dez. Entflohen. Als ein 20jähriger Fürsorgezögling nach einem Termin im Ruhrorter Amtsgericht wieder zum Gefängnis gebracht werden sollte, riß er sich von dem ihn begleitenden Polizeibeamten los und entkam trotz sofortiger Verfolgung. Der Flüchtling, der noch eine längere Gefängnisstrafe wegen Diebstahls zu verbüßen hat, ist schon einmal aus einer Fürsorgeanstalt ausgebrochen.

wl. **M.-Gladbach,** 19. Dez. Festnahme wegen Raubmordverdachts. Die hiesige Polizei verhaftete einen Mann, der im Verdacht steht, an einem im Jahre 1921 in Venlo verübten Raubmord beteiligt zu sein.

wl. **Rhrydt,** 19. Dez. Tödlicher Betriebsunfall. In einer Spinnerei zu Mülfert wurde der 19jährige Arbeiter Willy Storms, als er einen abgerutschten Riemen wieder auflegen wollte, von der Transmission erfaßt und mehrmals herumgeschleudert. Obwohl die Transmission schnell stillgelegt werden konnte, waren die erlittenen Verletzungen so schwer, daß Storms schon vor seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

wl. **Borken,** 19. Dez. Schwerer Verkehrsunfall. Ein Personenzug überfuhr in einer Straßenkreuzung einen mit Petroleum beladenen Speditionswagen, wobei der Wagen in Trümmer ging und die beiden Pferde getötet wurden. Von den zwei Begleitern des Wagens stürzte einer in einen Graben und blieb mit einer schweren Nervenerschütterung besinnungslos liegen, der andere fiel auf einen Kieshaufen und wurde leicht verletzt.

Gerichtszeitung.

Verurteilung wegen Totschlagsversuchs.

Das Schwurgericht in Cleve verurteilte einen Arbeiter von hier wegen Totschlagsversuches zu 5 Jahren Gefängnis. Der Angeklagte hatte auf ein Mädchen, mit dem er ein Verhältnis hatte, geschossen. Dasselbe erlitt einen Lungenschuß, an dem es heute noch krank darniederliegt.

Prozeß wegen Unterschlagung zu ungunsten der Eisenbahn.

Der Eisenbahnsekretär Fritz Funke und der Eisenbahninspektor Wilhelm Saßmann von Barmen standen wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von über 200 000 *M* vor dem Schöffengericht. Sie hatten die Veruntreuungen in der Stationskasse Barmen-Rittershausen begangen. Als Anstifter hierzu kamen die Kaufleute Willi und Hans Keßler und als Hehler der Kaufmann Ludwig Velte in Betracht. Willi Keßler betrieb in Barmen eine Zigarettengroßhandlung und befand sich dauernd in finanziellen Schwierigkeiten, die ihn veranlaßten, den Eisenbahnsekretär Funke zur Hergabe der amtlichen Gelder zu verleiten. Willi Keßler ist jetzt flüchtig. Die übrigen Angeklagten wurden verurteilt. Funke erhielt wegen Amtsunterschlagungen, Urkundenfälschung 1 Jahr, Saßmann wegen Amtsunterschlagung 6 Monate, Hans Keßler wegen Anstiftung 3 Monate Gefängnis und Velte wegen Hehlerei 2000 *M* Geldstrafe.

Bestrafte Einbrecher.

Ein Schlosser war mit mehreren Helfershelfern wiederholt, mit einer Bohrmaschine und Nachschlüsseln ausgerüstet, in das Warenhaus „Hammonia" in Mülheim (Ruhr) eingebrochen. Die Diebe hatten für insgesamt 10 000 *M* Waren gestohlen. Bei ihrem letzten Einbruch wurden sie überrascht und festgenommen. Das Schöffengericht verurteilte den mehrfach vorbestraften Schlosser, einen früheren Angestellten des Warenhauses, zu 2½ Jahren Zuchthaus; die anderen Angeklagten zu Gefängnisstrafen von ½—1½ Jahren.

Diebe und Brandstifter vor Gericht.

Das Schöffengericht in Elberfeld verhandelte gegen drei Einbrecher und Brandstifter im Alter von 18—23 Jahren aus Solingen. Ihnen wurde ein Dutzend vollendeter und versuchter Diebstähle und eine Brandstiftung zur Last gelegt. Außer Diebstählen bei Privaten hatten sie öffentliche Verwaltungsgebäude beraubt u. a. versucht, bei einem Einbruch in das Postamt 2 in Solingen Feuer anzulegen, das aber rechtzeitig entdeckt wurde. Das Gericht verurteilte sie zu 3½, 2½ und 1¼ Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

Köstlich im Geschmack im Aroma sind die neuen
Salem Aleikum und Salem Gold Zigaretten in neuen vollen Formaten
Ein Versuch wird Sie überzeugen
Rot 4 Pfg., grün 5 Pfg., Salem Cavalier 6 Pfg. Cabinet 8 Pfg., Exquisit 10 Pfg. d. Stück
Nur echt mit Firma: Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik Yenidze Inh. Hugo Zietz, Dresden

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute mittag 12¼ Uhr nach dreimonatlicher Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der kath. Kirche unser lieber, herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Rentner

Anton Gerke

im Alter von 78 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, den 19. Dez. 1924, Humboldtstr. 50.
Recklinghausen, Köln-Lindenthal, Weitmar, Neheim und Bödefeld.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 23. Dezember 1924, morgens 9¼ Uhr vom Sterbehause Humboldtstr. 50 aus statt.
Das feierliche Levitenamt ist vorher um 8¼ Uhr in der St. Marienkirche.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sagen wir hiermit allen, besonders abe. der Kirchenvertretung der evang. Kirchengemeinde Gerthe, dem Gesangverein der Zeche Lothringen, dem Posaunenchor Gerthe-Hiltrop, den Vereinen und Herrn Pastor Ruwwe für seine trostreichen Worte am Grabe unseren

herzlichsten Dank.

Frau Auguste Rosenberger
nebst Kindern.

Gerthe, den 19. Dezember 1924.

Ordnung

betreffend die Erhebung einer Jagdsteuer im Landkreise Bochum.

Auf Grund der §§ 6, 16, 17 und 20a des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes vom 23. 4. 1906 in der Fassung der Novelle vom 23. 8. 1921 (G. S. S. 495) und des Kreistagsbeschlusses vom 24. Oktober 1924 wird für den Landkreis Bochum nachstehende Steuerordnung erlassen:

§ 1.

Jagdsteuerpflichtig ist jeder, der auf Grundstücken, die im Landkreise Bochum belegen sind, das Jagdrecht ausübt oder durch Dritte ausüben läßt.

§ 2.

Die Steuer beträgt jährlich 30 v. H. des Pachtpreises.

Als Pachtpreis gilt das vom Pächter auf Grund des Pachtvertrages zu entrichtende Pachtgeld einschließlich etwaiger Nebenleistungen. Der Geldwert der letzteren wird, soweit erforderlich, vom Kreisausschuß nach Anhörung eines von ihm benennenden geeigneten Sachverständigen festgestellt.

Bei nicht verpachteten Jagden gilt als Pachtpreis der Preis, der nach der Beschaffenheit der Jagd unter Berücksichtigung aller den Pachtpreis beeinflussenden Umstände gewöhnlich bei einer Verpachtung zu erzielen wäre; ungewöhnliche, nicht in der jagdlichen Eignung begründete Preisverhältnisse sind hierbei nicht zu berücksichtigen.

Nicht kreisangehörige Jagdberechtigte werden mit dem Zweifachen des regelmäßigen Steuerbetrages zur Jagdsteuer herangezogen, sofern sie einen ständigen Wohnsitz innerhalb des Deutschen Reiches haben. Hat der Jagdberechtigte seinen ständigen Wohnsitz außerhalb des Deutschen Reiches, so beträgt die Steuer das Zehnfache des regelmäßigen Steuerbetrages.

Ausnahmsweise kann der im Absatz 3 bezeichnete Preis auch bei verpachteten Jagden als Pachtpreis zugrunde gelegt werden, wenn das in dem Vertrage ausbedungene Pachtgeld einschließlich der Nebenleistungen offensichtlich niedriger als dieser Preis ist.

§ 3.

Die Ausübung der Jagd in nichtverpachteten Jagden des Staates bleibt steuerfrei.

§ 4.

Der Kreisausschuß kann für einzelne Fälle Steuern, deren Einziehung nach Lage der Sache unbillig wäre, ganz oder zum Teil erlassen oder in solchen Fällen die Erstattung oder Anrechnung bereits entrichteter Steuern verfügen.

§ 5.

Die Steuerpflicht beginnt mit dem ersten Tage desjenigen Kalendervierteljahres, in welchem die Voraussetzung des § 1 eingetreten ist. Sie endigt mit dem letzten Tage desjenigen Kalendervierteljahres, in welchem die Voraussetzung des § 1 weggefallen ist.

§ 6.

Die Jagdberechtigungen auf Grundstücken des Kreises sind binnen vier Wochen nach Inkrafttreten dieser Steuerordnung vom Steuerpflichtigen dem Kreisausschuß unter Beifügung des Pachtvertrages zur Besteuerung anzuzeigen.

Im übrigen sind Anfang und Ende der Steuerpflicht sowie alle Ereignisse, die eine Abänderung der Veranlagung bedingen, insbesondere Weiterverpachtungen, innerhalb zwei Wochen nach ihrem Eintritt dem Kreisausschuß zur Kenntnis zu bringen.

§ 7.

Die Veranlagung erfolgt durch den Kreisausschuß mittels schriftlichen Veranlagungsschreibens, bei mehrjähriger Steuerpflicht für jedes Steuerjahr besonders.

§ 8.

Die Steuer ist in vierteljährlichen Raten im voraus am 1. jeden Kalendervierteljahres an die Kreiskommunalkasse zu zahlen.

Mehrere Steuerpflichtige im Sinne des § 1 haften für die Steuer als Gesamtschuldner.

Steuern, die innerhalb eines Monats nach der Fälligkeit nicht bezahlt sind, unterliegen der Beitreibung im Verwaltungszwangsverfahren nach Maßgabe der Verordnung vom 15. November 1899 (G. S. S. 545) in der Fassung der Verordnung vom 29. April 1921 (G. S. S. 381).

§ 9.

Gegen die Heranziehung zur Steuer steht dem Steuerpflichtigen binnen einer Frist von 4 Wochen der Einspruch bei dem Kreisausschuß zu, und gegen dessen Beschluß innerhalb einer Frist von 2 Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren.

Durch Einspruch und Klage wird die Verpflichtung zur Zahlung der Jagdsteuern nicht aufgeschoben.

§ 10.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Ordnung unterliegen einer Strafe bis zu 150 Goldmark.

§ 11.

Die Steuerordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Bochum, den 24. Oktober 1924.

Der Kreisausschuß des Landkreises Bochum.
Stühmeyer: Landrat.

Genehmigt.

Arnsberg, den 11. Dezember 1924.

Der Regierungspräsident.
Im Auftrage: Mulert.

Wird veröffentlicht.

Bochum, den 18. Dezember 1924.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Landkreises Bochum.
Stühmeyer: Landrat.

Amt Bochum-Süd.

Oeffentliche Mahnung.

An die Zahlung der Grundvermögens- und Hauszinssteuer für die Zeit bis einschl. Dezember 1924, der Hundesteuer sowie der Mittelschulgelder bis zum 24. Dezember 1924 wird hierdurch erinnert.

Nach Ablauf dieser Frist beginnt kostenpflichtige Beitreibung. Die Verpflichtung zur Zahlung besonderer Zuschläge bei verspätet eingehenden Beträgen wird hierdurch nicht berührt.

Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt.

Altenbochum, den 19. Dezember 1924.

Amtskasse Bochum-Süd.

Schmeckt Ihr Pfeifchen?
Nicht ganz?! Dann probieren Sie mal

VAUEN



Jede **VAUEN**-Pfeife ist eigens dazu gemacht, Ihnen restlose Befriedigung, Genuß und Freude am Rauchen zu verschaffen. Wir unterziehen die aus bestem altabgelagertem Bruyèreholz sorgfältig gearbeitete **VAUEN**-Pfeife einem speziellen Prozeß und einer besonderen Imprägnation, sodaß vom ersten Zug an nicht nur ein angenehmes und wohlbekömmliches, sondern entschieden genußreiches Tabakrauchen gewährleistet ist. **Aber kaufen Sie keine VAUEN-Pfeife ohne eingeprägte Schutzmarke VAUEN.**

Selbständiger Kaufmann sucht per sofort

gut möbl. Zimmer.

Gefl. Off. unter Nr. 27916 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geschäft oder Wohnhaus

mit frei werdender Wohnung zu kaufen gesucht.

Carl Treckmann,
Mengede, Dorfstr. 15.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter Helene mit Herrn Rechtsanwalt Dr. Karl Emmerich beehren sich anzuzeigen

Heinr. Dunke u. Frau
Maria geb. Nekes
Bochum, Dorstener Str. 44, 21. Dezember 1924.

Helene Dunke
Karl Emmerich
Verlobte
Bochum — Lobberich (Rhld.)

Kein Empfang

Goldene Armband-, Damen- u. Herren-Uhren, Ketten, Wecker, Regulatoren, Ringe, sowie

Trauringe

und moderne Schmuckwaren.

J. Wedekind Söhne
vorm. W. Herrenpoth
Haupt-Geschäft: Königstraße 26.

Promenaden- u. Sportwagen



Puppenwagen

Reisekörbe

W. Ruelius Bochum, Hattingerstr. 50 Telephon 2163.

Zahlungserleichterung.

Kohlen und Koks Anthrazitkohlen

nur erste Marken liefern prompt

Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum. Buddenbergstr. 9. Telefon 122.

Passende

Weihnachts-Geschenke

Puppenwagen
Kinderstühle
Rodelschlitten
Schultornister rein Rindleder

in größter Auswahl zu billigen Preisen

Alfred Scheidemann, Bochum,
Kaiserstraße 57, am Hauptbahnhof
Sonntag bis 6 Uhr geöffnet.

Niederrheinisches Margarinewerk
sucht für Bochum

Platz-Vertreter

Es kommen nur Herren aus der Branche in Frage, die nachweislich bei der einschlägigen Kundschaft bestens eingeführt sind. — Offerten unter 27893 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Das Wöchnerinnenheim Düsseldorf, Flurstraße 14 sucht zum 1. bez. 15. Jan. 1925 ein

ehrl. Mädchen

für den Wäschereibetrieb und ein für Hausarbeit. Zeugnisse erbeten an die Wirtschaftsleiterin Frl. Marie Sänger.

Beamten und Herren

in sicherer Lebensstellung liefere Qualitätsmöbel, ganze Ausstattungen, sowohl in Herren-, Speise- u. Schlafzimmer u. Küchen zu sehr günstigen Zahlungsbedingungen. Besichtigung ohne Kaufzwang. Strengste Diskretion selbstverständlich. Offerten unter Nr. 27830 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schreinerarbeiten

sowie Weihnachtsgeschenke werden schnell und preiswert ausgeführt.

H. Kaczor, Roonstr. 67, Hof und Sedanstr. 13.

Alter Versicherungskonzern

sucht für alle Branchen, wie Feuer, Unfall, Haftpflicht und Leben etc. geeignete **Mitarbeiter gegen Höchstprovisionen.**

Meldungen an Bezirksvertreter **Ernst Kleffmann,** Bochum, Kanalstr. 69a. Telephon 2631.

Tüchtiger

Fachmann

für die Fabr. von Zündstreifen

f. Grubenlampen geg. hohes Gehalt gesucht. Ang. mit Photogr., Lebenslauf, Zeugn. erb. unter 27831 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Tücht. erfahr. ehrl.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit sofort gesucht.
Liebrecht,
Rottstraße 21.

Kräftiger Junge

für Lager- u. Laufarbeiten gesucht

Aktens & Bethacke
Steinstraße 24.

Weinhaus Sievers
Rottstrasse Nr. 18 :: Telephon Nr. 3931
(Auto-Unterstellung)

Vornehmes Familienlokal

Anerkannt feine Küche u. gutgepflegte Weine zu zeitgemäßen Preisen.

Täglich erstklassiges Künstler-Konzert.

Für den Weihnachtstisch!

Herren-Wäsche

Prüfen Sie beim Einkauf von Herrenwäsche die Qualität.
Nicht die Nennung des Preises macht die Billigkeit,
sondern die Zuverlässigkeit der Ware im Gebrauch und in der Wäsche.

Oberhemden	farbig, aus besten Perkal- und Zephir-Stoffen, mod. Streifen	7.50	8.50	10.00
Oberhemden	farbig. Perkal u. Zephir, weiche und gestärkte Manschette	12.50	15.00	17.50
Oberhemden	weiß, ohne Manschetten	9.00	11.00	13.50
Oberhemden	weiß, mit weicher und gestärkter Manschette	9.75	12.00	14.50
Smoking-Hemden	mit mod. Einsätzen	12.50	14.50	16.50
Frack-Hemden	elegante Einsätze	14.50	16.00	17.50
Nachthemden	prima Qualitäten mit Kragen und Ausschnitt	6.90	8.75	12.00

Schlafanzüge — — — — — Jagdhemden

Krawatten neueste Formen und Farben
Selbstbinder von 1.95 bis 14.50
Regattes . . von 1.25 bis 11.50
Krawatten Marke „Rotsiegel"
Große Auswahl! Vornehmer Geschmack!

Kragen — Manschetten — Vorstecker

Herren-Unterzeuge und Socken
alle nur denkbaren Qualitäten, alle Größen.
Farbige Garnituren (Hose und Jacke).

Schals, Kragenschoner, Seidene Halstücher, Taschentücher, Hosenträger, Sockenhalter.

Herren-Strick-Westen, Strick-Jacken, Gestrickte Fasson-Westen mit und ohne Ärmel

Beachten Sie gefl. unsere Schaufenster.

Mertens SÖHNE

Bochum, Obere Marktstraße 39.
Erstklassiges Spezial-Geschäft.

Heinrich Gräwe — Hochstraße Nr. 20



Als
Weihnachts-Geschenke
empfehle
Gold- u. Silberschmuck Uhren und Brillanten
Heinrich Gräwe, Bochum
Hochstraße 20.

Bei Einkäufen wollen unsere Leser vorzugsweise die im **Märkischen Sprecher** inserierenden Firmen berücksichtigen

---

Jede Dame hat fröhliche Weihnachten
sie benutze nur unseren
riesig billigen **Weihnachts-Verkauf!** LS83

Flausch-Mäntel	9.75	11.50	15.75	18.50	24.00
Tuch-Mäntel	18.50	23.00	32.00	39.00	45.00
Velour-Mäntel	29.50	36.00	39.00	42.00	54.00
Velour-Mäntel mit Pelz	39.00	45.00	53.00	58.00	69.00
Eskimo-Mäntel	42.00	48.00	56.00	62.00	75.00
Seidentrikot-Kleider in allen Farben	9.95	11.95	12.50	18.00	19.50
Seidentrikot-Jumper mit kurzem u. langem Aermel	3.95	4.25	4.95	5.75	7.90
Taillen-Kleider moderne Streifen und bl.	5.95	8.50	10.75	15.75	17.90
Hemd-Blusen in Flanell, Velour etc.	2.95	3.95	4.85	6.25	8.75
Strick-Westen reine Wolle	8.25	9.85	11.95	15.90	24.00
Kleider-Röcke in blau, schwarz und farbig	2.15	5.75	7.70	8.75	10.90

Salomons

Bochum — Damen-Konfektion — Kortumstr. 3

Eine Einkaufserleichterung für Alle

ist mein Kleiderstoff-Angebot

durch die **fühlbar billigen Weihnachtspreise.**

Streifen 70 cm breit, gute Ware, mod. Muster 1.65, 1.45, **1.25**

Schotten 85 cm breit, moderne Muster . . 1.65, 1.25, **0.95**

Schotten u. Streifen 105 cm br. sehr apart, entzück. Muster . . 3.75, 3.25, **2.45**

Cheviot reine Wolle in vielen Farben besonders billig 2.75, 2.40, **1.85**

Popeline 105 cm breit, reine Wolle alle Modefarben 5.50, 4.90, 4.25, **3.60**

Gabardine 130 cm breit, reine Wolle prima Ware 7.50, 6.50, **5.75**

Posten **Mantelstoffe** 140 cm breit in gut. engl. od. Flaus hware 5.25, 3.75, 3.45, **2.75**

Velour de laine 130 bis 150 cm breit alle Modefarben, vorzügl. Ware . . . 10.80. **9.50**

Samt 70 cm breit tiefschwarze Cöperware, beste Qual. . . . **9.50**

Ich verschenke beim Einkauf von 5.00 Mk. einen prachtvollen Wandkalender.

Besichtigen Sie meine großen Läger in Damen-Konfektion, Wäsche etc. Vergleichen Sie meine Preise und Qualitäten.

Sonntag bis 6 Uhr geöffnet.

M. Fromm Obere Marktstrasse 28

Städtisches Orchester Bochum.

Leitung: Rudolf Schulz-Dornburg.

Montag, 22. Dezember, nachm. 3 Uhr im Parkhaus:

Weihnachts-Konzert

U. a.: „Doktor Johannes Faust" nach alten Puppentexten gespielt von F. Wortelmann. **Hirtengesang an der Krippe und Marsch der heiligen drei Könige** von Franz Liszt. **Tannhäuser-Parodie. Märchenmusik.**

Eintrittspreis 1,- Reichsmark. — Vorverkauf an der Konzertkasse im Stadttheater werktags von 10 bis 2 Uhr, Sonntags von 11 bis 12½ Uhr und eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung. Vorverkaufsstelle: Musikalienhandlung J. Wicharz, Kortumstraße 6.

Heute abend 6 Uhr:

Wieder-Eröffnung

des

Hotel Fork

Vollständig renoviert
Gute Küche.
Schlegel-Biere.

Ergebenst ladet ein

Otto Berthold.

Enorm billiges

Weihnachts-Angebot!

Ulster, Paletots, Schlüpfer m. Samtkrag. 68.00, 52.00, 48.00, 35.00, 27.00, **19.50**

Anzüge 78.-, 65.-, 55.-, 48.50, 35.-, 29.50, **22.00**

Loden-Anzüge **18.50**

Loden-Joppen 18.50, **9.50**

Manchester-Hosen in lang **9.50**

Hosen in gestreift und gemustert . . von **3.50** an

Knaben-Anzüge . . . 13.50, 11.50, 9.95, **6.50**

Einzelne Westen **3.00**

L. Tepper

Kortumstr. 1 Bochum Kortumstr. 1

Sonntag von 11 bis 6 Uhr geöffnet.

Es droht Gefahr

daß Ihre Lunge krank wird,

wenn Sie nicht sofort Ihren Husten beseitigen. — Denken Sie an die schlimmen Folgen und holen Sie sich noch heute die seit Jahrzehnten bewährten Wörishofener Spitzwegerich-Bonbon. Allein echt zu haben im Wörishofener Kräuterhaus. R. Wiarnach, Bochum, Viktoriastraße 3.

Pianohaus

Hilger

Essen

im Keramikhaus.

Deutschlands größte Auswahl feinster Fabrikate.

Alleinvertretung der echten

Steinway

Flügel Pianinos

auch für

Bochum.

Korbmöbel
Kinderwagen
Klappstühle
Kinderstühle

Japan-Reisetasche
Lehnstühle ∽ Markkörbe

Größte Auswahl — Billigste Preise

H. Möllmann

Mühlenstr. 6 Gegr. 1855 Telef. 2113

Größtes und ältestes Spezialgeschäft am Platze

Städtisches Orchester.

Sonntag, den 21. Dezember, nachm. 4 Uhr

Parkhaus-Konzert

Intimes Theater

Weihnachts-Programm
mit dem
Großen Einakter
„Getuschel"
Sonntags 2 Vorstellungen
nachm. 4 Uhr abends 8 Uhr

B. Clostermann

Schrot- u. Walzenmühle
in Bochum

empfiehlt den Landwirten zu billigsten Tagespreisen:

- **Ia. Zuckerschnitzel**
- **Ia. englische Biertreber**
- **Ia. Roggenkleie**
- **Ia. Weizenkleie**
- **Ia. Roggen- u. Weizenbollmehl**
- **Ia. Kraftfuttermelasse**
- **Ia. Haferschrot**
- **Ia. Gerstenschrot**

u. nimmt dagegen gern in Tausch

Ia. Roggen
Ia. Weizen

nur gute, trockene Ware, ohne Auswuchs.

Freundliche Einladung

zu einer Weihnachtsfeier

für alleinsteh. Männer u. junge Männer am Heilig-Abend, 8¼ Uhr im Jungmännerheim, Ottostr. 14. Eintr. frei.

Christlicher Verein Junger Männer.

Weihnachtsfeier

der Gemeinde und Privatschule Sametag, 20. Dez., 5 Uhr bei Schulte-Marmelshagen. Theater, Konzert, Verlosung. Freunde willkommen. **Pfr. Engel.**

Krippenfiguren

in jeder Größe vorrätig.

Mummelthey's Centralbuchhandl.

Bochum, Obere Marktstr. 31.

Kaufe

Haus mit Hinterland,

in bester Geschäftslage; dasselbe müßte am 1. 4. 25 frei sein. Gefl. Offerten unt. Nr. 27701 an die Gesch. dies. Zeitung.

Vereinigte

Stadttheater Bochum-Duisburg

Samstag, 20. Dezbr. 7½—10, D. 13

Der Troubadour

Sonntag, 21. Dezbr. 7—10½ Außer Vormiete

Carmen.

Montag, 22. Dezbr., 5—8 Bühnenvolksb.

Schneewittchen.

Dienstag, 23. Dezbr. 5-8, außer Vorm.

Schneewittchen.

Mittwoch, 24. Dezbr., 3—6 auß. Vormiete.

Schneewittchen.

Donnerstag, 25. Dez. 6—10 auß. Vormiete

Wallenstein.

1. Teil: „Wallensteins Lager" — „Die Piccolomini"

Freitag, 26. Dezemb. 6—10, auß. Vormiete

Wallenstein

2. Teil: „Wallensteins Tod".

Samstag, 27. Dezbr. 7½—10 D. 14

Michael Kramer.

Sonntag, 28. Dezbr. 6½ bis gegen 10, außer Vormiete

Zigeunerbaron.

Montag, 29. Dezemb. 7 bis geg. 11, Freie Volks ühne. Ser. I

Wallenstein.

1. Teil: „Wallensteins Lager" — „Die Piccolomini"

Textbücher

zu Aufführungen stets zu haben bei

Buchhandlung Mühlenstr. 4, gegenüber dem Rathause

U. P. Union-Palast.

Kaffee-Restaurant

Täglich ab 7 Uhr:

Künstler-Konzert!

Diners und Soupers

Abendplatte ab 6 Uhr

Dortmunder Union

Münchener Pschorr

Weihnachtsstimmung

U. P. Bierstube

Rationeller Bierausschank.

Hamburger Buffet.

Moderne

Kegelbahn

noch an verschiedenen Wochentagen frei.

Gebr. Niggewöhner jun., Alleestraße 35



Heirat.

Damen u. Herren jeden Standes finden sehr gute Partien sowie Einheiratungen nur durch

Frau E. Karpa, Gelsenkirchen, Bismarckstr. 68 I.

Filiale Bochum Düppelstr. 16, I.

Tägl. auch Sonntag den ganzen Tag zu sprechen.

Kaffee Hackert

Diese Woche Spezialität:

Trüffel-Torte

Für die Feiertage

einen Waggon frische schlesische

Waldhasen

feinste Lippstädter Hafermast-Gänse

sowie sämtliches anderes

Wild u. Geflügel.

Franz Brunnstein

Schützenbahn 1 **Bochum** Telefon 308.

Beliebte

Weihnachts-Geschenke

Reiche Auswahl — Äußerst preiswert

Kaffeedecken, Künstler-Tischdecken, weiße Tischdecken u. Servietten, Spitzendeckchen, Handtücher, Küchentücher, Badetücher, Kissen-Bezüge, Bett-Tücher, Bett-Bezüge

Woll- und Kamelhaar-Schlafdecken
Kamelhaar-Chaiselongue- u. Reise-Decken

J. u. F. Biergans

Bochum, Kortumstraße 20

Kaufen Sie zum Weihnachtsfest keine

Standuhr

bevor Sie unsere größte Spezial-Ausstellung besichtigt haben, welche durch neu eingetroffene Muster wieder ergänzt ist. Unser altes Geschäft sowie fachmännische Beratung gibt Ihnen die Gewähr für gute solide Ware.

Streng reelle Preise — günstige Zahlungsbedingungen.

J. Wedekind Söhne

Malteserstr. 7, gegenüb. Gummertshof.

Nr. 230. Drittes Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 20. Dez. 1924.

Johann Dietrich von Steinen, der Pfarrer von Frömern.

(Geb. 1699, gest. 1759.)

Westfalen nennt eine Reihe von Heimatschriftstellern sein eigen, daran es sich hoch freuen kann. Einer der bedeutendsten ist der Pfarrherr von Frömern, einem Kirchdorfe bei Unna in der Grafschaft Mark. Hier saßen die v. Steinen im Widtum seit der Reformation, indem immer ein Sohn des Geschlechts dem anderen folgte. Der erste von ihnen hatte unter Beirat Melanchthons am 1. Adventssonntag 1545 die Reformation eingeführt, und die ganze Gemeinde war ihm gefolgt. Und nun ist wieder ein erster Adventssonntag — im Jahre 1727 —, da wird Joh. Dietr. von Steinen in das angestammte Amt eingeführt. Seine Tüchtigkeit wird bald erkannt. Die Synode wählt ihn zum Haupte der evang. Kirche in der Grafschaft Mark (1749); auch sein König, der große Friedrich, ehrt ihn. In seinem Pfarramt ist er unsträflich. In ihm war von Kind auf ein frommer Sinn gewesen. Ein glückliches Ohngefähr brachte sein vom 13. Jahre an geführtes Tagebuch in unsere Hände, das in sein inneres Werden einen Blick tun läßt. Unter seinem Namen Joh. Theod. Steinen steht sein auf die Anfangsbuchstaben dieses Namens geprägtes Symbolum: In tutela altissimi servor, im Schutze des Höchsten werde ich bewahrt, daneben das Gebet: Da Deus, ut fiam doctus, pius atque beatus, hilf mir Gott, daß ich gelehrt, fromm und selig werde. Die Ernsthaftigkeit seines Wesens wurde durch pietistische Einflüsse in Dortmund und Halle gefördert.

Was ihn aber für alle Zeit in Westfalen unvergeßlich macht, ist seine Bedeutung als Heimatschriftsteller. Geschichtliche Studien waren ihm in seiner umfassenden Amtswirksamkeit „eine recht erquickende Arznei". Es gab zu seiner Zeit noch keine geöffneten Archive oder jedermann offenstehende Bibliotheken. Der Liebhaber der Geschichte durfte keine Mühe sparen, geschichtliche Schätze bei sich anzusammeln. Das ist ihm in seltenem Maße gelungen. Leider sind diese Schätze 2 Jahre nach seinem Tode durch die Franzosen verbrannt worden. Diese wurden 1761 durch die Preußen bei Frömern geschlagen und steckten zum Schutze ihrer Flucht das Dorf in Brand. Da brannte auch das Pfarrhaus ab. Glücklicherweise hatte von Steinen wertvolle Stücke seiner Sammlungen schon veröffentlicht, die sonst verloren wären.

Welche Mühe sich von Steinen um die Erforschung des geschichtlichen Tatbestandes gab, geht aus seinen eigenen Darstellungen hervor. Er wühlt in alten Kisten und auf Böden, er sucht die Orte, über die er schreibt, persönlich auf, bittet um Hilfe und Rat guter Freunde, er sendet seine Ausarbeitungen an sie, ihr Urteil abwartend, trotz übler Erfahrungen, die er dabei machen muß. Man sendet ihm, wie er klagt, seine Aufsätze gar nicht oder verstümmelt oder langsam wieder. Die schlimmste Erfahrung macht er in Hamm. Den an einen dortigen Bekannten gesandten Aufsatz erhält er trotz aller Bitten nicht wieder. Wohl aber erscheint hier ein Buch über die Geschichte der Stadt, das ihn ausschreibt und also „mit seinem Kalbe pflügt." Auch muß er erfahren, wie leicht menschliche Eitelkeit verletzt ist. Als er die Beschreibung des Stiftes Münster von Hobbeling, einem guten Münsterländer, veröffentlicht, hat er sie zwar dem Domkapitel mit einer rührenden Vorrede gewidmet, muß aber erleben, daß sie auf dem Münsterschen „Send", dem damaligen Büchermarkt, beschlagnahmt wird: Einige Domherren fühlen sich in ihrem Ahnenstolz gekränkt. Das Buch ist dann doch wieder freigegeben. Auch an sonstigen Anfeindungen hat es ihm nicht gefehlt. Das damalige Los eines Schriftstellers war nicht beneidenswert. Er ruft gelegentlich seinen Gegnern zu: „Schuster, bleib bei deinem Leisten", und sieht sie an „als Wespen, die auf einem Stein sitzen und weidlich drauflosstechen, dennoch aber dem Stein nicht schaden. Daher denke ich von solchen: quid, si asinus me calcitret! Was macht es, wenn ein Esel mich tritt!"

Trotz dieses gelegentlich, aber nur in der Abwehr, kriegerischen Tones ist von Steinen jeder Polemik abhold. Ihm ist es um nichts als um die Wahrheit zu tun. Ja er tritt in zweifelhaften Fällen geradezu in eine kritische Untersuchung des Sachverhaltes ein, wie z. B. bei Besprechung der Ermordung des Erzbischofs Engelbert von Köln, in der er das Rechte trifft.

So findet der Kirchenhistoriker bei ihm eine Fülle wichtiger Nachrichten, aber auch der Kulturhistoriker wie die Freunde der Volkskunde kommen bei ihm auf ihre Kosten. Er druckt eine Anzahl westfälischer Hofesrechte ab, wie das wichtige Schöplenberger Hofesrecht, unter das der Stammeshof Philipp Nikolais Rafflenbeul gehörte, ebenso Stadtgesetze, aus denen z. B. hervorgeht, daß in Unna „niemand dem Bürgermeister ins Wort fallen darf, ohne sich straffällig zu machen; ein jeder soll mit Sprechen so lange warten, bis die Reihe an ihn kommt". Für die märkische Familienforschung ist er unersetzlich. Sein Herz aber geht in ihm auf, wenn er auf die niederdeutsche Sprache kommt. Er beruft sich unter anderm auf Laurenbergs Verse:

De Sprake in ganz Neddersachsenland
blyfft unverruckt und hefft Bestand
da ward geredt von altomalen,
in Mecklenborg, Pommern und Westfalen,
in den andern Landschoppen desglyken
einerlei Sprake, darvan se nich wyken.

Er gibt eine Materialiensammlung, man möchte sagen: ohne Gleichen. Alles irgendwie Wissenswerte teilt er mit. Und zwar druckt er alte Darstellungen wörtlich ab, wie Berswordts westfälisch adeliges Stammbuch, Hobbelings Beschreibung des Stiftes Münster, oder des Lüner Spormakers Chronik mit der berühmten Bekehrungsgeschichte eines Juden, Judas, der später Propst des Prämonstratenserklosters Scheda wird. Ebenso findet man bei ihm wichtige Urkunden. Er kennt „das Kriegstagebuch" aus der Soester Fehde so gut wie die Dortmunder Chronisten.

Das alles gilt besonders von seinen vier Bänden Westfälischer Geschichte. In seinen „Quellen zur westfälischen Geschichte" (Dortmund, Bädecker 1741) läßt er einen Einblick tun in die Grundlagen seines historischen Schaffens. Noch heute entbehren wir eine dem heutigen Stande entsprechende ähnliche Quellenkunde. Seine übrigen Schriften wollen wir hier nicht aufzählen, obwohl sie im Mittelpunkt unserer eigenen Bibliothek stehen, bis auf eine. Wer kann diese eine uns wenigstens zur Ansicht verschaffen? Es ist „Das Frömersche Gedenk-Dank- und Freudenfest am 1. Adventssonntag 1745". Am bekanntesten bleibt seine „Westfälische Geschichte": wer sie hat, hüte den Schatz, aber er helfe auch die Schätze heben, die darin für unser Land liegen.

D. Rothert.

Gemeindehaushalt u. Londoner Entschädigungsplan

Der Londoner Entschädigungsplan berührt den Haushalt der Gemeinden und Gemeindeverbände direkt nicht: auch die eigenen Erwerbseinkünfte der Gemeinden sowie diejenigen Steuern, zu denen die Gemeinde Zuschläge erhebt, also Grund- und Gewerbesteuer sowie Hauszinssteuer werden in dem Londoner Abkommen mit keinem Wort gestreift. Sogar die außerordentlichen Rechte des Entschädigungskommissars bei Nichterfüllung der Zahlungen machen weit vor dem Gemeindehaushalt hat; er kann weder direkt die für sie bereitgestellten Steuern einziehen, noch zu Ersparnissen drängen. Deshalb wird der **Gemeindehaushalt niemals unmittelbar mit den Entschädigungszahlungen** in Berührung kommen. Für ihn spielt sich dieser Prozeß in weiter Ferne ab, dessen Wirkungen er nur auf Umwegen spürt.

Der Londoner Plan greift eben diejenigen Steuern und Steuerarten heraus, die am meisten einbringen, leicht und an wenigen Stellen zu kontrollieren sind und ohne großen Apparat ausgebaut werden können. Der ganze Plan ist nach den steuertechnischen Prinzipien der Billigkeit, Einfachheit und Ergiebigkeit aufgebaut.

In der Endwirkung besagt es jedoch nichts, wenn die Steuern der Gemeinden im Londoner Plan nicht vorkommen. Es kommt auf die Gesamtbelastung an, und diese ist so groß, daß jede Steuerquelle, ob sie genannt ist oder nicht, aufs äußerste angespannt ist, will man überhaupt die Erfüllung versuchen. Deshalb wird manche nicht genannte Abgabe sozial drückender, wirtschaftlich störender wirken können, als eine ausdrücklich angeführte. Und zu diesen stark betroffenen, aber nicht ausdrücklich genannten Gebieten gehört der **Gemeindehaushalt.**

Die kleineren Gemeinden und ihre Verbände haben nicht die großen Erwerbseinkünfte der Städte. Diese haben bei ihren Tarifen für Gas, Wasser, Strom, Fahrt schon längst den Weg der Selbstkosten verlassen und erheben Gebühren, von denen ein großer Teil Ueberschuß, also Steuern sind. Ohne die Erwerbseinkünfte, die in manchen Städten mehr als die Hälfte des Nettoetats ausmachen, könnten die Großstädte heute nicht annähernd ihre wirtschaftlichen und kulturellen Aufgaben erfüllen. Die kleinen Gemeinden haben keine eigenen Wirtschaftsanlagen und wo sie größeren Verbandswerken angeschlossen sind, haben sie wohl ihren Einwohnern Anschluß besorgt, aber sind finanziell leer ausgegangen. Ferner hatten die kleinen Gemeinden und ihre Verbände in der Vorkriegszeit vielfach Guthaben und keine Schulden. Die Zinsen des Kapitals waren nämlich in vielen Landgemeinden ebenso groß wie das Steuersoll.

Die **nächsten beiden Jahre werden für die Gemeindefinanzen entscheidend** sein. Das Reich hat aus seinen ordentlichen Einnahmen noch keine Reparationen zu zahlen; es soll aber in dieser Zeit seinen Etat auf die zukünftigen Ausgaben vorbereiten. Für die Gemeinden heißt das, sich in den nächsten beiden Jahren an eine Beschränkung der Mittel gewöhnen.

Es ist kaum damit zu rechnen, daß den Gemeinden außer den bisherigen noch weitere Steuern eingeräumt werden, insbesondere ist ein **Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer wohl kaum zu erwarten.** An der Einkommensteuer hängen schon Staat und Gemeinden mit beträchtlichen Summen, die zusammen um ein mehrfaches höher sind als der Gesamtertrag dieser Steuer im Frieden. Man muß immer bedenken, daß die Gesamtsummen der Steuern so hoch sind, daß keine Instanz außer dem Reich wirklich große Beträge sich vorbehalten kann.

Deshalb werden die Gemeinden ihre heutigen Einnahmen nicht voll behalten, sobald der Dawesplan wirklich zur Ausführung kommt. Die Frage, ob er wirklich ausführbar ist oder nicht, kann heute kein Mensch beantworten.

Auf jeden Fall werden die **Gemeinden sich finanziell einschränken** müssen. Doch ist damit nicht gesagt, daß nun das weite Gebiet der Gemeindetätigkeit wesentlich eingeengt werden muß. Die Gemeinden können Anlagen in mancherlei Gestalt errichten und ihre Aufgaben im Anleihewege zunächst bestreiten. Auch bei der allgemeinen Verwaltung werden manche Zweige nicht eingeschränkt werden können. Es braucht also nicht unbedingt der Schluß gezogen zu werden, daß die Gemeindeverbände sich klein setzen sollen, wenn auch finanziell vieles abgebaut werden wird.

Bücher.

Die deutschen Schäferhunde der Gegenwart. Von Rudolf Löns. Ein Leitfaden für Landwirte, Behörden und Hundeliebhaber. 148 Seiten mit 28 Hundebildern auf 16 Kunstdrucktafeln. Creutzscher Verlag in Magdeburg. Preis: kartoniert in buntem steifen Umschlag = M. 3,50. Rudolf Löns hat uns wirklich etwas zu sagen und zwar in einer Form, die glänzend ist. Die Ausstattung des Buches ist dem entsprechend, die vielen Abbildungen sind höchstinteressant und auf gutes Kunstdruckpapier sorgsam gedruckt.

Um Freiheit und Leben. Eine Erzählung von Georg Gellert. Preis 3,50 Mk. Verlag A. W. Hayn's Erben, Berlin, SW. 68. Gellerts Schriften sind von der Jugend sehr begehrt und von der Deutschen Gesellschaft zur Verbreitung guter Schriften und Bücher empfohlen. Die beiden vorerwähnten Bücher reihen sich würdig den anderen Gellertschen Schriften an und werden sicher von der Jugend gern gelesen werden.

Die Lehre von der Lautbildung. Von Professor Dr. L. Sütterlin. (Wissenschaft u. Bildung Nr. 60.) Dritte verbesserte Auflage mit zahlreichen Abbildungen. 180 Seiten. Preis in Leinenband 1,60 Mk. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig. Eins der vorzüglichsten Bändchen der Sammlung „Wissenschaft und Bildung" ist Sütterlins Lehre von der Lautbildung, das jetzt in 3. Auflage erschienen ist. Es vereinigt wissenschaftliche Gediegenheit mit Klarheit und Anschaulichkeit der Darstellung.

Die Leute aus dem Dreisatale. Von Gustav Schröer. Ein Roman in drei Teilen. 9.—11. Tausend. 368 Seiten. Preis geh. 3,60 Mk. In Leinenband 5 Mk. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß dieses stille, aber starke und reiche Buch bereits eine so starke Verbreitung gefunden hat. Es ist ein Buch, wie es uns jetzt not tut, weil es uns mit einer seltsam eindringlichen Innigkeit stärkt, indem es uns jenes Vertrauen zu uns selbst und unsern Brüdern wiedergibt, das für den Aufstieg Grundbedingung ist. Es sind große und gute Gedanken, die in dem Buche von einer Seite zur andern gehen, und manchmal ist es wie eine Predigt, die zu uns spricht mit der Wärme jener Religion, die die Zuflucht jedes sittlich emporstrebenden Menschengeistes sein soll. Schröers Buch ist ein Dichterwerk, das vom Ersten bis zum Letzten gefangennimmt und zu den wenigen auserwählten gehört, die uns zum wertvollen Freunde werden.

Max Reger von Dr. Hermann Unger, Verlag Velhagen u. Klasing, Bielefeld. Es ist ein prächtiges Buch, mit 56 vorzüglichen Bildern geschmückt, das um den Werdegang Regers von Kindheit an bis zur Höhe seines künstlerischen Wirkens schildert. Auch den Menschen Max Reger lernen wir in dem Buche kennen und wertschätzen. Der leichte flüssige Stil, die temperamentvolle herzenswarme Darstellung machen das Buch besonders empfehlenswert, das sicher allen Reger-Bewunderern willkommen sein wird.

Velhagen u. Klasing, die bekannte Verlagsbuchhandlung in **Bielefeld und Leipzig,** legt auf den Weihnachtstisch des deutschen Hauses die folgenden Neuerscheinungen: Aus der Sammlung der illustrierten Volksbücher als Bd. 156 Max Reger. Dr. Hermann Unger gibt eine Einführung in das Leben Regers und in sein künstlerisches Schaffen und wird nicht nur dem Künstler, sondern auch dem feinsinnigen Menschen Reger durchaus gerecht. „Die Bücherei der Volkshochschule" ist um zwei weitere Bände ergänzt worden. In Bd. 50 behandelt Lic. Dr. Kesseler „Schulfragen der Gegenwart; Bd. 51 „Drahtlose Telegraphie und Telephonie" von Prof. Dr. Kiebitz kommt den neuesten Strömungen im kulturellen und technischen Werden der modernen Völker entgegen. Die Darstellung ist elementar und doch voll wissenschaftlichem Wert, unterstützt durch 70 Abbildungen. — Für den Freund guter Verse wird von Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. R. Jahnke ein Band tiefempfundener Gedichte: „Es naht des Herbstes Zeit" dargeboten. Für größere Kinder und kindlich gebliebene Erwachsene gibt A. Herwig in einer mit feinem Verständnis getroffenen Auswahl „Der Wundergarten" eine Sammlung deutscher Gedichte. Ein vom Schema ähnlicher Sammlungen abweichendes Buch! Für unsere Jugend, wie auch für die Volksbüchereien sei die Sammlung „Sonnborn", eine Auswahl deutscher Dichtung, besonders empfohlen. Es liegen in dieser Sammlung vor: Band 1 Tiermärchen, Band 2 Kindermärchen, Band 3 Hexenmärchen, Band 4 Plattdeutsche Märchen aus Westfalen, Band 5 Bergische Kinderreime, Band 6 Volkssagen, Band 7 Rheinische Heimatsagen, Band 8 Westfälische Sagen, Band 9 Des Freiherrn von Münchhausen Reisen und Abenteuer.

Allerlei Humor.

Der Reisegefährte. Eine Frau sitzt mit einem kleinen Mädchen ganz allein in einem Eisenbahnabteil und ist froh, daß sie so ungestört bleibt, als plötzlich ein Mann sich in das Abteil setzt, der sehr gefährlich aussieht. Da es ihr unangenehm ist, mit dem unheimlichen Gesellen die Reise zu machen, so sinnt sie auf ein Mittel, um ihn herauszubekommen, und sagt freundlich zu ihm: „Ich wollte Sie nur darauf aufmerksam machen, daß mein Töchterchen eben Scharlach gehabt hat. Vielleicht fürchten Sie die Ansteckung?" Aber der andere schüttelt gewichtig und düster den Kopf: „Beunruhigen Sie sich nicht; ich beabsichtige im nächsten Tunnel Selbstmord zu begehen."

Ihr Grund. „Sag mal, Lissy, warum hast du denn deine Verlobung aufgehoben?" — „Ach, meine Liebe, es wurde mit Hans immer schlimmer. Er erlaubte sich sogar, meine Kleidung zu tadeln, schimpfte über mich bei gemeinsamen Bekannten, und wir zankten uns beständig. Und als er dann auch plötzlich ein anderes Mädchen heiratete, da entschloß ich mich, mit ihm endgültig zu brechen."

Der irische Kutscher. Zwei Herren, die Dublin besuchten, nahmen einen Wagen, um sich die Stadt anzusehen. Nachdem sie wenige Minuten gefahren waren, drehte sich der Kutscher um und sagte mit breitem Lächeln: „Ihr seid mir aber zwei schlaue Kerle!" Die beiden Herren sahen sich verwundert an und zerbrachen sich den Kopf, was diese Bemerkung wohl bedeuten solle. Schließlich sagte der eine zu dem Kutscher: „Was soll denn diese Bemerkung bedeuten?" — „Nun, ist es nicht schlau," antwortete der Rosselenker, „daß Sie, ohne es zu wissen, den besten Kutscher in Dublin genommen haben?"

Sein Glückwunsch. Ein alter Freund besucht den Bräutigam, der morgen heiraten will. „Meinen allerherzlichsten Glückwunsch," sagt er. „Glaube mir, du wirst auf diesen Tag stets als auf den glücklichsten deines Lebens zurückblicken." — „Aber ich heirate ja erst morgen," erwidert der Freund, den Glückwunsch abwehrend. — „Gewiß, das weiß ich," beharrt der andere.

Die Diamantindustrie Amsterdams.

Von Max Büttner.

Es ist eine der Eigentümlichkeiten der Diamantindustrie, daß sie in der Welt wirkliche Bedeutung eigentlich nur in zwei Städten hat: Amsterdam und Antwerpen. Zwar gibt es auch sonst noch eine Reihe von Verarbeitungsstätten, wie z. B. in einigen holländischen und belgischen Provinzorten, in Frankreich (Paris und die Umgebung von St. Claude), in Deutschland Idar und Hanau, dessen Neustadt eine Gründung niederländischer Emigranten ist, sowie in der Schweiz. Ferner sind auch Newyork und schließlich Borneo zu nennen; doch im Vergleich mit Amsterdam und Antwerpen zählen alle diese Verarbeitungsorte der Arbeiterzahl wie der Produktion nach kaum mit. Auch hinsichtlich der Arbeitsqualität ist Amsterdam durch keine andere Fabrikationsstätte erreicht worden und genießt seit Jahrzehnten einen Weltruf. Alle großen und berühmten Diamanten der neueren Zeit sind, wie in einer interessanten Veröffentlichung der Rotterdamschen Bankvereinigung erwähnt wird, in Amsterdam und durch dortige Facharbeiter bearbeitet worden; so der Koh-i-noor und der Stern Südafrikas, der Excelsior und der Jubilee und endlich der Cullinan, der roh nahezu eineinviertel Pfund gewogen hatte.

Die ältesten Fund- und Verarbeitungsorte der Diamanten dürften im heutigen Britisch-Indien zu suchen sein. In Europa ist der Diamant wahrscheinlich zuerst in Venedig, vielleicht auch in Spanien und Portugal bearbeitet worden. Die heute übliche Form des Schliffes, der Brillant, wurde durch den Venetianer Vincenzo Peruzzi erfunden. Im 15. und 16. Jahrhundert entstand in den südlichen Niederlanden eine Diamantindustrie und gelangte bald zu einer gewissen Blüte. Lange Zeit hatte man einen gewissen Lodewijk van Berchen oder Louis de Berquen aus Brügge für den ersten gehalten, der das Geheimnis, den Diamant in seinem eigenen Staube zu schleifen, gefunden hat. Spätere Forschungen ergaben indessen, daß die Persönlichkeit Berchens ins Reich der Fabel gehören dürfte.

Aus den südlichen Niederlanden, aus Brügge und Antwerpen, wurde die Kunst des Diamantschleifens auch nach den nördlichen Niederlanden verpflanzt, besonders nach Amsterdam. Es geschah dies im Zusammenhang mit Glaubensverfolgungen, die auch später mehrfach die Ursache für Einwanderungen nach Holland bildeten und so indirekt zur Entwicklung dieser eigenartigen Industrie beitrugen. Als einige Jahre nach Beginn des Achtzigjährigen Krieges Marnix van St. Adelgonde Antwerpen an Alexander von Parma übergeben mußte, zogen die mit Vernichtung ihres Gewerbes oder in ihrer Glaubensfreiheit Bedrohten von der Schelde nach Amstel und Ij, auch wohl nach anderen Plätzen der nördlichen Niederlande, doch hat an diesen das Gewerbe nicht dauernd Fuß fassen können.

Den Protestanten folgten, ebenfalls religiöser Verfolgung wegen, spanische, portugiesische, polnische und schließlich deutsche Juden. Unter ihnen waren viele Edelsteinhändler, die nun den Diamantenhandel in Amsterdam einführten. Namentlich die ärmeren Einwanderer waren vielfach gezwungen, sich einen neuen Beruf zu suchen. Ein besonderer Umstand verwies sie auf den des Diamantenarbeiters. Die zuerst eingewanderten protestantischen Südniederländer hatten noch keine Gilde gebildet, da einerseits ihre Zahl gering, andererseits das Gewerbe noch unbedeutend war und keines besonderen Schutzes zu bedürfen schien. So hatten die jüdischen Einwanderer die Möglichkeit, gerade dieses Handwerk zu ergreifen, und daraus erklärt sich wohl die Tatsache, daß auch heute noch unter den Diamantarbeitern Amsterdams ein sehr erheblicher Teil jüdisch ist.

Einen wesentlichen Aufschwung nahm die holländische Diamantschleiferei infolge der Entdeckung brasilianischer Diamantfelder, die dem portugiesischen Reisenden Pa Fonseca Lobo geglückt war. Diese Diamantzufuhr ermöglichte eine reichlichere Versorgung der Industrie mit Rohmaterial, woran infolge Erschöpfung der indischen Gruben Mangel herrschte. Damals gelang es einer Genossenschaft Amsterdamer Juweliere, mit Unterstützung der Regierung vom König von Portugal das Monopol für alle in Brasilien gefundenen Diamanten zu erhalten, wodurch die Antwerpener Industrie, die zu jener Zeit bereits erheblich zurückgegangen war, fast vernichtet wurde. Die berüchtigten „Croner" des 19. und 20. Jahrhunderts haben also schon im 18. ihre Vorläufer gehabt.

Nach einer längeren Blütezeit brachten dann das Ende des Jahrhunderts die Napoleonischen Kriege und die ungünstige Wirtschaftslage, den fast völligen Untergang der Amsterdamer Edelsteinindustrie. Zur Zeit des Wiener Kongresses gab es in Amsterdam nur noch drei oder vier Diamantarbeiter. Eine Gruppe von Juwelieren, die die Bedeutung einer Wiederbelebung der alten Industrie erkannte, ließ durch diese wenigen Arbeiter zehn christliche und zehn jüdische Lehrlinge zu Diamantarbeitern heranbilden, und diese sind es, die sozusagen als die Väter der heutigen Diamantindustrie gelten können.

Das Gewerbe gewann schrittweise die alte Bedeutung wieder, sodaß sich noch im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts der Uebergang von der bisherigen Hausindustrie zum Fabrikbetriebe vollziehen konnte. 1830 bestanden vier Fabriken; die Triebkraft für die Drehscheiben lieferten Pferde, nicht wie früher Menschen. wie es alte Bilder zeigen. Im Jahre 1840 wurde zum erstenmal die Dampfkraft verwendet: diese alte Fabrik besteht noch heute. Bald entstand die Diamantschleiferei-Gesellschaft, die sich nach und nach derart ausdehnte, daß sie heute einen ganzen Häuserblock umfaßt. In den heutigen modernen Fabriken wird der Diamant nicht nur geschliffen, sondern auch gesägt, gespalten, geschnitten usw. Manche dieser Betriebe haben die Eigenart, daß ihr Besitzer nicht ein bestimmter Fabrikant ist, sondern daß sie die Räume und Schleifstühle an Fabrikanten vermieten, die ihrerseits dort wieder Arbeiter beschäftigen.

Die Kriege im Zeitalter des dritten Napoleon übten auch auf die Amsterdamer Industrie einen nachteiligen Einfluß aus. Zugleich nahm die Einfuhr von Rohdiamanten aus Brasilien ab, und auch die niederländisch-indischen Anfuhren von Borneo usw. hatten nur vorübergehende Bedeutung. Die südafrikanischen Funde zu Ende der sechziger Jahre schafften wieder Wandel. 1867 hatte O. Reilly einen großen Diamanten von einem südafrikanischen Bauer erhalten; bald darauf fand ein Hottentotte einen wertvollen Stein. 1870, als schon ein Strom Diamantsucher nach Südafrika gezogen war, wurden einige Felder entdeckt, worauf bald die Auffindung der weiteren von Bultfontein, Old Dr Beers, Kimberley, Jagersfontein und anderer folgte.

Nach dem Ende des deutsch-französischen Krieges 1870/71 nahm die europäische und vor allem die amerikanische Nachfrage stark zu. Es folgten Jahre schwerer Arbeitskämpfe, die 1904 durch die letzte Krise abgeschlossen wurden. Seitdem haben bis zum Weltkrieg Zeiten günstigerer Konjunktur mit Depressionsperioden gewechselt. Nachdem Krieg und Nachkriegszeit naturgemäß besondere Schwierigkeiten mit sich brachten, die in einer Zahl von zeitweise rund 9000 arbeitslosen Diamantarbeitern zum Ausdruck kamen, hat in jüngster Vergangenheit wieder eine Besserung der Lage eingesetzt.

Das Urteil im Haarmann-Prozeß.

Haarmann und Grans zum Tode verurteilt.

Hannover, 19. Dez. Landgerichtsdirektor **Bökelmann** verkündete heute kurz nach 10 Uhr folgendes Urteil:

Der angeklagte Händler Fritz Haarmann wird wegen Mordes in 24 Fällen unter Freisprechung von der Anklage des Mordes in drei weiteren Fällen 24 mal zum Tode verurteilt, außerdem werden ihm die bürgerlichen Rechte auf Lebenszeit aberkannt.

Der angeklagte Kaufmann Grans wird wegen Anstiftung zum Morde in einem Falle zum Tode sowie wegen Beihilfe zum Morde zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Auch ihm werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt.

Die Kosten des Verfahrens tragen, soweit Verurteilung erfolgte, die Angeklagten, soweit Freispruch erfolgte, die Staatskasse. Das Gericht stellte durch Beschluß das Verfahren gegen Haarmann vorläufig ein, soweit gegen ihn öffentlich Klage wegen Unterschlagung erhoben ist, und hat gegen Grans das Verfahren vorläufig eingestellt, soweit gegen ihn öffentlich Klage wegen gewerbsmäßiger Hehlerei erhoben ist.

Die Begründung.

TU. Hannover, 19. Dez. In der Urteilsbegründung hob der Vorsitzende hervor, daß das **Gericht sich einstimmig dem Gutachten der Sachverständigen angeschlossen habe, wonach Haarmann weder geisteskrank noch Epileptiker sei.** Die früheren Gutachten seien offenbar durch Täuschung der Aerzte durch Haarmann zustande gekommen. Haarmann habe bei vollem Bewußtsein gehandelt.

Nach der Verlesung der Urteilsbgründung erbat Haarmann noch das Wort. Er gab folgende Erklärung ab: Das Urteil nehme ich voll und ganz an, trotzdem mir mehrere Fälle zur Last gelegt werden, an denen ich nicht schuldig bin.

Damit sind die Verhandlungen im Haarmann-Prozeß nach 14tägiger Dauer beendet. Haarmann nahm das Urteil gefaßt entgegen, während Grans einen sehr niedergeschlagenen Eindruck machte.

Menschenkenntnis.

Lebensweise sein heißt Menschenkenntnis besitzen. Woher kommt es, daß sich die Menschen hassen und nicht mit Hochachtung aneinander aufsehen? Weil sie dieser Lebensweisheit fernstehen. Es muß zugegeben werden, daß das Verhalten der Menschen zueinander gar nicht so einfach ist. Was Wunder, daß der Toren viele sind! Und doch zwingt uns das praktische Leben förmlich auf Schritt und Tritt zum genauen Studium dieser Weisheit: erstens um uns vor materiellem Schaden zu schützen und in zweiter Linie um uns böser Händel fernzuhalten. In beiden Fällen bedarf es größerer Mengen Vorsicht und Nachsicht. Vorsicht fremden Personen gegenüber, Nachsicht den bereits bekannten gegenüber hinsichtlich ihrer Individualität, die in allen Fällen als etwas Unabänderliches angesehen werden muß. Daran vermag auch alle Erziehung nichts zu ändern: der moralische Unterbau eines Menschen, seine Erkenntniskräfte, Temperament, kurz alles Wesenhafte, sind konstante Erscheinungen, von der Natur eingesetzt, von der Natur regiert. Und die Natur spricht ihr Recht — duldet keinen Widerspruch. Er wäre auch vergebens, denn ein harter Schädel, ist er wahrhaft hart, so bleibt er dies. Der geniale Schopenhauer hatte die Unveränderlichkeit der Erkenntniskräfte, der Individualität selbst, längst erkannt, indem er sagte: „Aendern werden wir einen Menschen nicht, da es auch solche Käuze geben muß." Er ging noch weiter und sagte: „Also will ich diesen abnormen Menschen nutzen." Er hatte auch Recht, denn, sollen wir Menschen, die nach unseren Begriffen gegen irgend eine Regel verstoßen, verdammen? Das wäre erst recht verkehrt, zumal wir diesem Menschen ohne Recht und Fug den Boden entziehen würden. Die Lebensberechtigung steht aber auch diesem Sonderling, in unseren Augen, zu. Das ist nun oft für den einen oder anderen eine Geduldsprobe — eine Kunst, besser gesagt, die etwas voraussetzt. Und zwar beruht die Kunst in dem kritischen Durchschauen bis in die unterste Bodenkammer der Seele.

Wer sich einmal ernhaft mit „Menschenkenntnis" befaßt hat, der weiß, was er davon zu halten hat. Obschon die Phrenologie zu den occulten Wissenschaften zählt und großen Anspruch auf Beachtung erhebt, weil man doch in groben Umrissen einen Menschen analysieren kann; so den Hirnmenschen mit länglichem Profil, von dem Körpermenschen mit rundem Schädel, breitem Kinn, mit andern Worten das jeweilig Extreme zu unterscheiden vermag. Damit kennt man aber noch lange nicht jene versteckten Geheimnisse, die das breite Stirnbach schützt, verbirgt. Der Volksmund sagt sehr treffend: „Man sieht nur vor den Kopf und nicht dahinter." Dieses Sprichwort ward manch' einem zum Verhängnis. Um nur auf die vielen Ehen hinzuweisen, die, überstürzt, im ersten Taumel der Liebe ohne gegenseitiges „Sichkennen" geschlossen wurden, nicht mehr „Ehe", sondern „Wehe" bedeuten. Selbst jene schlauen Menschenkenner sind trotz ihres Wissens hereingefallen, was also sagen will, daß alle Menschenkenntnis, ohne ihre Bedeutung zu schmälern, im Grunde genommen doch versagt.

Das Leben in seiner komplizierten Entwicklung erfordert aber nach wie vor erhöhte Konzentration: Wie weit darf ich mit mir gehen, was darf ich meinem Mitmenschen zutrauen. Den kulturellen, nicht zuletzt persönlichen Wert einer vortrefflichen Menschenkenntnis hatten eine Reihe geschulter Köpfe klar erkannt. So konnte es nicht weiter gehen, das geheimnisvolle Dunkel mußte erhellt werden, jener Schleier, der die Menschen gegenseitig verbarg, mußte einmal gelüftet werden. Es gelang, indem man der Graphologie, das ist die Kunst, aus der Handschrift alles Wesenhafte zu zergliedern und zu erkennen, was an und in dem Menschen haftet, zum gerechten Aufschwung verhalf. Was die Hand schreibt, hat das Herz, der Geist gedacht, war der Gedanke nun gut oder böse. Nur der Graphologie werden wir es zu verdanken haben, wenn unter der Menschheit eine Ueberbrückung der eminenten Gegensätze erreicht, Gutes wie Böses nicht nur als solches erkannt, sondern seiner Bedeutung gemäß gefördert, bezw. bekämpft wird.

Der Dollar-„Gotha".

Der amerikanische „Gotha" ist dieser Tage in Washington erschienen. Es ist der offizielle Katalog der größten Steuerzahler der Vereinigten Staaten, den ein großes Newyorker Blatt mit ironischem Humor als Adelsalmanach der Yankees bezeichnet. Ein dicker Band von 500 Seiten, in dem die Namen jener Glücklichen zu lesen sind, die jährlich über 10 000 Dollar der Staatskasse an Steuern zu entrichten vermögen.

In einem kleinen und äußerst interessanten Anhang reihen sich die Namen jener bekannten Persönlichkeiten aneinander, deren Vermögenssteuer zwar unter dem Minimum von 10 000 Dollar bleibt, die jedoch ihre hohe Würde berechtigt — es handelt sich meist um staatliche Funktionäre und Kirchenfürsten —, im amerikanischen Gotha verzeichnet zu sein. Der Veröffentlichung des offiziellen Katalogs der großen Steuerzahler ist noch anläßlich der letzten Sitzungen des Weißen Hauses vor den Wahlen ein erbitterter Kampf vorangegangen. Es war ursprünglich nur eine kleine Fraktion der Senatoren, die auf die Veröffentlichung der Namen der Besitzer großer Reichtümer drang, während die Mehrheit der gesetzgebenden Körperschaft es vorzog, daß die Namenliste der Steuerzahler nach wie vor geheim bleibt. Kurz vor den Wahlen änderte die republikanische Partei ihre in dieser Frage befolgte Taktik und ging auf die Forderung der radikalen Gruppe, die Namen der größten Steuerzahler zu veröffentlichen, ein. So konnte dieser Tage der „Gotha der Yankees" erscheinen.

Die republikanischen Senatoren scheinen übrigens durch die Veröffentlichung der solange geheimgehaltenen Steuerlisten amerikanischer Milliardäre und bedeutender politischer Persönlichkeiten ein bestimmtes politisches Ziel verfolgt zu haben. Aus dem Katalog geht unter anderem hervor, daß der Gegenkandidat Coolidges, der radikale Volkstribun Davis, der im Namen der arbeitenden und unvermögenden Massen das politische Programm Coolidges bekämpft, nicht weniger als 80 000 Dollar Vermögenssteuer der Staatskasse zahlt, ein Betrag, der einer Jahresrente von 300 000 Dollar entspricht, während Coolidges Steuerleistung nur 6000 Dollar beträgt. Diese 6000 Dollar entsprechen einem Einkommen von 75 000 Dollar, d. h. dem Jahresgehalt des Präsidenten der Vereinigten Staaten. Die offizielle Steuerliste beweist es also klipp und klar, daß Davis, der radikale Leader, der die großen Reichtümer bekämpft, über ein Millionenvermögen verfügt, während Coolidge, den man stets als den Champion der Milliardäre und der Großbankiers hingestellt hatte, ganz unvermögend ist und von seinem Jahresgehalt lebt.

Der amerikanische Gotha bringt auch den Eingeweihten manche Ueberraschungen. Aus den statistischen Tabellen geht es hervor, daß sich gerade unter den größten Steuerzahlern, unter den Besitzern von ungezählten Milliarden, eine Fülle von unbekannten Namen befindet. Der Katalog enthält mehr als hundert der Oeffentlichkeit ganz unbekannte Namen, deren Träger jährlich über 200 000 Dollar der Staatskasse entrichten. Diese Leute ziehen es vor, in aller Stille zu leben, obgleich sie ebenso wie die weltbekannten Milliardäre die Möglichkeit hätten, sich den Ruhm und die Volkstümlichkeit zu erkaufen.

Nach den Ziffern der Steuertabellen ist der alte Rockefeller schon längst nicht mehr der reichste Mann der Neuen Welt. Mit beispielloser Freigebigkeit hat er den größten Teil seiner Glücksgüter humanitären Zwecken zugewendet und behielt sich nur einen Bruchteil, auf den nur mehr eine Steuer von 125 000 Dollar entfällt. Sein Sohn, unvergleichlich weniger freigebig als der Vater, entrichtet jährlich 7 000 000 Dollar als Vermögenssteuer und dürfte der reichste Mann der Welt sein, während Fords Vermögenssteuer kaum 2 000 000 Dollar erreicht. Es ist interessant, daß der fast ganz unbekannte amerikanische Bürger Wrigley, der die Nichtraucher der Vereinigten Staaten mit dem in Europa verpönten Kaugummi versteht, aus diesem Geschäft bereits ein Kapital herausgeschlagen hatte, das ihm die Steuerleistung von mehr als 1 000 000 Dollar ermöglicht. Unter den größten Steuerzahlern findet man den Namen des Filmstars Fairbanks Douglas mit 225 000 Dollar, der Boxchampion Dempsey bleibt mit seinen 90 000 Dollar weit hinter dem berühmten Filmschauspieler zurück.

Die amerikanischen Kirchenfürsten scheinen zum Teil mit Glücksgütern reichlich gesegnet, zum Teil bettelarm zu sein. Der Erzbischof von Newyork entrichtet dem Staate alles in allem den bescheidenen Steuerbetrag von 300 Dollar, während sein Kollege in Boston, der Bischof Conell, eine Steuer von 35 000 Dollar zahlt.

Humor.

Mangel. „Das Taschenwörterbuch, welches ich bei Ihnen gekauft habe, ist absolut nicht zu gebrauchen."

„Merkwürdig, die hervorragendsten Fachgelehrten haben es empfohlen . . ."

„Das glaube ich, aber es paßt in keine von meinen Taschen."

Das Geburtstagsgeschenk. „Eine schöne Empfehlung von den Eltern, und hier schicken sie Ihnen zum Geburtstag zwei Dutzend Eier!"

„Das ist zuviel!"

„Mutter meinte das auch, aber der Vater hat gesagt: Laß nur, die Hälfte ist ja doch faul!"

Der einsame Mensch. „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei. Haben Sie das nicht auch schon empfunden, Fräulein Laura?"

„Freilich, — wenn meine Schwester nicht da war, und ich ein Kleid zugehakt haben wollte."

Beweis. „Sie sagten mir neulich, Ihr Gedächtnis ließe nach!"

„Daß ich nicht wüßte!"

„Sehen Sie, sogar das haben Sie vergessen!"

Die Dame. Landwirt: „Gewiß, Stalldünger ist gut, ich ziehe aber den Kunstdünger vor!"

„Das kann ich verstehen, Kunstdünger riecht nicht so schlimm, nicht wahr?"

Kritik. „Vergangene Nacht ist eins von meinen Bildern gestohlen worden! Diese Sportmütze ließ der Einbrecher im Atelier zurck!"

„Donnerwetter, da haben Sie einen guten Tausch gemacht!"

Unüberwindlich. „Warum liegt das Klavier hier vor der Kneipe?"

„Da hatte sich einer angeklammert, der 'rausgeschmissen werden sollte!"

„Und wo ist der Kerl?"

„Der ist noch drinnen!"

Feine Marke. „Geht da nicht einer mit deinem Leichtmotorrad durch?"

„Laß ihn, eh er sich mit Reparaturkosten ruiniert, wird er es zurückbringen."

In Gedanken. „Mein Mann kann noch immer nicht aufstehen. Er hat sich vor einigen Tagen in einen rostigen Nagel gesetzt . . ."

„Wie, und da sitzt er noch immer?"

Vereinskalender.

S. V. Weitmar e. V. Sonntag, den 21. 12., vorm. 10 Uhr, Monatsversammlung bei Jos. Stücker, Wasserstraße.

Wir machen Ihnen ein Geschenk

indem wir 4 Tage vor dem Feste einen Teil unserer Damen-Konfektion im Preise

radikal herabsetzen.

Sie finden bei uns Kleider und Kostüme von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, sowie Mäntel von dem einfachsten Velour de laine Mantel bis zum vornehmsten mit Pelzbesatz.

Versäumen Sie diese seltene Kaufgelegenheit nicht! Sie sparen viel Geld!

Jackenkleid	aus grauem Shetland, Jacke auf reiner Seide gefüttert, mit grossem Pelzkragen	48.00
Jackenkleid	aus prima Velour de laine, sehr schicke Form, Kragen aus echter Zibetkatze, Jacke auf Damassé-Seide gefüttert	98.00
Jackenkleid	aus prima Velour de laine, neueste sehr fesche Form, 110 cm lange Jacke, Kragen und Stulpen mit Biberette besetzt	110.00
Mantel	aus kariertem Velour de laine, allerbeste Qualität, ¾ auf Duchesse gearbeitet, Kragen und Manschetten mit Biberette-Garnitur	58.00
Mantel	aus Kasha, neueste Stoffart für elegante Konfektion mit Chinchillin-Kragen und Manschetten, fesche Form, ganz auf Duchesse-Seide gefüttert	98.00
Mantel	aus prima Velour de laine, eleg. Form, für stärkere Damen, Kragen, Manschetten u. unten mit Biberett oder Seal-elektr. besetzt	128.00
Abendkleid	aus reinseidenem Marocaine, sehr aparte Form, mit Perlstickerei	68.00
Abendkleid	aus bestem Lindener Velvet, elegante Kasakform, langer Aermel, mit reicher Goldstickerei	78.00
Taillenkleid	aus Velour de Chiffon, neueste Form, mit Pelzbesatz, elegante Ausführung	88.00

Morgen Sonntag von 2–6 Uhr geöffnet!

Hemdbluse aus pr. B'woll-Flanell, offen u. geschlossen zu trag., m. Herren-Manschette 2.75	Mantel aus gutem Velour de laine, hübsche Form, mit Biesen-Garnitur 19.75
Hemdbluse aus allerbestem weißem Natte, Vorderteil mit Quetschfalten, prakt. Geschenk . 3.90	Mantel aus gutem Velour de laine, in dunklen, mod. Farben, kleidsame Form 21.50
Hemdbluse aus guter Waschseide, hellgrundig, mit aparten Streifen sehr preiswert . . . 7.50	Mantel aus gutem reinwoll. Velour de laine, neue Form, mit großem Knopf 29.50
Kleid aus kunstseidenem Trikot, hübsche Form, mit kurzem Ärmel, farb. u. schw. 10.75	Mantel aus prima reinwoll. Velour de laine Vorderteil ganz mit Biesen . 36.00
Kleid aus prima reinw. Popeline, in mod. Farben, m. schott. Seidenresse garniert . 13.75	Jacke aus prima Biberette-Plüsch beste Pelz-Imitation, ganz gefüttert 39.50
Kleid aus reinwollen. Schotten, kleidsame Form, mit Bubikragen, sehr vorteilhaft 19.75	Rock aus gutem modern gestreiftem Stoff, in bester Verarbeitung, besonders preiswert . . 5.75

ALSBERG

Aktiengesellschaft Bochum

Lustige Geschichten von Renoir.

Ambroise Vollard, der Kunsthändler, der ein so guter Freund der von ihm vertretenen Maler war, hat über diese ihm nahestehenden Meister Erinnerungsbücher verfaßt, die in ihrer Art klassisch sind, denn sie bringen uns im Gespräch mit den Künstlern, im Aneinanderreihen zwangloser Eindrücke und Wesen menschlich ganz nahe. Die beiden Werke über Renoir und Degas von Vollard sind jetzt im Verlag Bruno Cassirer zu Berlin erschienen und enthalten beide eine Fülle bezeichnender Geschichten. Einige solcher lustigen Anekdoten aus dem Renoirbuch seien hier mitgeteilt. Der Maler der schönen Frauen, der zuerst als Porzellanmaler und dann als Dekorateur von Stores sein Brot verdiente, hatte in den Anfängen seines künstlerischen Schaffens schwer zu kämpfen. Einstmals malte er das Porträt einer Schustersfrau für ein Paar Stiefel, und dieses Honorar verdiente er nicht leicht, denn jedesmal, wenn er fertig zu sein glaubte, und auf die lockend vor ihm aufgestellten Stiefel schielte, kam eine Tante, eine Tochter oder das Dienstmädchen herein und hatten etwas zu tadeln.

Auch unter den Fachgenossen fand er zunächst wenig Verständnis. Einmal kam er in den Garten Monets, als Manet sich gerade anschickte, die Familie Monets zu malen. Renoir ließ sich eine Gelegenheit, nach dem Modell zu malen, niemals entgehen, und so machte auch er eine Skizze. Als er aber dann fortging, sagte Manet ernst zu Monet: „Als Freund Renoirs sollten Sie ihm raten, auf die Malerei zu verzichten! Sie sehen doch selbst, wie wenig dabei herauskommt!" Noch komischer war ein Urteil des Malers Henner, der als alter Freund des Hauses von der Familie Charpentier gebeten wurde, zwei Wandfüllungen zu begutachten, auf die Renoir einen Mann und eine Frau gemalt hatte. Voll Rührung ergriff er die Hände Renoirs und sagte dann in seiner elsässischen Aussprache: „Die Bilder sind sehr gut, aber sie haben einen Fehler. Der Mann muß immer brauner sein wie die Frau." Renoir erzählte auch Vollard, wie die Bezeichnung „Impressionismus" aufkam. Auf der Ausstellung der „Anonymen Gesellschaft der Künstler" von 1874 befand sich eine Morgenlandschaft von Monet, „Impression" betitelt. Von diesem Bild erhielt die ganze Gruppe ihren Namen.

Seine Modelle waren für Renoir von größter Wichtigkeit, und seine Frau mußte die Dienstmädchen nicht nach ihren häuslichen Fähigkeiten, sondern danach aussuchen, ob „ihre Haut das Licht gut durchläßt". Die Hände der Frauen, die er malte, mußten die Zeichen der Arbeit tragen, weil sie dadurch eine charakteristische Form erhielten. Aber wenn das Modell an etwas „dachte", so wurde Renoir wütend, weil er das als eine Störung in seiner Arbeit empfand. So erzählte er die Enttäuschung, die er mit einer schönen Gastwirtsfrau erlebte. „Es war keine von den Frauen, die an nichts denken. Sie sah aus, als ob sie eine Welt von Gedanken im Kopf trüge. Ungeduldig, wie ich nun einmal bin, rief ich eines Tages aus: „Aber zum Teufel, was arbeitet hinter dieser Stirn?" „Sie sind gut, mein Herr," erwiderte sie. „Ich denke dran, daß vielleicht, während ich eben hier mit Nichtstun beschäftigt bin, mein Hammelragout anbrennt!" Einst hatte Renoir eine Schülerin, eine Amerikanerin, die seinen Farbenkasten durchschnüffelte, um hinter das Geheimnis seines Kolorits zu kommen. Eines Tages hatte sich Renoir mit dem Palettemesser verletzt und er blutete. Wie er sich die Hand verbinden wollte, fiel etwas Blut auf die Palette. Da kam seine Schülerin dazu und rief voll Entrüstung aus: „Was, dort sehe ich ja venezianisch Rot, das ich noch nicht bei Ihnen kannte."

Renoir hatte einen Freund, einen Konditor, der von ihm eine ganze Anzahl Bilder kaufte. Als er eines Tages zu ihm kam, um sich einen Kuchen zu holen, verschloß der Konditor gerade sein Lokal und erklärte: „Es ist nun entschieden: ich gebe die Konditorei der Malerei zuliebe auf. Wenn in unserem verdammten Beruf eine Pastete nur 8 Tage alt ist, so muß man sie schon mit Schaden verkaufen. Ihr Künstler aber, Ihr seid gerissene Kerle mit Eurer Ware, die sich unbegrenzt aufheben läßt und mit der Zeit sogar noch besser wird!" Ein Krawattenhändler zeigte einmal Renoir zwei kleine schlechte Bilder in seiner Villa in der Nähe von Paris, die mit Corot gezeichnet waren. Als Renoir einen Zweifel äußerte, sagte er: „Pah, fürs Land!"

Astronomische Irrtümer.

los. Wie leicht man sich in astronomischen Dingen vergaloppieren kann, zeigt manches Beispiel der angesehensten Schriftsteller. Wenn z. B. ein vortrefflicher Roman die schmale Mondsichel kurz nach Untergang der Sonne im Zenit erscheinen läßt, so lautet das sehr stimmungsvoll, ist aber so unmöglich wie eine Kirschenblütenlandschaft im August; denn die schmale Sichel des zunehmenden Mondes steht kurz nach Sonnenuntergang tief im Westen, die des abnehmenden überhaupt nicht am Himmel. Aber selbst einem astronomischen Forscher kann es in einem Buche über die Fixsternenwelt begegnen, daß er unseren Polarstern schon den alten Griechen bei ihrer Fahrt nach Troja die Nordrichtung weisen läßt. Auch das ist unmöglich. Denn allerdings hat der Polarstern seit Trojas Untergang seine Stellung am Himmel nicht merklich geändert — zu den anderen Fixsternen —; aber die Achse unserer Erde hat damals keineswegs unverrückt die Nordrichtung gewiesen, sondern täglich einen ziemlich großen Kreis um den Himmelspol beschrieben. Denn die Erdachse, um die sich tatsächlich unsere Erde und scheinbar der ganze Sternhimmel in 24 Stunden dreht, beschreibt im Lauf von 26 000 Jahren einen großen Kegel, dessen Spitze im Erdmittelpunkt, und dessen Basis am Sternhimmel gedacht liegt. Dabei behält sie, von kleinen Schwankungen abgesehen, denselben Winkel von 66½ Grad zur Ebene der Erdbahn unverändert bei, so daß die Spur der Kegelbasis am Himmel ein Kreis ist, dessen Halbmesser 23½ Grad beträgt, und dessen Mittelpunkt der Pol der Erdbahnebene ist. Irgendwo auf diesem Kreis liegt nun der jeweilige Himmelspol, und wenn ein heller Stern in dessen Nähe liegt, so nennt man ihn Polarstern. Der Grund für diese Wanderung des Himmelspols ist eine Störung der Erdrotation durch die Sonne, angreifend an dem Aequatorwulst der abgeplatteten Erde.

Blumen als Leckerbissen.

„Essen die Chinesen wirklich Blumen?" Diese Frage, die ihm öfters gestellt worden ist, beantwortet Emile Gautier in einem Aufsatz des „Figaro", in dem er sich mit dem kulinarischen Wert der Blumen überhaupt beschäftigt. „Gewisse Blumen gelten in China als Leckerbissen", schreibt er, „so z. B. die Lilien, aus denen eine delikate Suppe bereitet wird. Der Verbrauch von Lilien zu Küchenzwecken ist so beträchtlich, daß von dem Hafen von Tsching-Kiang allein jährlich 3000—4000 Lilien nach den verschiedenen Teilen des Himmlischen Reiches geschickt werden. Aber man braucht durchaus nicht bis nach China zu gehen, um auf Liebhaber von Blumengerichten zu stoßen. Wenn unsere Feinschmecker Artischoken, Blumenkohl und Rosenkohl lieben, sind es dann nicht die Blüten dieser Pflanzen, die sie bevorzugen? In verschiedenen Ländern gelten die Akazienblüten als Leckerbissen, die man in der Suppe, eingelegt und als Marmelade verzehrt. Köstliche Bonbons werden aus den Blüten der Orange, des Jasmins, der Veilchen und Rosen bereitet. In Japan delektiert man sich an Chrysantemensalat, wobei die Blumen in klarem Wasser gewaschen und dann mit Oel angerichtet werden. In der Provence ißt man die Blütenknospen des Kapernstrauches. Gewöhnlich werden nur die Samen, Früchte und jungen Schößlinge der Pflanzen verspeist, aber die Blumen fehlen doch auch nicht in der Küche. Seit Jahrhunderten hat man die Blüten der gelben Wasserlilie gegessen, und wenn man die Betrachtung auf Getränke ausdehnt, so gibt es Tees aus zahllosen Blüten, während die Knospen der Agave von den Mexikanern zu ihrem Nationalgetränke Pulque verwendet werden. So haben die Blumen einen wichtigeren Platz in unserer Ernährung, als wir ahnen."

Vermischtes.

k. **Ein Reiserekord.** Die schnellste Reise, die jemals von der amerikanischen Küste des Stillen Ozeans nach Paris gemacht worden ist, wurde dieser Tage unter Benützung der Luftpost und des Dampfers „Leviathan" zurückgelegt. Die Reisenden kamen innerhalb von acht Tagen von San Franzisko nach Paris und legten 10 000 Kilometer zurück.

k. **Hohe Preise für Rembrandt-Radierungen.** Bei der Versteigerung der Sammlung von P. Mathey in Paris, wurden für Radierungen Rembrandts so hohe Preise gezahlt, wie sie auf dem französischen Versteigerungsmarkt noch nicht vorgekommen. Die Studie einer nackten Frau brachte 44 000 Frcs., die „Frau mit dem Bogen" 26 000 Frcs., ein Zustandsdruck des „Dr. Faust" 18 500 Frcs., das Porträt von Asselyn 14 500 Frcs.

k. **Drahtlose Fingerabdrücke.** Bei den Versuchen, die drahtlose Telegraphie für die Kriminalistik auszunutzen, ist es dem Newyorker Polizeibüro gelungen, nicht nur Bilder an die Londoner Polizei zu übermitteln, die vollkommen klar und erkenntlich waren, sondern auch Fingerabdrücke so einwandfrei herüberzugeben, daß danach die Identifizierung einer Persönlichkeit mit voller Sicherheit vorgenommen werden kann.



Deutschnationale Volkspartei
Ortsgruppe Bochum.

Allen denen, die in so aufopfernder Weise bei der Reichs- und Preußenwahl als

Wahlhelfer und Wahlhelferinnen

tätig waren und zu dem Erfolg beigetragen haben, sprechen wir unsern aufrichtigen Dank aus.

Gleichzeitig gestatten wir uns, unsere Mitglieder nebst ihren werten Familienangehörigen zu der am Sonntag, den 21. Dezember, abends punkt 7½ Uhr, im großen Saale des evgl. Vereinshauses, Bochum, Mühlenstraße, stattfindenden

Familien-Weihnachtsfeier

freundlichst einzuladen. Einführungen durch Mitglieder sind gestattet. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Parteikanzlei: Weberstraße 29
Fernsprecher: 1694.

Mit deutschem Gruß!
Der geschäftsführende Vorstand.

Feiner
Tee
von Kennern sehr geschätzt
Ceylon-India
Englische Mischung
Russische Mischung
China-Mischung
Mandarin-Mischung
auch in kleinen Packungen empfiehlt
Emil Traß Nachf.
Bochum, am Wilhelmsplatz.

Erstklassige, sauerländische
Christbäume
eingetroffen.
Verkauf auch an Wiederverkäufer.
Näh. Wirtschaft Nunnemann, Brüdersiraße.

Gut erhaltenes, ca. 3 Mtr. langes
Wirtschaftsbuffet
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter Nr. 27656 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Neu renoviert
Ochsen- u. Schweinemetzgerei
Wilhelm Dieckhoff
Buddenbergstraße 5, Telefon 1083
empfiehlt zu den Feiertagen:
Ia. Ochsenfleisch, Mastkalbfleisch, Schweinefleisch und Ia. frisches Rindfleisch pro Pfund 0,80 Mk.
ff. Knochenschinken, gekochten Schinken, Wurst und Aufschnitt in bekannter Güte.
Spezialgeschäft für feinere Bestellungen.

Hypotheken
auf Wohn- und Geschäftshäuser z. Verfügung, keine Vorschüsse. Taxen unter 100 000 Mark finden keine Berücksichtig.
C. Steiner, Humboldtstr. 34, Telefon 674.

Bei Nerven- und Herzschwäche
ist Sozon-Elixier das unübertroffene Kräftigungsmittel.
Mehrfach prämiiert, gesetzlich geschützt.
Originalflaschen 4,00 Mark. Allein echt zu haben im
Wörishofener Kräuterhaus, REINHOLD MARNACH
Viktoriastraße 3.

Nicht nur meine
Pelzschöpfungen
eigener Herstellung sind
Elegante praktische Weihnachtsgeschenke



sondern sie kaufen preiswert
im führenden Pelzhaus
Hüte nur führender Marken
Schirme das vollendeste in jeder Preislage
Albert Gompertz
Werkstätten feiner Pelzwaren
Stammhaus Gelsenkirchen — *Bochum Friedrichstraße 5*

Als passende Weihnachts-Geschenke empfehle:
Reich geschnitzte Truhen und Schränke, Prunksessel, Teppiche, Clubsessel in Leder und Gobelin, sowie sämtliche Kleinmöbel.
Besichtigen Sie bitte meine Ausstellung. **Besichtigen Sie bitte meine Ausstellung.**
L. Schmiedeknecht, Bochum, Wittenerstr. 36-42.

Offszanka Pelzwaren



Vergessen Sie nicht einen

Offszanka-Pelz

für den Weihnachtstisch.

*

Wie sehr billig Sie diesen erstehen können, zeigen Ihnen nebenstehende Preisbeispiele. Den besten Beweis aber erhalten Sie erst dann, wenn Sie **in meinen riesig großen Lägern modernster Pelzwaren** diese vorteilhaften Preise an Hand der **vorzüglichen Qualitäten** bewerten.

Skunks Kanin-Pelz, große Frauenform	17.00
Nerzwalhaby-Pelz, große Frauenform	45.00
Seal el. Pelz, beliebter Sturmkragen	39.00
Seal el. Pelz, großer Frauenkragen	49.00
Seal el. Muff	39.00
Alaska-Fuchs, gute Qualität	85.00
Kreuz-Fuchs, gute Qualität	69.00
Skunks-Pelz, großer Frauenkragen, Ia Qualität	195.00



Pelzjacke „Edith“, mit Damassé Seide	145.00
Pelzjacke „Irma“, Slinks, braun u. grau	175.00
Pelzjacke „Grete“, Rehkid m. Thibetkragen	210.00
Pelzjacke „Trude“, Seal el. Ia. Qualität	225.00
Pelzjacke „Ruth“, echt Fohlen	375.00
Pelzmantel „Liese“, Seal el. Ia Qualität	425.00
Herren-Sport-Pelz, pelzgefütterte Paletots	98.00

OFFSZANKA

HOCHSTRASSE 5

Praktisches Weihnachtsgeschenk

Linoleum-Teppiche
Linoleum-Läufer
Linoleum-Vorlagen

in großer Auswahl

Schröder & Baum, Friedrichstraße 11

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

Gebr. Hartmann

Wattenscheid

Stuckgeschäft, Zementwaren, Kunststeine

Telefon 2931.

Ausführung sämtlicher Innen- und Außenstuck-, Putz- und Kunststeinarbeiten

---

Drainrohre

in allen Größen haben stets ab Lager greifbar

Hilgers & Schürmann

Holz- u. Baumaterialien, Bodenbeläge, Wandbekleidungen, Asphaltierungen, Zementwaren- u. Kunststeinfabrikation

Wattenscheid, Wasserstr. 22, Telephon 275 und 460 Amt Gelsenkirchen

und **Kray,** Hauptstr. a. d. kath. Kirche, Telephon 4481 Amt Essen.

Haltet ihn fest! Knaben-Uhren



silberne Uhren
gold. Armbanduhren
goldene Herrenuhren
} gut u. billig!

Colliers, Ketten, Schlipsnadeln, Broschen, Ringe, Armbänder, Manschettenknöpfe in großer Auswahl.

Uhren-Rave Bongardstr. 28, Telefon 2593.

Reparatur-Werkstatt mit elektrischem Antrieb.

Beachten Sie meine Schaufenster.

Puppenklinik

Bochum, Gr. Beckstr. 13. Ält. Spezialgesch. a. Platze

Puppen werden d. ganze Jahr geheilt. Anfertigung sämtl. Haararbeiten auch v. ausgekämmten Haaren.

W. Hochstetter, Friseur u. Perückenmachermeister Präm. Bochum 1913.

Stühleflechten

und sämtliche

Korb-Reparaturen

werden sauber und preiswert ausgeführt bei

H. Möllmann,

Mühlenstrasse 6.

Abholung und Zustellung frei Haus

Chemische Fabrik Walther Bosch G. m. b. H.

Fernspr. Nr. 19 Bochum Hermannshöhe 20

Auto-Oel-Raff

7 bis 8 — R. M. zum billigsten Tagespreise

Mäuse

sowie **Ratten, Wanzen, Schwaben** vertilgt unter schriftl. Garantie und Diskretion

Kammerjäger Friederich

langjähr. prakt. erf. hiesiger Spezialist in Ungeziefervertilgung

— Bochum, Postfach Ausgabe 13. —

Verlangen Sie per Karte kostenlosen Besuch.

Die Zuckerkrankheit

u. ihre Hausbehandlung auf Grund 40jähr. Erfahrung. Ausführl. Druckschrift kostenfrei.

Dr. Gebhard & Co., Berlin W 30 d.

Husten Sie?

Dann nehmen Sie die bewährten **spitzwegerich-Bonbon**

Allein echt im

Würishofener Kräuterhaus

Bochum, Viktoriastr. 3.

Klubsessel Klubsofas

kaufen Sie am besten u. billigsten in der **Spezialwerkstatt für moderne Klub- und Ledermöbel**

Kaspar Diemel

Bochum, Antoniusstr. 1 a.

Sonntag von 11—6 Uhr geöffnet.

Guter Schlaf ist das beste Heilmittel.

Metallbetten für Groß und Klein, mit oder ohne Zubehör, Stahlmatratzen, an Private. Bequeme Bedingungen. Katalog 26 H. frei.

Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.

Nähmaschinen

repariert

F. Nengelken

Weitenbrink 18

Anzug und Paletot

für schl. Figur, gut erh. Mittelgr. u. etw. schwarzes und eleg. blaues Jackenkleid, Gr. 44, bill. abzugeb. Förstenstr. 33, II Et.

Ohne Pfennig Anzahlung

Kredit erhält jeder Kreditfähige im

Möbel

Bettstellen
Matratzen
Kleiderschränke
Küchenbüfetts
Anrichten
Eimerschränke

Möbel

Möbel

Ledersofas
Plüschsofas
Korbmöbel
Trumeauxspiegel
Ausziehtische
Tische, Stühle usw.

Möbel

Ohne Pfennig Anzahlung

Kredit erhält jeder Kreditfähige im

Bochumer Möbelheim Bochum Wilhelmstr. 3a

Soziales.

Tagung des Deutschen Arbeiterbundes Gau Rheinland und Westfalen.

Am vergangenen Sonntag fand in Essen im Evang. Gesellenheim die letzte diesjährige Gautagung des Deutschen Arbeiterbundes Gau Rheinland und Westfalen statt.

Der Vorsitzende, Kollege Leicht-Essen, begrüßte außer den zahlreichen Vertretern der Verwaltungsstellen den erschienenen Reichstagsabgeordneten Adams-Essen. Die Tagung wurde zunächst mit einem Rückblick auf das verflossene Jahr eröffnet, aus dem zu entnehmen war, daß trotz aller Schwierigkeiten, mit denen die nationale Arbeiterschaft immer noch zu kämpfen hat, es erfreulicherweise vorwärts geht. Mit dem Wiederaufblühen des Wirtschaftslebens kann auch die nationale Arbeiterbewegung sich wieder festigen und neue Grundlagen für den Ausbau der Organisation schaffen. Auf diesem Gebiet wurden wichtige Beschlüsse gefaßt.

Die Beitragsfrage wurde eingehend behandelt und so geregelt, daß ein gesundes Organisationsleben gewährleistet ist. Das Unterstützungswesen soll demnächst auf eine neue Grundlage gestellt werden und der Vorstand in der nächsten Sitzung soll sich eingehend damit beschäftigen. Gleichzeitig sollen die Bildungsbestrebungen noch mehr als bisher gefördert werden. In Gemeinschaft mit der deutschen Vereinigung sollen an allen Orten der Verwaltungsstellen volkswirtschaftliche Kurse abgehalten werden, um neues Führermaterial heranzubilden.

Einen großen Raum in der Tagung nahm die Stellung zur Arbeitsgemeinschaft ein. Hier wurde die alte Klage der ungerechten Zurückweisung der nationalen Arbeiterbewegung laut. Trotzdem halten wir an dem Gedanken der Arbeitsgemeinschaft als Grundlage für eine spätere Volksgemeinschaft fest. An die maßgebenden Stellen der Reichsregierung sowie der Wirtschaftsgruppen soll erneut herangetreten werden, um die Aufnahme in eine noch neu zu bildende Arbeitsgemeinschaft zu erlangen. In der allgemeinen Aussprache gaben alle Vertreter einmütig zu erkennen, daß sie gewillt sind, nach den Jahren der Bedrückung mit ganzer Kraft an dem Aus- und Aufbau der Organisation heranzugehen. Verschiedene Vertreter konnten erfreulicherweise aus ihren Bezirken über ein Erstarken der Organisation berichten. Auch der Jugendbewegung soll erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden, um den Nachwuchs in der Organisation zu sichern.

Der Winterluftverkehr 1924/25.

Der Einsatz eines jeden Verkehrsmittels in den regelmäßigen Dienst bedingt dessen Verwendbarkeit zu allen Zeiten des Tages und zu jeder Jahreszeit. Die Ueberwindung der bis jetzt dem Luftverkehr auferlegten Betriebsunterbrechung während der Nachtzeit ist in diesem Sommer durch die mit günstigen Ergebnissen abgeschlossene Versuchspoststrecke Berlin—Warnemünde—Karlskrona—Stockholm angebahnt worden. Wenn es sich auch in diesem Jahre lediglich um einen Versuchsdienst handelte, so waren die Erfahrungen, welche hierbei gemacht wurden, dennoch so zufriedenstellend, daß man mit Berechtigung die Erwartung hegen darf, daß diese im nächsten Jahre auch dem Luftverkehr mit Passagierdienst zugute kommen werden.

Auch hinsichtlich der Aufrechterhaltung des Luftverkehrs während der Winterzeit ist in diesem Jahre ein beträchtlicher Fortschritt zu verzeichnen. Die Nord-Europa-Union, die Aero-Transport-A. B., Stockholm, der Polnische Aerolloyd, die Trans-Europa-Union und die Junkers-Luftverkehr-A.-G. betreiben, ausschließlich mit Junkers-Flugzeugen, innerhalb ihrer Streckennetze in der beginnenden Wintersaison 1924/25 einen recht nennenswerten Luftverkehr. Wenn erst in diesem Jahre der Winterluftverkehr in bedeutend erweitertem Maße betrieben wird, so hängt dies auch damit zusammen, daß der Materialbestand der verschiedenen Gesellschaften sich inzwischen erheblich vergrößert hat, sodaß es nicht mehr notwendig ist, die im Sommer in den Dienst zurückgestellten Flugzeuge zurückzuziehen; unnötig zu sagen, daß die Flugzeuge für ihre Verwendung während des Winters mit Heizvorrichtungen versehen sind und während der Schneemonate auf Kufen gesetzt werden.

Die Winterflugpläne weisen selbstverständlich gemäß der veränderten Tageslänge andere Zeiten auf. So ist der Start des Flugzeuges von Wien nach Frankfurt a. M. auf 9,30 Uhr vormittags gelegt, wobei durch einen halbstündigen Aufenthalt in München bereits um 15,30 Uhr die Landung in Frankfurt a. M. gewährleistet ist. Das Gegenflugzeug hält nahezu dieselben Zeiten inne. (Flugpreis Frankfurt a. M.—Wien 133 Goldmark.) Um mit einem Sicherheitsfaktor die Erhaltung der Strecke auch während der kurzen Wintertage zu gewährleisten, mußte bis auf weiteres der Aufenthalt in Fürth-Nürnberg gestrichen werden. Zwischen Wien und Budapest verkehren die Flugzeuge vormittags und zwar Wien ab 9 Uhr, Budapest an 11 Uhr. (Flugpreis: 28 Goldmark.) Die Flugdauer zwischen Danzig und Lemberg ist die gleiche wie zwischen Wien und Frankfurt a. M. (Danzig ab 9 Uhr, Lemberg an 17 Uhr). Gegenflugzeuge verkehren zu analogen Zeiten. Die Flugstrecke zwischen Malmö und Hamburg wird auch Sonntags betrieben und zwar Hamburg ab 15,30 Uhr, Malmö an 18 Uhr, bezw. Malmö ab 9 Uhr, Hamburg an 11,30 Uhr mit Anschluß nach und von Amsterdam in Hamburg. Zwischen Malmö und Kopenhagen wie während des Sommers, Pendelverkehr in jeder Richtung dreimal des Tages. Die Einrichtung eines ständigen Luftverkehrs auch während des Winters zwischen Berlin und Dresden (Berlin ab 12,30 Uhr, Dresden an 14,10 Uhr, bezw. Dresden ab 3,15 Uhr, Berlin an 9,35 Uhr; Flugpreis 48 Goldmark) ist eine Maßnahme, die wegen der damit hergestellten außerordentlich raschen Verbindungsmöglichkeit begrüßt werden dürfte. Besondere Beachtung verdient auch der Nachtluftpostverkehr Berlin—Stockholm, der auch im Winterluftverkehr aufrechterhalten wird. Hierbei handelt es sich durchaus nicht um Endgültiges, sondern um die ersten Vorbereitungen zur Verwirklichung des großen Zieles des Weltluftverkehrs: Unterschiedslose Befliegung sämtlicher Strecken zu jeder Jahreszeit! Bedeutende Fortschritte hierin sind soeben auf der Internationalen Luftverkehrskonferenz in Kopenhagen verzeichnet worden. Möge nun auch das Reisepublikum und vor allen Dingen die Post- und Fracht versendende Geschäftswelt sich des Winterluftverkehrs in ausgiebigstem Maße bedienen, damit der Winterluftverkehr von Erfolg begleitet überall festen Fuß fasse.

Siegfried Schütz-Herne.

Vermischtes.

k. Der Planet Baade — ein merkwürdiger Himmelskörper. Die Entdeckung eines merkwürdigen Himmelskörpers ist Dr. W. Baade an der Hamburger Sternwarte in Bergedorf gelungen, wie in der „Astronomischen Zeitschrift" mitgeteilt wird. Mit Hilfe des großen Spiegelteleskops fand der Gelehrte einen planetartigen Körper, der sich in einer durchaus kometenähnlichen Bahn bewegt. Früher hielt man für einen der Hauptunterschiede zwischen Planeten und Kometen die Gestalt ihrer Bahn, indem man annahm, daß sich die Planeten in einer der Kreisform nahekommenden, die Kometen in einer der Parabel sich nähernden Ellipse um die Sonne bewegen. In neuester Zeit aber hatte man eine Reihe von Kometen mit planetähnlichen Bahnen und von Planeten mit kometähnlichen Bahnen kennengelernt. Das neuentdeckte Gestirn, das im westlichen Teile des Pegasus stand und eine sehr schnelle nach Südosten gerichtete Bewegung zeigte, hat nun eine Bahn ganz wie ein Komet. Die Beobachtungen, die auch an anderen Sternwarten ausgeführt wurden, ergaben aber, daß es sich um einen Planeten mit ungewöhnlich langgestreckter elliptischer Bahn handelt. Durch den neuen „Planeten Baade" wird also der bisher angenommene Unterschied zwischen den beiden Arten von Himmelskörpern vollständig aufgehoben.

k. In 64 Stunden durch die Sahara. Während man früher mit dem „Schiff der Wüste", dem Kamel, 3 Monate brauchte, um die Sahara zu durchkreuzen, ist es jetzt einer Gesellschaft unter der Führung des Ingenieurs Norrov gelungen, in zwei gewöhnlichen Kraftwagen von Colomb-Bechar nach Gao, also quer durch die Sahara, in 64 Stunden zu gelangen. Auch eine andere französische Mission unter Gradis hat in nicht viel längerer Zeit den Weg durch die Sahara zurückgelegt; sie benutzte 3 sechsrädrige Kraftwagen und will mit diesen durch Dahomey nach Kotonu an der Küste des Golfs von Guinea reisen.

Briefkasten.

„Süße Eintracht". Schlagen Sie die Paragraphen 294, 309, 314, 329, 334 und 335 des Bürgerlichen Gesetzbuches nach. Dort finden Sie alles das, was Sie über die rechtliche Stellung der Frau in der Ehe zu wissen wünschen.

Glockenguß. Die Ersatzglocke für die zu Kriegszwecken eingeschmolzene Kölner Kaiserglocke mißt 3,35 Meter in der Höhe und 3,25 Meter im Durchmesser am Schallrand. Sie wiegt rund 500 Zentner gegen 525 Zentner der Vorgängerin. Sie dürfte die größte Glocke überhaupt sein. Andere Riesenwerke der Glockengießerkunst sind: die in dem mittleren Domturm zu Olmütz befindliche Glocke von einem Gewicht von 358 Zentnern, die große Glocke auf der Stephanskirche in Wien (354 Zentner) und eine Glocke im Dom zu Erfurt, die ein Gewicht von 275 Zentnern aufweist. Letztere wurde 1497 gegossen.

Eduard K. Nach einer im „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel" veröffentlichten Uebersicht der im Gebiete des deutschen Buchhandels erschienenen Bücher und Zeitschriften des Jahres 1923 wurden insgesamt 30 734 buchhändlerische Veröffentlichungen, und zwar 21 177 Neuerscheinungen, 5823 Auflagen und 3734 Zeitschriften gezählt. Ohne Berücksichtigung der Zeitschriftenproduktion betrug die Zahl der 1923 erschienenen Verlagspublikationen insgesamt 27 000 Stück; gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang um rund 10 Prozent (1922: 30 804 Bücher).

„Grün ist Trumpf". Seit kurzer Zeit sind in Deutschland die forstwirtschaftlichen Hochschulen den Universitäten, den technischen, landwirtschaftlichen und tierärztlichen Hochschulen gleichgestellt worden und können den Doktortitel verleihen.

E. R. Dänemark ist 44 416 Quadratkilometer groß und hat 3 100 000 Einwohner, Norwegen 323 838 Quadratkilometer mit 2 700 000 Einwohnern, Schweden 448 278 Quadratkilometer mit 5 900 000 Einwohnern.

„Erfinder". Ein Zeitgenosse Gutenbergs (1420 bis 1470) war Albrecht Pfister, der erste Buchdrucker zu Bamberg, welcher von einigen auch als selbständiger Erfinder der Buchdruckerkunst betrachtet wird.

W. S. Der „Heilige Rock", von dem Sie sprechen, ist angeblich das ungenähte Kleid Jesu. Er ist in mehreren „Exemplaren" vorhanden und wird zu Argenteul, Trier und anderen Orten als Relique aufbewahrt. Am bekanntesten ist der zu Trier im Jahre 1844 ausgestellte Rock. Diese Ausstellung gab damals Veranlassung zur Entstehung der Deutschkatholiken.

„Schwarz-weiß". Die alten Reichsmünzen wogen: 1-Pfennigstück 2 Gramm, 3 Zweipfennigstücke 10 Gramm, 2 Fünfpfennigstücke 5 Gramm, 1 Zehnpfennigstück 4 Gramm, 9 Einmarkstücke 50 Gr., 9 Zweimarkstücke 100 Gr., 1 Dreimarkstück 16 Gr., 9 Fünfmarkstücke 250 Gr., 1 Zehnmarkstück in Gold 4 Gr., 1 Zwanzigmarkstück 8 Gr.

Handschriftendeutung.

Zur Beurteilung sind neben der Einsendung eines Betrages von 1.— ℳ zur Deckung der Unkosten mindestens 15—20 zwanglos abgefaßte Zeilen in Tintenschrift erforderlich. Abschriften eignen sich nicht. Altersangabe ist sehr erwünscht, doch nicht Bedingung. Kennwort ist anzugeben.

„Annemarie". Sie besitzt geistige Interessen und vermag mit anerkennenswerter Sicherheit im allgemeinen zu urteilen. Sie ist überdies ziemlich ausgereift und selbständig. — An Ordnung und Sauberkeit gewöhnt. Etwas zu ernster Lebensauffassung geneigt, mit vorherrschender Willensbetonung, auch einer Art Hartnäckigkeit im Widerstehen, aber noch ohne die nötige Konsequenz in Entschlüssen. Eigentlich zu zaghaft im Zugreifen. Sie übt bescheidene Zurückhaltung, hat vornehmen Sinn, sehr viel Tiefe und Herzenswärme, ohne ausgesprochen wohlwollend zu sein, aber sie ist jederzeit höflich, ungekünstelt im Benehmen, aufrichtig und wahr. Sie liebt das Praktische, duldet keine Uebertriebenheiten. In ihrem Stolz ist sie schnell verletzt, auch etwas empfindlich und kleinlich ist sie manchmal; in erregter Form kann sie scharf und gehässig sein. Gegen ihre melancholischen Stimmungen kann sie sich oft kaum erwehren. Sie hat viel Anpassungsgabe und ist fleißig.

„Ejo". Lebhaften Gedankenflug, großzügige aber wenig disziplinierte Ideenbekundung, da gewisse Wertlegung auf weniger wichtige Motive das geistige Moment noch beeinträchtigen, zeitweise verwischen. Dennoch beachtenswertes Streben nach Klarheit — Vernunft, ebenso ersprießliche Ansätze von logischer Gedankenkombination. Schreiber ist klug, wissend, dürfte jedoch die störenden Symptome völlig beseitigen, um ein exaktes Urteil zu erlangen. — Er ist gütig, herzlich, sehr herzlich mitunter, anteilnehmend, verrät oft eine ungezügelte Offenheit; er fragt durchaus nicht nach Meinungen Anderer, sondern geht seinen persönlichen Weg. Hierbei prägt sich unverkennbar seine Individualität aus und eine bis ins Bizarre gesteigerte Eigenart. Er bekämpft geradezu alles, was ans Lächerliche grenzt und unter dem Begriff konventioneller Lebenseinstellung zusammengefaßt werden muß. Ungebunden, großzügig in Meinungen, Ansichten, Verteilen ist sein Wesen — aber auch reich an Phantasie, Einbildungskraft, die ihn oft der Ueberschwänglichkeit geneigt macht. Ein bescheidener Mann, der edler Herzensregungen fähig ist und in seinem Entgegenkommen sehr weit gehen kann. Was Wunder, wenn er aus Furcht vor Enttäuschung sich mehr und mehr zurückzieht, und in dieser Zurückhaltung das Gegenteil bekundet, also plötzlich abweisend zu sein und trotz aller grenzenlosen Offenheit doch zu schweigen. Das fällt ihm allerdings sehr schwer, da er sich lieber zwanglos gibt und völlig frei über die inneren Gefühle spricht. Energisch ist dieser Schreiber, aber auch herrisch in der Auswirkung seiner Persönlichkeit. Trotzdem nicht frei von stark pessimistischen Anwandlungen, die aber durch das charakteristisch heitere Moment erfolgreich bekämpft werden.

„Libelle". Ein sympathisches, seelisch tief veranlagtes Wesen, das ein reiches Innenleben führt. Frei von Schablone, klar und vernunftgemäß auf ein Ziel gerichtet, mit der nötigen Energie und Durchschlagskraft ausgerüstet. Frei von Engherzigkeit, dürfte sich aber geistig noch mehr auswirken, ohne die bestehenden Interessen auf literarisch-ästhetischem Gebiete etwa zu verkennen. Mehr Zusammenhang und Anpassungsgabe dürfte die zweifellos individuelle Gedankenfolge aufweisen. — Frei von Eigennutz und sehr wohlwollend — gebefreudig, hilfsbereit, anerkennend in jeder Hinsicht, geduldig, sinnig, liebreich, überhaupt reich an inneren Werten. Eine klangvolle, singende Seele, die sich über den Alltag erhebt, gerne schwärmt, kennt keine Verstellung, übt keine bewußte Berechnung, sondern gibt sich natürlich, offen; widerspricht dann und wann gerne. — Innerlich stolz, vornehm, auch eitel. Im übrigen sehr sauber, gewissenhaft, ausdauernd.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, den 21. Dezember.

Sammlung für die Armen und für den Gesamtverband der evangelischen Frauenhülfe.

Bochum. Christuskirche. 8,30 Uhr: Past. Glebe. 9,45 Uhr: Past. Schneider. KGD. 11,15 Uhr: Schirmacher. Taufstunde 3 Uhr: Past. Hentschel 2. Mittwoch, 24. Dez., nachm. 5 Uhr: Christvesper. — Lutherkirche. 9,45 Uhr: Past. Winnacker. Kindergottesdienst 11 Uhr: Past. Glebe. — Paulskirche. 9 Uhr: Past. Bockamp. 5 Uhr: Weihnachtsfeier des Ehrenfelder Kindergottesdienst: Past. Hentschel 1. — Friedenskirche. 9,30 Uhr: Pastor Klose. 2,30 Uhr: Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes: Past. Winnacker. — Johanniskirche. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Bockamp. — Krankenhauskapelle. 9,30 Uhr: Past. Hentschel 2. Montag, 22., 4 Uhr: nachm. Weihnachtsfeier: Past. Schirmacher.

Christlicher Verein junger Männer, Ottostr. 14. Sonntag morgen 6,30 Uhr: Adventssingen; nachm. freie Zusammenkunft im Heim. 7,30 Uhr: Weihnachtsfeier für den Gesamtverein im Saal der Stadtmission, Joachimstr. Dienstag 6 Uhr: Schülerabt. Frauenhilfskreis und Posaunenstunde fallen aus. Mittwoch abend 8,45 Uhr: Weihnachtsfeier für alleinstehende junge Männer und Jünglinge. 1. Christtag kein Verein. Freitag 4,30 Uhr: Heimstunde in der Ottostraße „Unterm Lichterbaum". Sonnabend 5 Uhr: Weihnachtsabend im V. K. 8,15 Uhr: Wochenschlußgebetsstunde. Sonntag 4 Uhr: Weihnachtsnachklänge. 8 Uhr: Vortrag von Herrn Dipl.-Handelslehrer Koch über den Kalender. Das Heim ist jeden Abend von 7 Uhr an und Samstags von 3 Uhr an geöffnet.

Wartburg-Verein, Mühlenstr. 25. Samstag, 20., nachm. 4 Uhr: Weihnachtsfeier der Jungschar mit Angehörigen. 8 Uhr: Helfer und Wochenschlußstunde. Sonntag, 21., morgens 6 Uhr: Adventssingen. Morgens 9 Uhr: Morgenwacht. 5 Uhr: Jugendabteilung im Lutherzimmer. 8 Uhr: Plauderei über Forstmeister von Rotkirch. Montag, 22., Turnen in der Drusenbergschule. Die Weihnachtsfeier der Jugend- und Hauptabteilung findet am 28. Dez. statt. Die Zeit wird noch bekanntgegeben. Die Angehörigen unserer Mitglieder sind zu dieser Feier herzlichst eingeladen.

Jugendbund E. C., Friedenskirche. Am Sonntag, 21. Dez., findet unsere Versammlung nicht nachmittags, sondern 8 Uhr abends statt. Mittwoch, 24., fällt die Jugendbundstunde aus. Donnerstag, 25., Weihnachtsfeier des Jugendbundes im Lehrsaal der Friedenskirche nachm. 3,30 Uhr.

Zweigverein des ostpreuß.-ev. Gebetsvereins, Bochum, Mrilenbrink 12. Sonntag 2 Uhr: Versammlung.

Bochum-Hamme. Kirche: 8.30 Uhr: Pastor Eberth. 10 Uhr: Past. Rausch. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Rausch. 2 Uhr: Taufstunde: Past. Eberth. Wegescheid: 10 Uhr: Past. Eberth. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Heyder. Gemeindebücherei (Kirchsaal): Sonntag 11 Uhr: Bücherausgabe. Kirchl. Gemeinschaft (Overbeck): Sonntag 5 Uhr: Bibelstunde. Freitag 5 Uhr: Weihnachtsfeier. Vereine: Jungfrauenverein v. d. Reckestr.: Sonntag 7 Uhr: Weihnachtsfeier. Jungmädchenverein Feldsieperstr.: Sonntag 3 Uhr: Versammlung. C. V. j. M.: Sonntag 5 Uhr: Versammlung.

Hofstede-Riemke. Sonntag 8,30 Uhr: Past. Pitsch. 10 Uhr: Past. Pitsch. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Pitsch. 12 Uhr: Taufstunde. — Vereine: Jungmännerverein, Jugendabt.: Sonntag 5 Uhr: Versammlung. Dienstag 7,30 Uhr: Bibelstunde. Knabenabt.: Samstag 5 Uhr: Turnen und Spielen. Jungfrauenverein: Sonntag 3 Uhr: Versammlung. Freitag 8 Uhr: Singen. Jungfrauenverein 2: fällt aus. Männerverein 1. Bezirk: Sonntag 4 Uhr in der Kirche. Kirchenchor: Freitag 8 Uhr. Posaunenchor: Mittwoch 8 Uhr. Blaukreuzverein: Sonntag 4 Uhr, Freitag 8 Uhr. Kleinkinderschule: Montag 3,30 Uhr: Weihnachtsfeier.

Wiemelhausen. Melanchthonkirche. 10 Uhr: Past. Althüser. 11,30 Uhr: Kirchentaufen. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Petrikirche. 10 Uhr: Past. Reckert 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen. 3 Uhr: Jungfrauenverein. 4,30 Uhr: Weihnachtsfeier des Ev. Arbeitervereins bei Knepper.

Weitmar. 8,30 Uhr: Past. Kraemer. 10 Uhr: Past. Sassenberg 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Kirchentaufen. Donnerstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstd. — Bibel-, Gemeinschafts- und Vereinsstunden. 1. in Weitmar: Sonntag 3 Uhr: Jungfrauenverein. Montag 7 Uhr: Gemischter Chor „Immanuel". Donnerstag 7,30 Uhr: Jungfrauenverein, Unterhaltungsstunde. — Evang. Männer- und Jünglingsverein Weitmar. Sonntag 11 Uhr: Männerchor. 2 Uhr: Jugendabt. 6 Uhr: Männerabt. Dienstag 7,30 Uhr: Stenographie. 1. Weihnachtstag 4 Uhr: Weihnachtsfeier. Ev. Männer- und Jünglingsverein Bärendorf-Süd Sonntag 1,30 Uhr: Jugendabteilung. 5 Uhr: Männerabt. Montag 7 Uhr: Spielen. Dienstag 7,30 Uhr: Bibelbesprechstunde. 2. Weihnachtstag 4 Uhr: Weihnachtsfeier in der Schützenstr. — 2. in Weitmar-Mark: Sonntag 3,30 Uhr: Blaukreuzverein. Dienstag 7 Uhr: Jungfrauenchor. — 3. in Eppendorf. Sonntag 3 Uhr: Jugendbund (E. C.). 8 Uhr: Evangelisation in der Kinderschule. Dienstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde.

Harpen. 10 Uhr: Gottesdienst zur Einweihung des Gemeindeheims: Past. Paulmann. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufstunde. 3,30 Uhr: Weihnachtsfeier der Frauenhülfe.

Gerthe. 10 Uhr: Past. Ruwwe. 11 Uhr: Kindergottesdienst fällt nicht aus. 12 Uhr: Taufen. 3 Uhr: Unterhaltungsabend des Männer- und Jünglingsvereins bei Kathagen.

Uemmingen. 9,30 Uhr: Hauptgottesdienst 10,45 Uhr; Kirchentaufen. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 4 Uhr: Weihnachtsfeier der Frauenvereine. Montag 8 Uhr: Bibelstunde.

Bochum.

Evang. Gemeinschaft, Auferstehungskirche, Bochum, Alleestr. 48. Sonntag vorm. 9,30 Uhr und abends 6 Uhr: Predigt: Prediger Richter. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 7,30 Uhr: Jugendverein.

Evang.-luth. Gemeinde, Bochum. Kirche: Dibergstraße 52. Sonntag vorm. 9,30 Uhr: Uebung der Kinder. 3,15 Uhr: Predigtgottesdienst: Superintendent Ziemer.

Kirchl.-evangel. Gemeinschaftsverein, Adolfstr. 20. Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 5,15 Uhr: Evangelisation. Montag 8 Uhr: Jugendbund.

Freie evang. Gemeinde (nicht freireligiös), Bochum, Rottstr. 34a, Hinterhaus. 9,30 Uhr: Andacht. 3,30 Uhr: Weihnachtsfeier der Sonntagsschule.

Gerthe-Hiltrop, Am Hillerberg 47. Sonntag 3,30 Uhr: Predigt.

Gottesdienst-Ordnung für Wattenscheid.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8,30 Uhr: Past. Geck. 10 Uhr: Past. Keinath. 2 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Müller. 3 Uhr: Taufen: Past. Müller. — Alte Kirche. 9 Uhr: Masur. Gottesdienst: Past. Mückeley. Dienstag 8 Uhr: Kirchenchor bei Wrede. — Ev. Krankenhaus. 10 Uhr: Pastor Bonne. 5 Uhr: Christfeier: Past. Bonne.

Günnigfeld. 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 11,45 Uhr: Taufen.

Höntrop. 9,30 Uhr: Past. Müller. 2 Uhr: Kindergottesdienst. 6 Uhr: Lichtfeier Jungfrauenverein.

Leithe (ev. Schule). 10 Uhr: Past. Geck. Mittwoch 5 Uhr: Christvesper: Past. Keinath. Amtswoche: Past. Müller.

Mal-Utensilien für Künstler, Schulen und Gewerbe

Ueber Nacht trocknet unsere beste **Bernstein-Fußboden-Lackfarbe**

Streichfertige Farben Beizen, Polituren, Pinsel, Bürstenwaren

Fernruf Nr. 117, 118, 119 **Farbenmüller** Humboldtstr. Nr. 48

12 Flaschen

Qualitäts-Wein

besser noch 24 Flaschen

finden als Weihnachtsgabe überall freundliche Aufnahme.

Von meinem großen Lagerbestand empfehle ganz besonders:

Rhein- u. Pfalz-Wein

einschl. Steuer, ohne Glas

1922er Maikammerer Heiligenberg 1.00
1922er Edenkobener Klosteracker 1.10
1922er Alsterweiler Vogelsang 1.20
1922er Bodenheimer Pirmenstein 1.80
1922er Bodenheimer Leistenberg 2.00
1922er Bodenheimer Neuberg 2.30
1922er Bodenheimer Rettberg 2.50
1922er Bodenheimer Platte 2.75
1922er Niersteiner natur 1.30
1922er Niersteiner Berg Riesling 1.60
1922er Langenlonsheimer Löhr Riesling 2.00
1922er Winzenheimer Rosenheck „ 2.00
1920er Rüdesheimer 2.00
1922er Niersteiner Findling 3.00
1922er Niersteiner gutes Domthal 2.50
1921er Niersteiner Domthal 5.00
1921er Niersteiner gutes Domthal 6.00
1921er Oppenheimer Saar 6.00
1921er Niersteiner Findling 6.00
1921er Deidesheimer Hofstück 6.00

Mosel-Wein

1922er Schweicher Fuchsloch 1.20
1922er Longuicher Probstberg 1.20
1922er Waldracher Pichter 1.40
1922er Eitelsbacher 1.40
1922er Schweicher Annaberg 1.50
1922er Longuicher Herrenberg 1.60
1922er Caseler Kohlenberg 1.60
1922er Mehringer Pichter 1.80
1922er Clüsserather Bruderschaft 1.80
1922er Piesporter Pichter 2.00
1922er Dhroner Hofberg 2.00
1921er Detzemer Kirchenberg 3.50
1921er Piesporter Goldtröpfchen 5.00
1920er Caseler Paulinsberger 5.00
1920er Ockfener Bocksteiner 5.00
1920er Wehlener Rosenberg 6.00
1920er Cenzemer Kelterberg 8.00

Süd-Wein

1921er Valencia Rotwein 1.50
1921er Pedrera Montagne 1.50
1919er Alter Sherry 1.80

Schaum-Wein

Kurpfalz Riesling 6.00
Kurpfalz Cabinet 7.50
Kurpfalz Edelgewächs 8.50
Seylers Hausmarke 7.50
Alter Eickemeyer 7.50
Deinhard Cabinet 8.50
Grande Etoile 12.00
Private Cuvée 15.00

A. Barenberg

Rottstr. 8/10 Bochum Fernspr. 244

Für die Weihnachtstage

empfehle in bekannter Güte:

Deutscher Weinbrand
Marke Rebgau
Deutscher Weinbrand
* * *
Weinbrand-Verschnitt

Schwedenpunsch
Crême de Cacao
Tafelkümmel
Karthäuser
Rum in allen Preislagen.

Albert Janzik

neben der Christuskirche.

Praktische Geschenke

Fellvorlagen

in großer Auswahl,

Linoleum, Teppiche,
Wachstuch, Schoner

kaufen Sie gut und billig bei

Karl Jansen

Bochum, Brückstr. 48.

Moderne

Handarbeiten

aufgezeichnet angefangen und fertig gestickt in großer Auswahl.

Th. Rosen

Tapisseriewaren u. Stickatelier

Bochum, Südhellweg 19.

Einige 1000

Weihnachtsbäume

hat abzugeben

August Brameyer

Werne, Kreis Bochum

Telefon Amt Bochum 748.



Prima Kanarienhähne

aus eigener prämiert. Zucht, nur fleißig. Sänger, à 20 Mk.

Th. Carl, Ottostraße 7, II. Etage.

Korsetthaus Imperial

Bochum, Friedrichstraße 2
Ecke Wilhelmsplatz.

Erstklassige Korsetts

Bestes Material
Tadelloser Sitz
Billisgte Preise
Große Auswahl

Sämtl. Handarbeiten

sowie Häkeln

aller Wollsachen

werden gut u. preiswert ausgeführt

Bochum-Grumme

Josefinenstr. 52, 2. Etg.

Pfarrer Engels Institut.

Seit 1905. Ostern und Herbst bestanden 54 von 58 Schülern das Einjährige. Abendunterricht. Gahlenschestr. 196. Pension.

PIANOS

von 1000 Mark an

Marks

Kaiser-Wilhelm-Straße.

Teilzahlung gestattet.

Ihr Weihnachtskuchen



wird vorzüglich geraten, wenn Sie zu seiner Herstellung die Feinkostmargarine „Schwan im Blauband" verwenden. Gerade für feine Backwaren hat sie sich trotz ihres billigen Preises glänzend bewährt; sie besitzt ein köstliches Aroma, bräunt vorzüglich und ist sparsam im Verbrauch.

Preis 50 Pf. das Halbpfund in der bekannten Packung.



Schwan im Blauband frisch gekirnt

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband" das farbig illustrierte Familienblatt, die „Blauband-Woche" gratis zu verlangen.

Wer Stoff hat,

oder Paletots u. Anzüge zum Wenden, auch sämtl. Militärsachen werden gut u. prompt gemacht.

Tägl. Eingang von Stoff-Neubetten.

Rud. Heß,
Schneidermeister,
Bochum, Maarbruckerstr. 17, I. Eto.

Möbel

aller Art billig.

Weißlack-Möbel
Haltbare Sofas
Zahlungserleichter.

Möbelhandlung

Wilh. Schrudde

Bochum, Roonstr. 31,
Nähe Marienstraße

Viktoria-Bad

Friedrichstr. 13
Geöffnet v. 9—8 Uhr
Bäder, Massage.

Aelteste

Spezial-Möbel-Beiz- und Polier-Werkstatt.

Bringe meine Werkstatt meiner verehrten Kundschaft in empfehlende Erinnerung. Autarbeiten aller Möbel und Instrumente. Uebernahme ganzer Neubauten

Gustav Reinke

Tischlermeister

Bochum, Albertstr. 23
Telefon 1819.

Säcke

sämtliche Sorten kauft und verkauft

S. Fischer,
Sackgroßhandlung,
Friedrichstraße 28.
Telefon 1871.
Privatwohnung
Neustraße 24.

Zöpfe

echt deutsches Naturhaar, von Mk. 3,50 an. Auffrisieren i. tageshellen Räumen

Fr. Mersch.
Hochstr. 20,
gegenüber Alsberg.

Verschossene Herrensachen

Joppen, Paletots, Anzüge

werden wie neu in allen Farben

aufgefärbt.

Färberei

Galluschke

Läden in allen Stadtteilen.

Pianos

gute Fabrikate liet. preiswert auch gegen Zahlungserl.

Piano-Reuter.
Düppelstraße 4.
Verkauf v. 4—7 Uhr

Vor Weihnachten

besucht man
das führende

Pelzhaus

im eigensten Interesse vor
Einkauf edelster Pelzbekleidung



Albert Gomperts

Werkstätten feiner Pelzwaren

GELSENKIRCHEN
Bahnhofstr. 22-24, Tel. 677

BOCHUM
Friedrichstr. 5, Tel. 428

Nur 5 Tage

Von Samstag bis Mittwoch

gewähre ich auf meine schon bekannt niedrigen Preise einen **Sonderrabatt** von

10%

Ich gebe hierdurch jedem Gelegenheit, seinen Bedarf in Herren- und Knabenkleidung besonders billig zu decken.



Verkauf nur 1. Etage

Herm. Lewin Friedrich-strasse 3.

Sonntag geöffnet.

Handel / Industrie / Verkehr.

Essener Credit-Anstalt Bochum
Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4071

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

(In Billionen Mark.)

Für drahtl. Auszahl.		Z.-teil.	19. Dez. Geld	19. Dez. Brief	18. Dez. Geld	18. Dez. Brief	Münzparit.
Holland	Guld.	100%	169.44	169.86	169.24	169.66	1.75
Belgien	Frank	100%	20.79	20.85	20.65	20.71	0.85
Norwegen	Kron.	100%	63.52	63.68	63.47	63.63	1.126
Dänemark		100%	74.41	74.59	73.81	73.99	1.125
Schweden		100%	113.05	113.33	113.04	113.32	1.125
Italien	Lire	100%	17.89	17.93	17.94	17.99	0.83
England	Pfund	100%	19.74	19.79	19.67	19.72	20.41
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.20	4.19	4.21	4.20
Frankreich	Frank	100%	22.55	22.61	22.41	22.47	0.81
Schweiz	"	100%	81.26	81.46	81.20	81.40	0.81
Spanien	Pes.	100%	58.53	58.67	58.33	58.47	0.88
Dtsch.-Oes.	Kron.	100%	5.90	5.92	5.90	5.92	.0506
Tsch.-Slow	"	100%	12.72	12.76	12.72	12.76	.9500
Ungarn	"	100%	5.72	5.74	5.70	5.72	.9605

Bei den Devisenkursen kommen in betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien Krag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100000 Einheiten

Handels-Wochenschau.

Von unserem Berliner Handelsmitarbeiter.

Es kann natürlich nicht ausbleiben, daß die fortdauernden innerpolitischen Schwierigkeiten und namentlich die neuerliche Verschleppung der Neubildung der Reichsregierung auch auf das Wirtschaftsleben insofern einen nachhaltigen Einfluß ausüben, als die hierdurch hervorgerufene Unsicherheit nicht schwinden will. Das gilt nicht nur vom Inlandsgeschäft, sondern in noch höherem Maße vom Verkehr mit dem Auslande. Nichtsdestoweniger ist die Wirtschaftslage weiter gebessert und namentlich die Stimmung fortgesetzt zuversichtlich. In erster Linie ist hierbei daran zu denken, daß es die dringenderforderliche Tat zur Lösung der verschiedenen Wirtschaftsfragen durch die anhaltende Regieungskrise eine höchst bedauerliche Verzögerung erleidet. Hauptsächlich handelt es sich um die äußerst dringliche Verwirklichung der notwendigen großen Steuerreform. Es kommt hinzu, daß bei den jetzigen Kreditverhältnissen es den Steuerpflichtigen in den meisten Fällen unmöglich ist, ohne Darlehnsaufnahme die erforderlichen Beträge pünktlich abzuführen und daß der hierdurch bedingte Zinsenaufwand die Steuerlast noch erheblich vergrößert und sogar auch das Betriebskapital angreift. Um welche Summen es sich hierbei handelt, geht daraus hervor, daß nach übereinstimmenden Angaben der in Betracht kommenden Geschäftskreise nicht weniger als 20—25 Prozent der Einnahmen für Steuerzwecke in Abzug kommen. Begreiflicherweise macht sich unter diesen Verhältnissen die leider noch immer nicht behobene Geld- und Kreditnot in desto schärferem Maße störend bemerkbar. Der zweifellos vorhandene Bedarf an Waren aller Art wird im großen wie im kleinen durch den ewigen Geldmangel immer wieder gehemmt und deshalb seine Eindeckung auf das Notwendigste beschränkt. Nur den ganz großen Firmen gelingt es, ihren Zahlungsverpflichtungen einigermaßen glatt nachzukommen, während die kleinen und mittleren Betriebe und Geschäftsleute nach wie vor Schwierigkeiten haben, ausreichend Kredit zu erhalten, sodaß sie auch heute noch in vielen Fällen mit ihren Zahlungen sehr in Verzug bleiben müssen.

Aus den Kreisen der produzierenden Werke wird daher fortgesetzt ein beträchtliches Anwachsen der Außenstände festgestellt und gleichzeitig die Notwendigkeit, die Kundschaft nach Kräften erst noch zu finanzieren, um den Absatz der Produkte zu ermöglichen. Viele Millionen Mark werden durch derartige Kredite an die Kundschaft festgelegt und den Betriebsmitteln der Werke entzogen.

Um so erfreulicher ist es, daß in der letzten Zeit sich auf dem Geldmarkt, wenigstens soweit die Großfinanz in Betracht kommt, eine Entspannung der Verhältnisse und eine Verreichlichung des Geldangebotes bemerkbar macht. In diesem Zusammenhang verdienen die neuesten Ausführungen des Reichsbankpräsidenten über die Möglichkeit einer Herabsetzung des Reichsbankdiskonts alsbald nach dem Jahreswechsel erhöhte Beachtung. Es ist durchaus geeignet, auch das Vertrauen des Auslandes in die deutsche Geldwirtschaft zu verstärken, wenn man hört, daß der Geld- und Devisenbestand der Reichsbank auf zwei Milliarden Goldmark angewachsen ist und daß ihre Lage jetzt derartig ist, daß eine Erschütterung unserer Währung geradezu ein Ding der Unmöglichkeit sei. Einen Begriff von der fortschreitenden Ansammlung größerer Beträge erhält man, wenn man in Betracht zieht, daß die Kreditoren bei den Banken, Genossenschaften, Sparkassen usw. sich seit Beginn des Jahres verdoppelt haben und jetzt etwa 6½ Milliarden Mark betragen. Allerdings muß hier einschränkend hinzugefügt werden, daß diese Summen zum allergrößten Teil nur kurzfristige Gelder darstellen und deshalb für den allgemeinen Wirtschaftsverkehr vorläufig nicht die wünschenswerte erleichternde und fördernde Wirkung ausüben können. Die großen Banken werden aber nicht länger zögern, dürfen durch Wiedereinführung des Privatdiskonten-Verkehrs und einer Privatdiskontnotierung nach dieser Richtung hin auch ihrerseits zur Wiederherstellung einigermaßen normaler Geldverhältnisse beizutragen. Nicht unerwähnt bleibe, daß man allgemein eine Herabsetzung des Reichsbankdiskontes von 10 auf 8 Prozent für den nächsten Monat in Aussicht nimmt, und daß dann die notwendige Verallgemeinerung der Erleichterung der Geldverhältnisse hoffentlich schneller in Fluß kommt.

Diese Erwägung hat auch an der Börse von neuem zu einer Belebung der Umsätze und teilweise sogar beträchtlichen Steigerung der Kurse geführt, zumal hier auch die kurzfristigen Gelder leichter Verwendung finden können und die spekulative Unternehmungsluft merklich anregen. Die Aktien der großen rheinisch-westfälischen Montangesellschaften und namentlich die Werte der Rhein-Elbe-Union, Stinnes-Gruppe, und der Harpener Bergbau A.-G. standen abermals im Vordergrunde und erzielten bei andauernd sehr großen Umsätzen in den letzten Tagen sogar Kurserhöhungen von 10—20 Prozent und noch mehr, eine Erscheinung, wie sie im ganzen Jahre noch nicht in diesem Maße zu beobachten gewesen ist. In noch größerem Umfange als bisher sind es wieder ausländische Kaufaufträge, die diese Bewegung hervorgerufen haben und die auch deshalb besondere Beachtung verdienen, weil sie darauf schließen lassen, daß man im Auslande die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands andauernd zuversichtlicher beurteilt und daß besonders auch die schwebenden internationalen wirtschaftlichen Verhandlungen günstigen Fortgang nehmen. Aber auch für rheinische Rechnung liefen in den letzten Tagen wieder ansehnliche Kaufverträge für diese Papiere ein, die gleichfalls geeignet sind, die Beurteilung der allgemeinen Wirtschaftslage zuversichtlicher zu gestalten.

Schwächer lag neuerdings der deutsche Anleihemarkt, wo namentlich die Kriegsanleihe wieder bis auf 0,775 zurückging, da die Aufwertungsfrage auf Grund dessen veränderten Standes der Regierungsbildung wieder einmal weniger günstig erscheint und die Spekulation sich daher in desto höherem Maße der oben geschilderten Bewegung auf dem Montan-Aktienmarkt zuwandte.

Hauptversammlungen im Stumm-Konzern.

Die Hauptversammlung des Westf. Eisen- und Drahtwerke A.-G. in Werne bei Langendreer genehmigte die Goldmarkeröffnungsbilanz und beschloß, das Aktienkapital von 42 Mill. PM auf 10,5 Mill. GM umzustellen. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Geh. Kommerzienrat F. Troitzsch, Berlin-Schöneberg.

Die Hauptversammlung der Annener Gußstahlwerke A.-G. in Anne ni. Westf. genehmigte die Goldmarkeröffnungsbilanz sowie die Umstellung des Aktienkapitals im Verhältnis von 10:1 auf 1,5 Mill. Mark Stammaktien. Die Vorzugsaktien werden entsprechend der geleisteten Einzahlung auf 60 GM umgestellt.

Die Hauptversammlung der Ver. Preß- und Hammerwerke A.-G. in Dahlhausen-Bielefeld genehmigte die Goldmarkeröffnungsbilanz, wonach das Aktienkapital mit 2 Mill. M unverändert bestehen bleibt.

Die Hauptversammlung der Fabrik für Eisenbahnbedarf Brenne, Hangarter u. Co. A.-G. in Haspe genehmigte die Goldmarkeröffnungsbilanz sowie die Umstellung des Aktienkapitals von 1 Mill. PM auf 600 000 GM.

* **Eine große Oelverkaufs-Organisation.** Die Allgemeine Oelhandelsgesellschaft m. b. H., eine Tochtergesellschaft des Konzerns Gutehoffnungshütte, zu dem auch Haniel-Duisburg gehört, baut in ganz Deutschland große Tanks für Benzin, Benzol, Petroleum, Bunker-, Schmier- und Teeröle, die sie teils aus den Konzernzechen erhält, teils aus den Ursprungsländern in Tankdampfern einführt. Die Oelhag, wie sie sich nennt, will mit den über Riesenkapitalien verfügenden ausländischen Oelkonzernen zugunsten Deutschlands in Wettbewerb treten und hofft, ihnen wirksame Konkurrenz machen zu können. Für das Siegerland errichtet die Vertreterfirma Weber in Weidenau eine große Tankanlage mit einem Fassungsvermögen von 50 000 Litern. Von dieser Anlage aus wird das gesamte Siegerland und dessen nähere Umgebung mit Benzin und Benzol vorteilhaft versorgt werden.

* **Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Graf Bismarck, Gelsenkirchen.** Die Gewerkenversammlung, in der 924 Kuxe vertreten waren, genehmigte die Goldmarkeröffnungsbilanz par 1. 1. 1924. Darin sind ausgewiesen: Kapital 35 Millionen Goldmark und unter Aktien u. a. Grubengerechtsame 11,5 Mill. GM, Grundbesitz 2,56 Mill. GM, Schächte und Stollen 3,6 Millionen, Gebäude und Anlagen 12,3 Mill. GM.

w. **Die Basalt-Aktiengesellschaft in Linz a. Rhein** hat in Verbindung mit der ihr nahestehenden N. V. Maatschappy Wegebaugesellschaft in Utrecht, die über große Erfahrungen im modernen Straßenbau verfügt und zusammen mit den führenden Straßenwalzen-Konzerns Rheinland und Westfalens eine Gesellschaft unter dem Namen Westdeutsche Wegebaugesellschaft m. b. H. mit dem Sitz in Düsseldorf gegründet mit dem Zweck des Baues moderner, staubfreier und geräuschloser Straßen. Der Gesellschaft sind bereits von den Provinzen Rheinland und Westfalen erhebliche Probeaufträge erteilt, deren Ausführung im Frühjahr 1925 getroffen wird.

* **Eschweiler Bergwerks-Verein A.-G.** Bei dem vor dem Gericht in Aachen stattgehabten Termin in der Anfechtungsklage des Aktionärs Gerson gegen die Beschlüsse der Generalversammlung vom 31. Okt. beantragte der Vertreter von Eschweiler Vertagung, weil die Angelegenheit noch nicht reif sei. Dem Antrage wurde entsprochen und neuer Termin auf den 19. Februar festgesetzt.

* **Normenausschuß der deutschen Industrie, Berlin.** Im Ingenieurhause zu Berlin hielt der Normenausschuß der deutschen Industrie unter ungewöhnlich starker Beteiligung seine diesjährige Hauptversammlung ab. Außer zahlreichen Behörden des Reiches und der Länder hatten auch ausländische Normenausschüsse Vertreter entsandt. Den Bericht des Ausschusses erstattete Baurat Dr. Neuhaus. Außer ihm sprach der Präsident des Eisenbahnzentralamtes, Ministerialdirektor Hammer, und der Chef des Schweizerischen Normenbüros, Ingenieur Zollinger.

Berliner Börsenbericht.

* **Berlin,** 19. Dez. Bei Beginn des heutigen Verkehrs machte sich Realisationsneigung der Spekulation geltend, die durch Verstimmung über die Verschärfung der Regierungskrise ausgelöst worden war und durch das Bestreben zu Glattstellungen vor den Feiertagen gefördert wurde, aber selbst schwere Montanwerte erfuhren nur ganz vereinzelt über 2 Prozent hinausgehende Rückgänge, während im allgemeinen der Kursstand sich gut behaupten konnte und mehrfach Besserungen gegen die gestrigen amtlichen Schlußkurse zu verzeichnen waren, so in erster Linie für Schlesische Zinkaktien, die 3¼ Prozent gewannen; ferner für Rheinstahl, Phönix und Riebeck. Von anderen Industriewerten sind Oberschlesische Koks, ferner Accumulatoren, Schuckert, Siemens u. Halske und Felten u. Guilleaume als höher zu nennen. Deutsche Kaliwerte setzten um mehr als 2 Prozent niedriger ein. Die Haltung des Industriemarktes befestigte sich nach Schwankungen wieder entschieden, worauf die anfänglichen Verluste wieder eingeholt wurden. Dies gilt besonders auch für Berlin-Karlsruher Industrie. Von Bankaktien änderten nur Berliner Handel mit einer Besserung um 2½ Prozent ihren Kursstand. Auch Schiffahrtsaktien behaupteten sich gut. Von Bahnaktien verloren Baltimore und Ohio mehr als 1 Prozent. Elektrische Hochbahn besserte sich nach dem gestrigen Rückgang um ½ Prozent. Deutsche Anleihen waren gebessert auf die Aufwertungsbeschlüsse der Deutschen Volkspartei und des Bayerischen Landtags. Von ausländischen Renten gaben ungarische Anleihen infolge von Realisierungen etwas nach. Geld war sehr reichlich angeboten zu 8 bis 13 Prozent Jahreszinsen für tägl. Geld und 11 bis 14 Prozent für Monatsgeld.

Börsenversammlungen in Düsseldorf und Essen. Wie uns mitgeteilt wird, werden die Börsenversammlungen am Montag, den 22. Dez. d. J., in Düsseldorf und am Dienstag, den 23. Dez. d. J., in Essen abgehalten. Am Mittwoch, den 24. Dez. d. J., (Heiligenabend) fällt die Börse aus.

* **Berlin,** 19. Dez. (Produktenbericht.) Die verhältnismäßig niedrigen Schätzungen des Standes des Winterweizens des amerikanischen Ackerbauberichts hat im Verein mit scharfen Preiserhöhungen der Chicagoer Börse auf dem hiesigen Produktenmarkt befestigend gewirkt und die Preise für Roggen und Weizen gesteigert. Prompte Ware stellte sich etwas teurer, jedoch blieben die Umsätze beschränkt, weil sich weben der bevorstehenden Feiertage keine große Unternehmungsluft hervorwagte. Die teuren auswärtigen Cif-Forderungen behinderten eine Entwicklung des Geschäfts, zumal die zweite Hand billiger anbot. Mehl war bei ruhigem Geschäft etwas stiller. Gerste war mehr begehrt, jedoch in mittleren Qualitäten still. Hafer zeigte feste Haltung. Für Futterartikel waren die Preise teilweise gebessert.

Getreidemärkte.

* **Dortmund,** 18. Dez. Inl. Weizen 21—22, inl. Roggen 21,50—22,50, trockene, gesunde und mahlbare Ware; pommerscher und schlesischer Hafer 21—22,50. Inl. Weizen, Roggen und Hafer notierten die abfallenden hiesigen Qualitäten weit unter diesen Preisen. Inl. Gerste 24,50—26, ausl. Weizen 29—33, ausl. Roggen 26,50—28, ausl. Hafer 19,50—22, ausl. Gerste 22,50—24, runder Mais 21,50—24, Bäckermehl 38,50—39,50, Weizenmehl 35—36, Roggenmehl 36,50—37,50, Weizenkleie 13,50—14. Die Preise sind Großhandelsverkaufspreise und verstehen sich per 100 Kg. in Ladungen von 10- bis 15 000 Kg. in Reichsmark; rheinisches, gebündeltes Roggen- und Weizenstroh 2,20—2,40, westfälisches gebündeltes Roggen- und Weizenstroh 2,40—2,80 waggonfrei hiesiger Station; Wiesenheu, gut, gesund, trocken 4,75—5,50, Kleeheu, gut, gesund, trocken 6—6.50 waggonfrei ostwestfälischer Station; südfranzösisches Luzernheu, gut, gesund, trocken 6,50—7 waggonfrei hiesiger Station. Bei besserer Nachfrage erhöhten sich die Preise. Nächste Börse: Mittwoch, 31. Dez. 1924.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3577 — — nur für Devisen 2983—2984
Telegramm-Adresse Hanseatic.

Düsseldorf, den 19. Dezember 1924.
Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

(Kuxe in Billionen Mk. Aktien in Billionen %)

Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.	Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.
Admiral	3300	—	Gr. Schw.	9700	10100
Alt.Haas.	1000	1050	Joltess.	1700	1800
Caroline	1850	1950	Heinrich	3600	4000
Car. Mag.	4800	5000	Joh. Deim	3800	—
Const. Gr.	31500	33500	Kö. Ludw.	31000	33000
Deutschl.	320	340	Langenb.	13400	13800
Diergar.	4500	4800	Schür. Ch	—	—
Ewald	37500	39000	ver. Trap.	775	900
Glückauf s.	4500	4700	Westfal.	4400	4900
Graf Bis.	40000	—	Wilh. Mev	5100	5500
Kohlenaktien					
Adl. Kohl.	8.50	9.00	Lothr. B.	91.00	93.55
Blankenb	3.50	4.50	Magdb. B.	00.00	00.00
Carl Fr.	0.60	0.75	Niedrh. B.	5.90	6.30
Gelsk. B.	92.00	94.00	Westf. B.	4.40	4.80
Harp. Bw.	128.5	130.5	Köl.-Neu	80.00	81.50
Braunkohlenkuxe					
Bellerh.	1050	1150	Vesta	3500	4000
Bruckd. N	5000	6000	Glimmer.	1000	—
Gut. Hoff.	2200	2500	**Aktien**		
Leonhar.	6750	—	Zukunft	38.25	39.25
Oscarse.	—	—	Mansf. B.	4.50	4.80
Kalikuxe					
Alexandh	4800	5250	Hindenb.	5250	5750
Alicenhal	200	300	Hope	3000	3300
Asse	3100	3300	Hugo	5500	5500
Beienrod	—	—	Hüpstedt	1850	1925
„ klein	590	630	Immenro.	900	—
Bergmse.	6750	7100	Johannas	1050	1150
Br. Lüne.	900	1175	Kaisero.	10500	11200
Burbach	—	—	Maria glü	1450	1550
„ klein	1900	2000	Marie	120	140
Carlsfun.	1900	2000	Marie-Lu	120	140
Carlshall	775	875	Max	120	140
Desdem.	3200	3750	Meimers.	225	260
Einigkeit	1850	1950	Neustaß.	—	7500
Ellers	—	—	Oberhof	650	750
„ klein	375	425	Ransba.	700	850
Erichsee	2375	2500	Reinhard	650	750
Felsenfe.	1875	1975	Rössing	3000	3700
Friedrro.	1100	1200	S. Weim.	3700	4100
Fürstenh	—	—	Salz mü.	—	—
Gebra	2950	3150	„ klein	400	480
Glücka. S	7750	8100	Schwarz.	525	625
Grsh WE	—	—	Siegfr. I II	1425	1525
Gunthers	1450	1600	Siegfr. G.	5800	6250
Habighor	725	800	Thüring.	950	1000
Hans. Sil.	2400	2750	Volkenr.	2900	3300
Hedwigs.	250	300	Walbeck	—	—
Heiligro.	7250	8000	„ klein	510	550
Heimbol.	425	475	Walter	—	—
Heldrung	225	275	Wilhelmh	2600	3000
Herfa	1025	1125	Wilh.-Oe	—	—
Hering en	1800	1900	Wintersh	35000	40000
Hildas gl.	—	—			
Kali-Aktien					
Adler Kali	22.50	23.50	Krügershall	6.75	7.25
Hallesche Kali	23.75	24.50	Niedersachsen	6.35	6.65
Hannover Kal	20.00	22.00	Ronnenberg	0.00	0.00
Heldburg Vorz	43.50	44.50	Salzdetfurt	19.50	21.00
Friedrichshall	28.50	30.00	Ummend. Eilsl.	0.75	0.85
Kali-Industrie	53.50	55.50	Wittekind	5.60	6.00
Unnotierte Werte					
Benz	4.60	4.90	Uerding. Wagg	0.00	5.75
Daulbusch	38.50	39.50	Rh.-W. Elektr.	50.25	51.50
Dortm. Ritterb.	28.00	29.00	„ Schachtb.	1.70	1.90
HalbachMasch	2.50	2.90	Julius Sichel	2.80	2.90
HammelsenSp.	00.00	00.00	Stahlw. Becker	1.10	1.30
Hansa Lloyd	1.10	1.20	Steink. Becker	5.70	6.10
KabelwRheydt	5.50	5.90	Dortm. Vulkan	11.50	12.50
Langsch. Walz	4.00	4.50	Schiffsw. Koch	0.55	0.65

Dresdner Bank Humboldtstraße 10.
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.
Annahme von Depositen-Einlagen zu zeitgemäßen Zinssätzen.

Berliner Börsen-Kurse vom 19. Dezember 1924.

Berlin, 19. Dezember 1924.

	19.	18.		19.	18.		19.	18.		19.	18.
Bankakten	in Bill. %		Boch. Gußstahl	89.5	90.0	Görlitz. Wagg.	4.2	4.1	OeckingStahlw.	45.0	43.0
Barmer Bankv.	1.5	1.5	Böddingh., Rei.	1.4	1.5	Hacketh. Draht	2.7	2.5	Orenst. Koppel	19.0	18.0
Berl. Handelsg.	137.7	136.0	Böhler & Co.	29.1	26.0	Hannov. Masch.	74.0	75.0	Phönix Bergw.	57.4	55.0
Com. u. Privatb.	6.1	6.1	Bösperde Walz.	4.7	4.7	„ Wagg.	8.5	8.5	Phönix Braunk.	37.7	38.3
Darmst. Bank	12.7	12.7	Braunk. u. Brik.	49.0	47.0	Harburg. Eisen	4.2	4.0	Poege Herm.	1.3	1.3
Deutsche Bank	12.1	12.0	Braunsch. Kohl.	27.0	26.2	Harkort Bergw.	3.5	3.7	Reisholz Papier	14.0	14.0
Disconto-Ges.	16.5	16.5	Bremer Vulkan	83.5	83.0	Harp. Bergw.	129.0	131.2	Rh. Braunkohle	43.7	42.0
Dresdner Bank	8.5	8.5	Buderus Eisen	18.0	16.7	Hartmann Masch.	5.3	5.3	Rh. Stahlwerke	55.7	51.7
Ess. Cred. Anst.	2.0	2.0	Busch Lüdensch.	4.9	4.9	Hasp. Eis. u. St.	—	—	Rh.-West. Kalk.	43.0	43.0
Reichsbank	63.3	64.0	Busch Waggon	10.5	10.5	Heckmann C.	69.0	67.0	Rh.-W. Metallw.	0.0	0.0
Brauereiaktien			Caro	11.5	11.5	Hemm. Portl.-C.	61.0	60.0	Riebeck Mont.	44.3	00.0
Boch. Viktoria	13.9	13.9	Chem. Griesh.	24.2	24.0	Hilpert Masch.	4.3	4.3	Romb. Hütte	30.2	29.2
Dortm. Aktien	30.6	31.5	Chm. F. Buckau	91.2	88.2	Hirsch Kupfer	18.0	17.3	Rosenthal Porz.	36.7	36.7
Dortm. Union	70.0	69.7	„ „ Heyden	3.9	3.9	Hohenlohe	25.0	23.7	Rositzer Braunk.	20.5	00.0
Dortm. Ritterbr.	28.5	29.5	Chem. Weiler	23.5	23.0	Howaldswerke	23.2	23.0	Rositzer Zucker	48.0	47.0
Müser Langend.	67.5	66.5	Chem. Ind. Gels.	99.0	98.0	Höchst. Farben	25.4	25.0	Rütgerswerke	17.7	17.7
Schles. Scharp.	18.2	17.0	Concordia Che.	00.0	00.0	Hösch Stahlw.	80.5	79.2	Sachsenwerk	1.8	1.8
Schultheiss-Pa.	29.7	29.2	Cons. Schalke	0.0	00.0	Humb. Masch.	25.0	24.3	Sächs. Kartonf.	2.5	2.5
Wicküler-Küpp.	60.0	60.0	Daimler Mot.	3.0	3.1	Ilse Bergbau	26.7	27.0	Salzdetfurth	20.2	20.0
Schiffahrtsaktien			Delmenh. Linol.	15.0	15.7	Junghans Gebr.	11.7	11.8	Sarottis Schok.	1.7	1.8
Dtsch.-Austr. D.	25.2	25.5	Dessauer Gas	34.1	34.5	Kahla Porz.	8.7	8.6	Scheidemandel	19.5	19.7
Dtsch.-Ostafr. G.	6.2	6.4	Dtsch.-Atl. Tel.	20.5	21.1	Kali Aschersl.	14.2	13.1	Schuckert Co.	65.7	63.1
Hamb. Am. Pak.	26.1	26.4	Dtsch. Kabel	1.3	1.3	Klöckner	62.7	63.0	Schweim. Eisen	102.0	101.0
Hamb.-Südam.	40.0	39.8	„ Spiegelglas	3.7	3.7	Köln Neuessen	81.7	80.7	Seebeck	14.2	13.7
Hansa-Dampfs.	11.7	11.9	D.-Lux. Bergw.	90.7	91.0	Köln Rottweil.	12.5	12.0	Siemens Halske	77.5	73.7
Kosmos	16.5	16.5	Deutsche Erdöl	48.5	48.9	Körting Gebr.	6.8	6.7	Stettin. Vulkan	13.1	13.5
Nordd. Lloyd	3.9	3.8	Deutsche Kali	31.0	30.0	Küppersbusch	41.2	40.0	Stöhr Kamm.	51.5	00.0
Industrieaktien			Deutsch. Masch.	7.4	7.3	Laumeyer & Co.	12.3	13.0	Stoewer Nähm.	15.7	16.2
Aachener Led.	3.9	3.7	D. Schachtbau	64.7	62.0	Laurahütte	6.7	6.8	Stolberg. Zinkh.	47.0	48.0
Aachener Spin.	0.575	0.4	Dresd. Gardin.	6.3	0.0	Lothr. Portl.-C.	4.9	4.9	Thale Eisen	00.0	00.0
Adlerwerke	2.5	2.5	Dürkopp	12.6	15.1	Lüdensch. Met.	3.5	3.6	Thoerls Oel	6.1	6.0
A.-G. f. Anilin	23.7	23.9	Dynamit Nobe.	11.6	11.3	Magd. Bergw.	88.0	86.0	Tuchf. Aachen	4.0	4.0
Alexand.-Werk	4.3	4.3	Eintr. Braunk.	72.5	69.7	Mannesmann	68.3	66.2	Ver. Dtsch. Nick.	35.0	34.0
Allg. Elekt. Ges.	11.5	11.2	Elbert. Farben	25.1	24.9	Mansfeld Bergb.	4.3	4.3	V. Glanzst. Elbf.	74.0	71.5
Ammendorf. Pa.	6.1	6.1	Elektr. L. u. K.	8.0	7.8	Mannesm. Mul.	13.7	13.3	Vogtländ. Masch.	2.8	2.7
Anglo Guano	11.1	10.7	Eschweil. Berg.	123.	124.	MarkPortl. Cem.	00.0	00.0	Vorwohl. Ptl.-C.	23.0	22.5
Anhalter Kohle	27.5	27.0	Essener Steink.	80.7	78.7	Masch. Baum	29.7	28.0	Wanderer Fahr.	10.0	9.7
Annener Guss	10.8	17.0	Faber Bleistift	11.8	12.8	Masch. Buckau	8.3	8.7	Warstein Grub.	6.1	6.3
Augsb.-Nürnb.	27.9	21.0	Fanib. List & Co.	5.8	5.0	Masch. Kappel	27.0	26.0	Westd. Jute-Sp.	—	00.0
Bad. Anilin	28.5	27.5	Feldmühle Pap.	0.0	4.5	Meyer Herm. T.	6.0	6.0	Westereg. Alkal.	19.4	18.7
Balcke Masch.	4.5	8.0	Flender Brück.	4.3	4.3	Meyer Kaufm.	13.0	12.1	Westfalia Eis.	6.9	6.6
Baroper Walz.	36.5	34.5	Flensb. Schiffsb.	29.0	28.0	Meyer Dr.	0.6	0.6	Westf. Drahtw.	20.0	19.3
Basalt-A.-G.	14.9	17.4	Gaggen. Eisen	6.2	6.5	Motoren Deutz	21.5	21.0	Westf. Kupfer	6.3	6.5
Beuburg. Woll.	9.0	4.0	Ganz Lud.	0.125	0.15	Mülh. Bergw.	160.	95.0	Weyersberg	—	—
Ben. bergbmw.	25.5	29.0	Gels. Bergw.	95.5	95.5	National Auto.	3.7	3.7	Wicking Zem.	38.0	38.3
Berg Carlsw.	42.1	46.0	Gels. Gußstahl	29.5	28.2	Neckarwerke	7.5	7.3	Wickrath Led.	0.0	00.0
Bergm. Elektr.	18.5	16.0	Gerresh. Glash.	61.0	60.0	NeptunSchiffsw.	0.5	0.0	Witt. Gußstahl	38.5	37.0
Berl.-Anh.-Ma.	4.2	7.5	Gladb. Woll.-I.	15.7	15.5	Niederlaus. Kol.	62.5	60.5	Wolf R.	6.3	6.2
Bing. Nürnberg	3.4	4.2	Gladb. Textil.	2.7	2.7	Nordd. Coll.	—	—	Zeitzer Masch.	00.0	38.1
		3.5	Glas Schalke	117.5	111.	„ Wollkäm.	67.0	68.5	Zellstoff Waldh.	00.0	10.3
			Goldschmidt	19.3	19.1	Oberschl. Bed.	13.2	12.4	Zwickau. Masch.	1.3	1.3
			Gothaer Wagg.	3.5	3.5	Oberschl. Koks.	48.0	45.5			

Buntes Allerlei.

kos. **Mit 76 Jahren Beamter geworden.** Während bei uns die älteren Beamten abgebaut werden, sind sie in anderen Ländern besonders geschätzt. So kommt es in China oft vor, daß alte erfahrene Männer als Beamte angestellt werden. Allerdings ist auch dort eine Prüfung dazu erforderlich, und es ist sogar üblich, daß ein großer Teil durchfällt. In Schantung kam es einmal vor, daß ein 76 Jahre alter Mann die Prüfung bestand, nachdem er seit seinem 20. Jahre immer wieder den Versuch gemacht hatte. Zuletzt ließen die Examinatoren ihn in Anerkennung seiner Ausdauer durch.

ck. **Tiefseeforschung mit Radio.** Einige britische Kriegsschiffe sind zur Probe mit einem Werkzeug ausgerüstet worden, das einen Radio-Apparat enthält und mit dessen Hilfe beständige Lotungen im Ozean in allen Tiefen vorgenommen werden können. Das Meßinstrument beruht auf dem System, daß Tonwellen nach dem Meeresgrunde gesandt und zu dem Schiff zurückgegeben werden. Die Zeit, die die Tonwellen auf ihrem Hin- und Rückwege zurücklegen, zeigt die Tiefe des Ozeans an der betreffenden Stelle an. Der Apparat beruht also auf demselben Prinzip wie das deutsche „Echolot". In derselben Zeit, in der früher mit dem Senkblei eine Lotung vorgenommen wurde, können jetzt viele Hunderte von Lotungen gemacht werden.

ck. **Eine rätselhafte Epidemie in Japan.** Eine im Spätsommer aufgetretene Seuche, die in wenigen Monaten über 4000 Erkrankungen mit mehr als 50 Prozent Sterblichkeit hervorrief, wird in einem Bericht des Hygiene-Komitees des Völkerbundes behandelt. Die Seuche war danach eine besondere Erkrankung. Die Epidemie häufte sich in den Küstenstrichen, von denen sie sich auf andere Bezirke auffallend rasch ausdehnte; doch wurde nie mehr als eine Person in einem Hause ergriffen. Hauptsächlich wurden Personen über 50 Jahre davon befallen. Der Tod oder die Genesung tritt in den ersten 5—6 Tagen ein. Die bakteriologischen und serologischen Untersuchungen führten bisher zu keinem Ergebnis.

ck. **Eine Brücke über den Zambesi.** Für den weiteren Ausbau des ostafrikanischen Eisenbahnnetzes wird jetzt zwischen Sena und Mutarara eine riesige Brücke über den Zambesi geschlagen mit einem Kostenaufwand von 800 000 Pfund. Man hofft dadurch, die wirtschaftliche Entwicklung von Nyassaland und Nordrhodesien sehr zu fördern.

Diese billigen Angebote

gewinnen noch besonders durch die Qualität der Ware. Nur der Umfang der Abschlüsse setzt uns in die Lage, noch vor den Festtagen mit diesen Angeboten hervorzutreten.

Schuhwaren

Damen-Halbschuhe Pumps, Schnür- und Spangenschuhe imit. Wildleder, div. Farben, gute Ledersohlen 4.50

Damen-Halbschuhe mit Schiebespange u. zum Schnüren; gute Ausführung 7.90

Damen-Halbschuhe Rahmenarbeit. R.-Chevreau m. Lackkappe, elegante Form, gute Qualität 9.50

Damen-Halbschuhe R.-Chevreau mit Schiebespange, spitze Form, Ia. Ausführung, sehr schöner Strassenschuh 10.50

Damen-Halbschuhe braun Chevreau, spitze Form, halbhoher amerik. Absatz 12.50

Damen-Lackschuhe schöne Form, gutes Fabrikat, Ia. Qualität, zum Schnüren und mit Gitterspange 16.50

Herren-Stiefel Rindbox, div. Formen, gute Ledersohle, Restpaare 5.90

Herren-Stiefel Fahlleder, echte Kappe, gute Ausführung 8.50

Herren-Stiefel Rindbox, Lederausführung, gepinnt 8.75

Herren-Stiefel Rindbox, div. Formen, gutes Fabrikat 10.50

Herren-Halbschuhe Rindbox, elegante spitze Form, weiss gedoppelt, 40/48 . . . . . 10.50

Herren-Halbschuhe mit gelochtem Sattelbesatz, Gummi-Absatz, hochmoderner Strassenschuh enorm billig 12.50

Herren-Stiefel Ia. braun Rindbox, elegante Form 14.50

Damen-Bekleidung

Wir hatten Gelegenheit, Damen-Mäntel, Kleider und Blusen weit unter Preis zu erwerben und bieten diese Ware nachstehend zu billigsten Preisen an.

Damen-Flausch Mäntel aus guten modernen, karierten und gemusterten Stoffen, in verschied. Formen 13.50

Damen-Eskimo-Mäntel aus gutem Eskimo, weite Gürtelform mit neuartiger Biesengarnierung, in vielen Farben und Formen, offen u. geschl. zu tragen, 22.00 17.50

Damen-Velour-Mäntel aus gutem reinwollenem Velour de laine, moderne Formen und Farben 26.-

Damen-Velour-Mäntel aus gutem reinwollenem Velour de laine, in verschiedenen Farben und Formen mit hübscher Knopf- oder Biesengarnitur. 34.-

Damen-Velour-Mantel aus Ia. reinwollenem Velour de laine, moderne Formen mit neuartiger Seitenpartie . . 39.-

Damen-Velour-Mäntel aus Ia. reinwollenem Velour de laine, schöne weite Formen in modernen Farben . . . 48.00, 42.-

Taillenkleider aus vorzüglichen reinwollenen Schotten, in verschiedenen feschen Farbstellungen mit langem Aermel 24.50 22.50

Taillenkleider aus elegantem Wollrips, moderne Kasakform mit weisser Wollweste und Kragen lange Aermel 35.-

Taillenkleider aus Ia. Velour-Chiffon, fesche jugendliche Form 38.-

Taillenkleider aus reinwollenem Cheviot jugendliche Form, mit andersfarbiger Garnierung, 8.90 6.90

Taillenkleider aus Ia. Seiden-Marocaine in verschied., modernen Farben und Formen, ausser-gewöhnlich preiswert 29.-; 24.-

Woll-Blusen aus guten reinwollenen uni und gestreiften Stoffen, moderne Hemdform mit Klappmanschette 9.50 8.50

Woll-Blusen aus soliden, gestreiften Woll-Stoffen, Hemdform, offen und geschlossen zu tragen . 5.25

Kasaks aus gutem kunstseidenem Trikot mit langem Aermel 18.-

Herren-Bekleidung

Herren-Winter-Ulster aus guten englisch gemust. Stoffen in modernen Formen, z. T. mit eingewebtem Futter 68.00, 58.00

Herren-Winter-Ulster 2reihig, offen und geschlossen zu tragen, Ia. Cord, Flausch und mod. Fantasiestoffe, in bester Verarbeit. 85.00, 75.00

Hocheleg. Herren-Winter-Ulster Modellkonfektion, nur allerbeste Qualitäten, in Ratines, Velour und Cord in erstklassiger Ausstattung u. Verarbeitung 125.00, 98.00

Herren-Winter-Paletots 1- und 2reihige Formen, mit und ohne Samtkragen aus Ia. Eskimos, marengo und schwarz Melton 98.00, 65.00

Herren-Anzüge geschmackvolle Must. in soliden Qualitäten auf Wollserge und Roßhaar 58.00, 48.00, 35.00

Herren-Anzüge modern gemusterte Cheviot- und Kammgarnstoffe, nur Ia. Qualitäten, tadelloser Sitz und beste Verarbeitung . . 82.00, 75.00, 65.00

Hocheleg. Herren-Anzüge Modellkonfektion Ia. reinwollene Qualitäten in Kammgarn, Webcord und Gabardine, einfarbig gestreift und moderne englische Muster 125.00, 115.00, 92.00

Herren-Anzüge für Jagd u. Sport, mit Breeches- und langer Hose, aus Ia. Loden, Cord und englisch gemust. Stoffen in bester Ausführung 82.00, 68.00, 35.00

Loden-Mäntel in offenen und geschlossenen Formen, nur ausprobiert gute Qualitäten, erstklassige Fabrikate 58.00, 45.00, 32.00, 24.50

Loden-Joppen in ein- und zweireihigen Formen, gefüttert u. ungefüttert, mit Falten und Gürtel aus schweren Lodenstoffen . . 24.50, 19.90, 12.50 7.50

Unser Geschäft
bleibt am Sonntag, 21. Dezember, von 1½ bis 6 Uhr geöffnet.

Kaufen Sie
in den Vormittagsstunden! Bei Einkauf in mehreren Abteilungen bitten wir, ein Sammelbuch zu verlangen.

ALTHOFF / ESSEN

Billiger Weihnachtseinkauf

Herren- Burschen- und Knaben-Kleidung
haben wir im Preise nochmals herabgesetzt, weil wir mit unseren Beständen räumen müssen.

Total-Ausverkauf

A. EICK & COMP.

Bochum, ABC-Straße 9.

Ia. Eider-Fettkäse
9 Pfd. M. 6.00 franko
Dampfkäsefabrik,
Rendsburg 346.

Kaminöfen, Herde und Gasherde sowie kombinierte Herde **preiswert** zu verkaufen.
Alsenstraße 9,
Nähe der mittleren Straße.

---

schwere eichene
Speisezimmer
in kunstgewerblicher Ausführung sehr preiswert zu verkaufen.
A. Eisenheim
Alsenstraße 9

Bürgerlicher
Mittag- u. Abendtisch
zu haben
Marktplatz 3
gegenüber dem Kaiserdenkmal.

Pianohaus J. Marks
BOCHUM
Telefon 575
Kaiser-Wilhelmstraßen-Ecke

Flügel • Pianos • Harmoniums
Nur erstklassige Fabrikate.
Auf Wunsch Teilzahlung!



Korbmöbel
in hervorragenden Qualitäten mit
20%
Tische, Bänke, Hocker, Bürstenständer, Nähkörbe, Blumenkrippen, Japantaschen

W. Ruelius Bochum, Hattingerstr. 50 Telephon 2163
Zahlungserleichterung.

Junge, starke
Ziege
umständehalber sehr billig zu verkaufen.
Wasserstraße 38.
unten a. städt. Fried.

Alte und neue
Pflastersteine
zu kaufen gesucht.
Angebote u. E. M. 200 a. d. Gesch. d. Ztg.

Nr. 230. Fünftes Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 20. Dez. 1924.

Turnen / Sport / Spiel.

Das Sportprogramm des Sonntags.

Meisterschaftsspiele im Fußball.

Die bevorstehenden Festwochen werfen schon ihren Schatten oder, wenn man will, auch ihr Licht voraus: Der 21. Dezember bringt bereits etlichen Bezirken den Beginn der Weihnachtspause im Punktespiel-Betrieb, andererseits aber auch schon den Beginn der festtäglichen Privatspiele. An dem letzteren wie auch an den Vorbereitungen einer großen Anzahl von Vereinen kann man erkennen, daß uns während der nächsten Wochen im deutschen Fußball große Ereignisse erwarten. Unter anderem wird sich Gelegenheit bieten, unsere Spielstärke an dem Können hervorragender ausländischer Mannschaften zu messen. Das Programm des 21. Dezember ist im Vergleich zu den kommenden Dingen noch recht dürftig, zumal auch die Punktekämpfe keine besonderen Ereignisse aufweisen.

In Westdeutschland sind die Gaue Westfalen und Berg.-Mark. bereits in die Festtagspause eingetreten. In Westfalen findet dafür am Sonntag in Osnabrück ein Repräsentativspiel der Stadtelf von Osnabrück gegen die westfälische Gaumannschaft statt, während im Berg.-Märkischen Gau eine kombinierte Düsseldorf/Neußer Elf gegen die Stadtmannschaft von Haarlem oder den Haag antritt. Der Terminkalender des Ruhrgaues weist nur ein einziges Meisterschaftstreffen, das des S. C. Schwarz-Weiß Essen gegen die spielkulturell unterlegene Elf des Tus Bochum auf. Im Niederrheingau dürfte der Spitzenreiter Duisburger Sp. V. seine Stellung im Kampfe gegen den V. f. L. Krefeld behaupten; jedoch bleibt ihm der Meidericher Sp. V. weiter dicht auf den Fersen, da die Union Hamborn kaum gegen die Meidericher bestehen wird. Rasensport Mülheim hat gegen den F. V. 08 Duisburg nur geringe oder gar keine Chancen. — Der Rheingau entsendet auch am 21. nahezu sämtliche Gaumitglieder in den Kampf um Meister bezw. Pokalmeisterehren. Der bisher in den Pokalspielen führende Rhendter Sp. V. hat den Kölner S. C. 99 und damit einen recht ernsthaften Gegner zu Gast. Ein interessantes Lokalspiel steigt in M.-Gladbach zwischen S. C. und Eintracht. Cl. f. R. Köln zeigte letzthin einige recht schwache Spiele, gegen Koblenz 1900 aber dürfte er doch wohl noch siegreich bleiben.

Im Süden: Die Frage nach dem Meister ist bereits in etlichen Bezirken, so in Bayern (1. F. C. Nürnberg) und am Main (F. S. V. Frankfurt) geklärt. Auch in den übrigen Bezirken wird es nur noch weniger Kampftage bedürfen, bis daß die Titelhalter feststehen. Im Bezirk Württemberg-Baden werden sich am Sonntag die Stuttgarter Kickers aus ihrer führenden Stellung durch den S. C. Freiburg kaum verdrängen lassen. Einen beachtenswerten Kampf um den zweiten Tabellenplatz tragen der F. C. Freiburg und V. f. R. Heilbronn aus. Der Spitzenreiter im Rheinbezirk hat den V. f. L. Neckarau zu schlagen. Phönix Ludwigshafen, die am vorletzten Sonntag noch den Spitzenreiter schlagen konnte, hat den Lokalrivalen Pfalz zum Gegner. Der im Bezirk Rheinhessen-Saar sicher führende S. V. Wiesbaden wird auch vor dem Hindernis Saar 05 Saarbrücken nicht Halt machen. Borussia Neunkirchen hat in diesem Jahre soviel an Spielstärke eingebüßt, daß sie jetzt sogar in Abstiegsgefahr gerät. Schlägt sie aber am Sonntag den F. C. Idar, so dürfte sie dieser Gefahr entronnen sein. Gleichfalls um den Abstieg kämpfen Eintracht und V. f. R. Frankfurt im Mainbezirk.

Im Norden ist am Sonntag das Rückspiel Hamburger S. V. gegen F. C. Altona 93 das Ereignis. Die beiden Vereine können schon heute in ihren Staffeln als Meister genannt werden. Während nun das Vorspiel zwischen ihnen, die auch als Favoriten für die norddeutsche Meisterschaft zu betrachten sind, unentschieden verlief, wird der kommende Sonntag die Entscheidung in der Frage nach dem Besten bringen. Allerdings geht es diesmal noch nicht um den Titel, vielmehr mißt man die Kräfte im mehr oder weniger friedlichen Privatspiel.

In Mitteldeutschland ist nur in Dresden der Kampf zwischen Guts Muts und Sp. Vg. von einiger Bedeutung.

Die Berliner Oberliga entsendet in der Abteilung A die stark führende Hertha in den Kampf gegen V. V. Luckenwalde, wo sie weiteren Punktegewinn erwarten kann. Einen harten Kampf werden sich die Bewerber um den zweiten Platz, Union Oberschöneweide und Norden-Nordwest liefern. In der Abteilung B hat die Tabellenerste Alemannia im S. C. Niederschönhausen einen verhältnismäßig schwachen Gegner, wohingegen die gute Elf der Tennis-Borussen bei Union 92 einen erheblich schwereren Widerstand finden dürfte.

Wintersport.

Programmgemäß sollten am 21. Dezember die ersten Wintersportbewerbe einsetzen. Jedoch der Mensch denkt und der Wettergott lenkt. Es ist jedenfalls im Augenblick noch mehr unwahrscheinlich, daß die Zweier- und Vierer-bob-Rennen in Winterberg und die Eröffnungsrennen auf der alten Bahn in Krummhübel zum Austrag kommen werden. Eine Ausnahme macht die Schweiz, wo in einigen Wintersportorten die Wetterlage die Eröffnung der Saison zulassen wird. Allerdings kommen auch hier noch keine Konkurrenzen von besonderer Bedeutung zur Durchführung.

Im Radsport

ist am Sonntag auf den deutschen Bahnen Ruhetag . . . vor den großen Dingen, die uns auch hier die Festtage bringen werden.

Der Schwimmsport

befindet sich bekanntlich mit Ausnahme des Wasserballsports zur Zeit in einer mehrmonatigen Ruhepause. Der Wasserballsport aber weist am 21. Dezember ein besonderes Ereignis auf: das internationale Wasserballturnier, an dem neben Franzosen, Belgiern auch der deutsche Meister Rhenus Köln und die deutsche Meisterin Anni Rehborn (Bochum) teilnehmen.

Im Boxsport

interessiert in erster Linie der Start deutscher Boxer in Paris. Leider ist es unserem in letzter Zeit außerordentlich erfolgreichen Exmeister Breitensträter wegen einer Erkrankung nicht möglich, seiner Verpflichtung gegen den französischen Exmeister nachzukommen. Horse, der in Paris bereits zwei sensationelle k. o. Erfolge erzielte, ist mit dem vorzüglichen französischen Weltergewichtler Desprez gepaart, während Grimm den erstklassigen Sheckols zum Gegner hat.

Fußball-Vorschau für Sonntag.

Gauliga.

Schwarz-Weiß Essen — Tus Bochum.

Nur ein Spiel verzeichnet der Terminkalender der Gauliga.

Unsere heimische Elf muß nach der Kruppstadt, um sich dort mit der Mannschaft des S. C. Schwarz-Weiß zu messen. An einen Sieg der Essener wird wohl niemand zweifeln. Die Tusleute müssen auf der Hut sein, wollen sie gegen den starken Gegner ein ehrenvolles Ende erleben.

Gesellschaftsspiel.

M. B. V. Linden — Hammer Sp. V.

Die Märker erwarten die an führender Stelle stehende Elf des Westfalengaues zum Freundschaftskampf. Die Gäste haben in ihren bisherigen Spielen eine hochstehende Form gezeigt. Die Mannschaft wird von der dichtaufolgenden Elf der Arminen aus Bielefeld schwer einzuholen sein. Auch die Lindener Mannschaft ist z. Zt. als äußerst spielstark anzusehen. Auf den Ausgang dieses Kräftevergleichs dürfte man gespannt sein.

Hellwegkreisliga.

Germania 06 — Witten 92.
Phönix — S. V. Ehrenfeld.
L. F. C. Laer — Preußen Königssteele.
Winz-Baak — Westfalia.
T. S. V Werne — S. C. Dahlhausen.
Henrichshütte — Sprockhövel.

Eine wirklich interessante Punktebegegnung kommt auf der Germaniakampfstätte an der Castroperstraße zum Austrag. Der Gegner, die Elf des F. C. Witten 92 hat noch am Vorsonntag durch das 0:0-Ergebnis gegen die Vaten bewiesen, daß sie immer noch als gefährlichen Gegner anzusehen ist. Germania muß sich gewaltig anstrengen, wollen sie Punkte ernten. Wir lassen den Ausgang offen.

Die nächste Begegnung, so'n kleiner Lokalrummel zwischen Phönix und Ehrenfeld in Marmelshagen. Beide Mannschaften, ihrer fairen Spielweise wegen gern gesehen, werden sich einen schönen Kampf liefern. Vielleicht teilt man sich die Punkte.

Auf eigenem Felde stellen sich die Laerer den Gästen aus Königssteele zum Kampf. Die Preußenleute sind in diesem Jahre ein wirklich ernst zu nehmender Gegner. Laer soll die Geschichte nicht so leicht nehmen, wollen sie ihre augenblicklich günstige Position nicht verscherzen. Wir glauben jedoch daß der durchschlagskräftige Sturm es auf eigenem Felde schaffen wird.

Westfalia muß nach Winz-Baak. Haben auch die Ruhrleute am vergangenen Sonntag gegen Werne einen 1:0-Ueberraschungssieg erfochten, so glauben wir doch, daß die Grünweißen die Sache schmeißen werden und beide Punkte mit nach Bochum zurückbringen.

Die Begegnung in Werne zwischen dem T. S. V. und dem S. C. Dahlhausen kann leicht einen unentschiedenen Verlauf nehmen.

Der Henrichshütter Elf räumen wir auf eigenem Felde gegen Sprockhövel ein kleines Plus ein.

Markkreisliga.

S. C. Hörde — Germania Werne.
Dorstfeld — R. Sp. Laurel.
Borussia Dortmund — Preußen Wanne.
T. V. Eickel — V. f. L. Hörde.
Castrop 02 — Sportfr. Dortmund.

A-Klasse.

Westfalia Weitmar — Sp. Sp. Gerthe.
Herbede — Werne.
Bommern — Langendreer 07
Welper — Königssteele 09.
Witten — Sp. Sp. Stiepel.

Während wir den Ausgang der ersten Begegnung zwischen den Weitmarer Westfalen und den Gerthern offen lassen, erwarten wir V. f. B. Werne, Langendreer 07 und Königssteele in Front. Die Stiepeler Alpensöhne müssen sich in Witten gewaltig ins Zeug legen, wollen sie wenigstens einen Punkt im Koffer verstauen.

B-Klasse.

Der Terminkalender ist seit dem Vorsonntage erschöpft. —fa.—

Schwerathletik.

Ringen.

Meisterschaftskämpfe.

Die Mannschaften der Bezirks- und Gauklasse kämpfen bereits seit einigen Wochen hart um die Punkte.

Mit dem morgigen Sonntag beginnen nun auch die Kämpfe in der Kreisklasse. Der Terminkalender führt nachstehend aufgeführte Mannschaften des 3. Kreises, Westfalen-Niederrhein, zusammen:

K. u. Sp. V. Deutsche Eiche, Bochum.
Kraftsportverein Witten.
Wittener F. C. 92.
Kr. Sp. u. Sp. V. Oberhausen.
Hochfelder Athl. Ges.
Kr. Sp. V. Germania Essen.

Im Saale des Reichshallen-Theaters steigt Sonntagvormittag die Begegnung:

Deutsche Eiche — Wittener F. C. 92

Sehr gespannt wird man auf den Ausgang dieser Begegnung sein. Den Enderfolg vorher zu bestimmen, ist schwer. Der Wittener F. C. 92, eine Abteilung des bekannten Wittener Fußball-Cl., hat sich mächtig emporgearbeitet. Die Mannschaft ist z. Zt. sehr stark besetzt. Auch die „Deutsche Eiche" stellt ihre stärkste Waffe in den Kampf, u. a. wird auch der bekannte Federgewichtler Hickmann, welcher, durch eine Verletzung behindert, lange der Matte fern bleiben mußte, wieder an den Start gehen.

Gauklasse.

Kr. Sp. V. Bochum-Hamme — Athl. Cl. Essen 88.

Im Huckeschen Saale an der Dorstenerstraße werden obige Mannschaften hart um den Sieg kämpfen. Die Gäste aus Essen gelten als eine der stärksten Mannschaften des Gaues. Die Hammer Jungs müssen sich anstrengen, wollen sie ein ehrenvolles Ergebnis erzielen. —fa.—

Deutsche Turnerschaft.

Turnverein 48 Bochum 1. — „Fortuna" Hombruch 1.

Auf dem Platze des Turnvereins Hamme 83 tritt die erste Fußballmannschaft des Turnvereins 48 nachm. 2½ Uhr im Meisterschaftsspiel gegen „Fortuna" Hombruch an. 48 als ungeschlagener Spitzenreiter wird alles daransetzen, um seinen Punktevorsprung zu vergrößern. Die weniger glücklichen Hombrucher verloren in der jetzigen Serie schon manches Spiel; sie brauchen daher zur Verbesserung ihres Tabelenstandes die Punkte sehr nötig. Die Bochumer Mannschaft, die in der bekannten Aufstellung antritt, muß jedenfalls auf der Hut sein und darf die flinke Gästemannschaft keineswegs unterschätzen. Hoffentlich gelingt es den 48ern, auch das 7. Meisterschaftsspiel zu ihren Gunsten zu entscheiden.

Sport-Wissenswertes.

Aus dem W. S. V.

Der Verbandsvorstand des Westdeutschen Spielverbandes tritt am heutigen Tage zu seiner letzten Vorstandssitzung in diesem Jahre zusammen. Zur Erledigung stehen eine ganze Anzahl wichtiger Punkte, die die innere Organisation betreffen.

Zur Nachahmung empfohlen.

Die drei großen Düsseldorfer Vereine: Turn-Düsseldorf, D. S. C. 1899 Düsseldorf und Deutscher Sportclub Düsseldorf haben beschlossen, in Zukunft ihre großen leichtathletischen Veranstaltungen stets gemeinsam auszutragen. Dieses Vorgehen ist im Interesse einer Vermeidung von Konkurrenzkämpfen sowie im Interesse einer großzügigen Aufmachung der Veranstaltungen nur zu begrüßen.

Die Eröffnung des Düsseldorfer Stadions

ist für den 25. Mai vorgesehen. Die Anlagen sind soweit im Rohbau fertiggestellt, so daß mit einer Einhaltung dieses Termins sicher gerechnet werden kann.

Schwimmen.

Abschiedsmeeting für Arne Borg.

In Stockholm wurde Sonntag zu Ehren des schwedischen Schwimm-Meisters Arne Borg, der am 20. Dez. nach Amerika fährt, ein Abschiedsmeeting durchgeführt. Arne Borg schwamm während dieser Veranstaltung die 400-Meter-Strecke im Freistil in 4:54,7, mit dieser Zeit einen neuen Weltrekord aufstellend.

Radsport.

Die Radweltmeisterschaften 192.

Das Generalsekretariat der Union Cycliste Internationale erläßt die offizielle Mitteilung, daß die Radweltmeisterschaften 1925 im Zeitraum vom 14. bis 23. August 1925 in Holland stattfinden. Am 14. August wird der Kongreß der U. C. I. abgehalten. Am 15./16. August kommen die Fliegermeisterschaften auf der Amsterdamer Stadionbahn zur Entscheidung. Die Vorläufe der Steherrennen werden am 18. August ausgefahren. Für den 20. August ist ein Abendrennen in Amsterdam vorgesehen. Der 22. August bringt die Amateur-Straßen-Weltmeisterschaft über 185 Klm. auf der Strecke Apeldoorn—Arnhem — Otterlo — Arnhem —Apeldoorn und die Meisterschaftsserie wird am 23. August mit den Stehermeisterschaften beschlossen.

Neues aus aller Welt.

Noch immer kein volles Geständnis Angersteins. Zu der Bluttat Angersteins wird bekannt, daß der Untersuchungsrichter den Eindruck hat, die bisherigen Aussagen Angersteins seien unrichtig. Die Behörden verfolgen verschiedene Spuren, die zur Klärung der Behörden der tatsächlichen Beweggründe der Mordtat führen könnten. Angerstein macht den Eindruck eines raffinierten Menschen. Irgendwelche Geistesstörungen konnten nicht festgestellt werden. Der Mörder, dessen Gesundheitszustand sich mit jedem Tage bessert, hat dem Richter noch kein klares Bild über seine Beweggründe gegeben. Es ist gelungen festzustellen, auf welche Weise Angerstein sein letztes Opfer getötet hat. Der Mörder rief den Gärtner Darr ins Haus, gab ihm ein Kreidestück in die Hand und forderte ihn auf, auf dem Fußboden eine Skizze von der neu geplanten Gartenanlage zu machen. Hierbei schlug Angerstein den auf dem Boden Knienden nieder.

Folgenschwere Explosion bei den Lüneburger Eisenwerken. Im Lüneburger Eisenwerk führten die infolge einer Verstopfung im Schmelzofen angesammelten Gase eine Explosion herbei. Vier Arbeiter wurden schwer verletzt, von denen zwei im Laufe der Nacht starben.

Lebenslänglich Zuchthaus. Das Schwurgericht in Hildesheim verurteilte den dreißigjährigen Landwirtschaftsarbeiter F. Kocher, der den Streckenwärter Hilgendorf erschossen hat, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe.

Kommunistenfriedhof. In Osterfelde (Bezirk Halle) ist die Geistlichkeit an die Stadtverwaltung herangetreten, für die Kommunisten einen anderen Friedhof anzulegen. Der Grund für diese Bitte ist dadurch gegeben, daß die Kommunisten es für angebracht halten, regelmäßige Beerdigungen und Trauerfeierlichkeiten zu stören. Die Stadtverwaltung hat die Bitte der Geistlichkeit der Stadtverordnetenversammlung vorgelegt, und diese hat beschlossen, für Kommunisten einen anderen Friedhof anzulegen.

Todesurteil. Das Schwurgericht in Frankfurt an der Oder verurteilte den Schiffsheizer Bela Bordelly aus Budapest, der den 72jährigen Hofbesitzer Paschka in Hoppegarten im Oktober 1922 ermordet und beraubt hatte, zum Tode.

Ueberfall auf eine Bank. Donnerstag mittag ½12 Uhr drangen zwei Leute in die Filiale der Holsteiner Bank in Holstebek, Kreis Pinneberg, ein und raubten 3000 Rentenmark bares Geld. Die Räuber sind entkommen. Die Schutzpolizei in Pinneberg wurde sofort alarmiert und hat im Einvernehmen mit der Landjägerei die Verfolgung der Täter aufgenommen. Einzelheiten fehlen noch.

Ein Alkoholschmuggelskandal in Christiania. Radio meldet aus Christiania, daß hochgestellte politische Persönlichkeiten des Alkoholschmuggels und des Verkaufs von Spirituosen überführt worden sind. In den Skandal sind Kabinettsmitglieder und eine Reihe Parlamentarier verwickelt.

Großfeuer in Newyork. In Newyork brach im oberen der fünften Avenue am Zentralpark ein größer Häuserbrand aus. Es wurden sechs Personen getötet, drei Personen haben schwere Brandwunden erlitten. Viele Familien sind obdachlos, da mehrere Häuserblocks in Flammen stehen.

Bergwerksunglück in Johannisburg. Bei dem Zusammenbruch des Schachtes einer Goldmine wurden ein weißer und 30 eingeborene Bergarbeiter getötet. Es gelang noch nicht, die Leichen zu bergen.

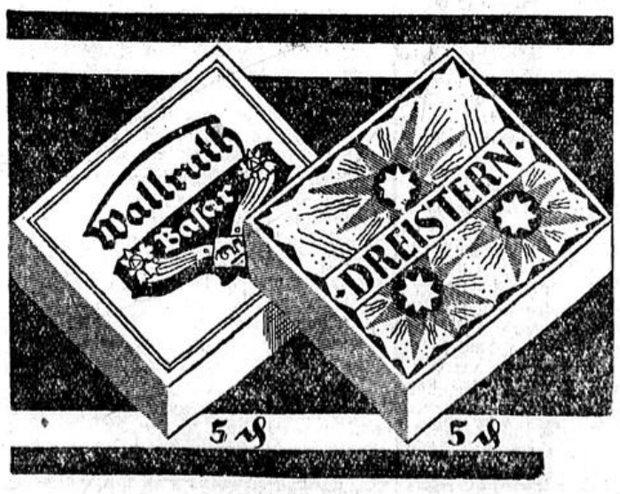
Erdbeben auf den Philippinen. Der Bezirk Surigao auf der Insel Mindanao wurde von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Nach den bisherigen Meldungen wurden 24 Personen getötet.

Der Verband Deutsche Wohnungskunst, die Deutschen Werkstätten und viele der besten Fabriken verkaufen ihre Erzeugnisse im Ruhrgebiet nur durch uns. Das beweist Ihnen, daß wir sind

das Haus für Qualitätsarbeit

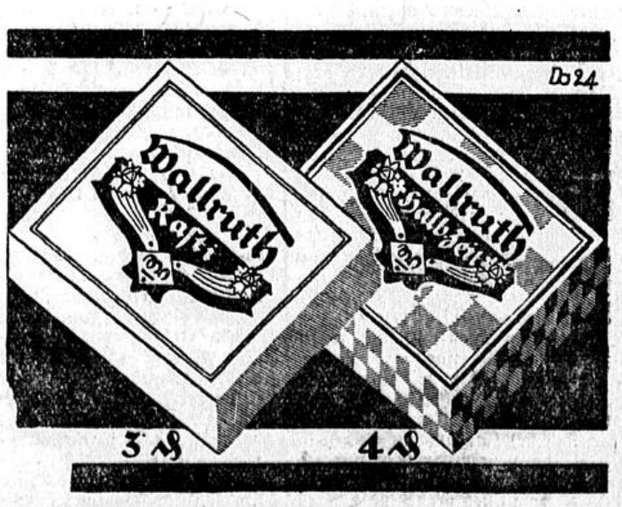
A. Eick Söhne

ESSEN, AM HAUPTBAHNHOF



Wallruth Cigaretten

Cigarettenfabrik Wallruth Comp., A.-G. Dortmund, Tel. 4711.



Hauptniederlage für den Bezirk Bochum: Gebrüder Buxbaum, Tabakwarengroßhandlung, Bochum, Kaiserstraße 24. Telefon 3869.

Die Deutsche Frau

Weihnachten.

Nun ist das alte, liebe, traute Fest endlich greifbar nahegerückt, vergessen werden Mühe und Arbeit und Sorgen, die es während seiner Vorbereitungszeit machte. Im strahlenden Glanze der Kerzen, unter den duftenden Zweigen des Tannenbaumes, freut sich bald Alt und Jung, und der Jubel glückseliger Kinder wird durch das ganze Haus schallen und auch die Herzen der Eltern mit einer tiefen, reinen Freude erfüllen.

Vergessen werden Leid und Sorgen, mit denen sie das Leben nicht verschont — und Freude und Frieden erfüllen ihre Herzen und lassen sie dankbar den im Innersten preisen, den sie im heißen Lebenskampfe nur zu oft völlig vergaßen. Das Wort der Engel bei der Geburt des Christkindes: „Friede auf Erden" ist auch ihnen zur Wahrheit geworden und erfüllt ihr ganzes Sein.

Doch diesen Weihnachtsfrieden, der Eltern und Kinder trotz mancherlei Entfremdung einander wieder nähergebracht hat, ihn sollten sich die Eltern, namentlich die Mutter, auch dann zu erhalten suchen, wenn der Glanz der Weihnachtskerzen erloschen, wenn die grünen Zweige des ernsten Tannenbaumes verdorrt sind. Die Elternliebe, die am Weihnachtsfeste in ihrer ganzen beseligenden Fülle über die Kinder ausgeströmt ist, sollte diesen aber auch dann stets fühlbar bleiben, wenn der Alltag wieder seine Rechte verlangt.

Dazu gehört freilich, daß die Mutter die Erinnerung an die gemeinsam verlebten Stunden der Freude an ihren Kindern liebevoll pflegt, sodaß diese nie in Vergessenheit geraten und selbst nach langen Jahren noch den erwachsenen Menschen beglücken. Selbst den verhärtetsten Bösewicht vermag der Weihnachtsabend mit seinem Licht und Glanz (und sei es auch nur sekundenlang) die Erinnerung an glückselig verlebte Stunden unter dem Tannenbaum oder auch ohne diesen in der Nähe der liebenden Mutter zu wecken, welche in ihrer Gebeseligkeit seine kleinen Hände mit Geschenken füllte.

Weihnachtsfest, Eltern- und Mutterliebe sind für jeden Menschen untrennbare Begriffe, und wenig gehört dazu, beide unvergeßlich zu machen. Mag auch der Kerzenglanz verlöschen, den Frieden, den er uns gebracht, wollen wir uns jederzeit zu erhalten suchen und seiner gedenken, wenn das Leben mit rauher Hand in unser Schicksal eingreift und uns unsere Kinder zu entfremden droht, deren Seelen uns das Weihnachtsfest so verheißungsvoll erschloß. E. Mh.

Ellen Key.

Als Ellen Key am 11. 12. 1849 zu Sundsholm in Smaland (Schweden) als Abkömmling des alten, schottischen Geschlechts M'Key geboren wurde, mag ihren Eltern — dem schwedischen Politiker und Schriftsteller Emil Key und Sophie, geb. Gräfin Posse — der Gedanke ganz fern gelegen haben, daß ihre Tochter einst von der Brandung öffentlicher Arbeit und schonungslosen Ideenkampfes umtost werden würde. Solch ein Gedanke war der damaligen Zeit fremd und auch die später sich entwickelnde schüchterne, beinahe scheue Art der kleinen Ellen ließ etwas derartiges ganz fern erscheinen. Keiner ahnte, daß die eigenartige Mischung uralt keltischen Rasseblutes, mit dem königlich-aristokratischen von seiten der Mutter spät, aber dafür ganz eigenartige Schosse treiben würde. Auch Ellen Key dachte lange Zeit hindurch an eine ganz stille, wenig umfangreiche Betätigung ihrer Fähigkeiten im enggezogenen Rahmen. Allerdings brachte sie die politische Tätigkeit ihres Vaters, an der er sie schon früh teilnehmen ließ, dem öffentlichen Leben innerlich näher; als ihr aber im Jahre 1874 die Leitung einer Volkshochschule angetragen wurde, glaubte sie sich noch nicht reif genug für einen so verantwortungsvollen Posten und lehnte ab.

Jedoch das Schicksal hatte ihr eine Lebensaufgabe gesetzt und führte sie den Weg dahin mit fester, wenn auch harter Hand. Wirtschaftliche Krisen auf ihres Vaters Gut machten es notwendig, daß sie — im Jahre 1880 — in Stockholm Lehrerin an einer Mädchenschule wurde, um sich selbständig ihren Lebensunterhalt zu erwerben. Diese Tätigkeit hat Ellen Key dann mehrere Jahrzehnte ausgeführt. Im Jahre 1883 erweitert sich schon ihr Arbeitsgebiet: sie beginnt Vorlesungen in schwedischer Kulturgeschichte am sogenannten „Arbeiterinstitut (eine Art Volkshochschule) zu halten, was sie dann etwa zwei Jahrzehnte lang fortsetzte. Nebenher gehen noch zahlreiche öffentliche Vorlesungen, größtenteils über historische und kulturhistorische Themen.

Der Anfang der neunziger Jahre bringt Ellen Key den Verlust einiger ihr sehr nahestehender Persönlichkeiten: im Februar 1891 stirbt Sonja Kowalewsky, die bekannte russische Mathematikerin und Schriftstellerin, im Oktober beider nahe Freundin, die Schriftstellerin Anna Charlotte Moffler. In sein charakterisierenden Biographien setzt Ellen Key diesen ihren verstorbenen Kameraden ein bleibendes Denkmal. In diesen betont sie den, von den Bestrebungen der krassen Frauenemanzipation stark abweichenden Standpunkt ihrer Kameraden, was einen heftigen Pressestreit hervorruft, welcher sich bis zu den gemeinsten Verdächtigungen und Anwürfen vonseiten der Emanzipations-Anhänger versteigt. Ellen Key bleibt die Antwort nicht schuldig, ohne natürlich die erwähnten Ausfälle anders als sachlich zu erledigen und faßt schließlich ihre Weltanschauung und ihre Stellung zum Kirchenchristentum (der Streit war auf das Gebiet Christentum-Naturalismus hinübergespielt worden, um die Meinung der Masse zu beeinflussen), in dem Essay „Selbstbehauptung und Selbstaufopferung" zusammen, welches — möge man zur Frage stehen, wie man wolle — durchaus maßvoll und sachlich gehalten ist. Im Jahre 1895 erschien der Aufsatz „Mißbrauchte Frauenkraft", in welchem Ellen Key sich klar und unzweideutig gegen die Bestrebungen der Frauenrechtlerinnen und die Art ihres Denkens ausspricht und die Mütterlichkeit in ihrem weitesten Umfange — vom alles verstehenden Mitgefühl, bis zur feinfühlenden Verinnerlichung und Heiligung der Liebe zweier Menschen zueinander und der Ehe — als tiefsten und charakterischsten Zug der Frauenseele und aller ihrer Auswirkungen, auf welchem Gebiet es auch immer sei, betont. Es ist wohl leicht zu begreifen, welchen Sturm an Vorwürfen und Anfeindung diese Tat im Lager der krassen Frauenemanzipation auf Gleichberechtigung hervorrief. Anschließend und als Folge dieser Angriffe entstanden: „Frauenpsychologie und weibliche Logik", „Das Jahrhundert des Kindes", „Ueber Liebe und Ehe" u. a. m.

Und hier liegt meiner Ansicht nach auch das Wesentliche in Ellen Keys Lebenswerk, jedenfalls das Wesentliche für unsere Zeit. Gewiß, über vieles ist die Entwicklung der letzten Jahrzehnte hinweggeschritten, hat Stellung und Verhältnisse verschoben. Vieles ist vielleicht auch nicht ganz unseren deutschen Verhältnissen und dem Wege, den diese genommen, entsprechend, aber wo immer in eine Zeit des Lauschens und Suchens nach höherem, stärkerem und reinerem Lebensinhalt, eines Suchens, wie es aufzuwachen beginnt in unserer wirren Zeit — das aufrichtige und unerschrockene Wort eines Menschen fällt, der den Mut hat, für seine Ueberzeugung und ihre Entwicklung einzustehen, da sollen wir aufhorchen und nach den reichen Goldkörnern schürfen, die Sand und Strömung bergen, und nach den Perlen, die die harte und rauhe Muschel schützt. Ellen Key ist aber solch eine mutige und aufrechte Persönlichkeit. Das wollen wir ihr gedenken. Heinz-Oskar Schönhoff.

Schopenhauer über Liebes- und Vernunftheiraten.

Schon im Volksglauben gelten Liebesheiraten als die schönsten, weil sie von hoher Idealität erfüllt sind. Auch die Dichter preisen sie daher hoch in Liedern und verherrlichen sie in Romanen. Von den Vernunftheiraten macht man weniger Aufhebens, da sie der Poesie entbehren, die den Dichtern allein die beste Anregung bietet zum genialen Schaffen und auch der Volksglaube ohne Poesie nicht befruchtet wird. Bei Vernunftheiraten spielt eben die Frage nach Geld und Gut eine große Rolle, sie bilden gleichsam ein Geschäft, bei dem der Egoismus beider Teile mehr oder weniger stark zur Geltung kommt. Persönliche Vorzüge, wie stattliche Erscheinung, Kraft, Mut, Entschlossenheit usw. beim Manne, und Schönheit, Anmut, Liebreiz und Tugend bei der Frau werden selten geschätzt. Liebesheiraten dagegen werden gewöhnlich unter dem Gesichtspunkte äußerer und innerer Vorzüge geschlossen. Doch bildet auch das Gegenteil nicht selten die Ausnahme, die jedenfalls auch Schopenhauer meinte, als er schrieb: „Auch werden Ehen aus Liebe bisweilen geschlossen zwischen geistig höchst heterogenen Wesen; z. B. er roh, kräftig und beschränkt, sie zart empfindend, fein denkend, gebildet, ästhetisch usw.; oder er gar genial und gelehrt, sie eine Gans."

Aber Schopenhauer erklärt jede Liebesheirat als instinktiv. „Bei der Ehe", sagt er, „ist es nicht auf geistreiche Unterhaltung, sondern auf die Erzeugung der Kinder abgesehen." Also ist der Instinkt der Menschen, die aus Liebe heiraten, unbewußt auf die Nachkommenschaft gerichtet.

„Ehen aus Liebe", behauptet Schopenhauer, „werden im Interesse der Gattung, nicht der Individuen geschlossen. Zwar wähnen die Beteiligten, ihr eigenes Glück zu fördern; allein ihr wirklicher Zweck ist ein ihnen selbst fremder, indem er in der Hervorbringung eines nur durch sie möglichen Individuums liegt. Durch diesen Zweck zusammengeführt, soll das durch jenen instinktiven Wahn, welcher das Wesen der leidenschaftlichen Liebe ist, zusammengebrachte Paar im übrigen von der heterogensten Beschaffenheit sein." Dessen ungeachtet sollen Liebesheiraten eine Höherzüchtung der Gattung bewirken. Bei der Vernunftehe soll das Gegenteil der Fall sein, weil dabei die Eheschließenden ihr Glück höher stellen als das der Kinder. „Die physisch, moralisch oder intellektuell elende Beschaffenheit der meisten Menschen", sagt Schopenhauer weiter, „mag zum Teil ihren Grund darin haben, daß die Ehen gewöhnlich nicht aus reiner Wahl und Neigung, sondern aus allerlei äußeren Rücksichten und noch zufälligen Umständen geschlossen werden.

Ob aber der große Philosoph des 19. Jahrhunderts mit seinen Behauptungen über die Wirkungen der Liebes- und Vernunftheiraten auf die Nachkommenschaft wirklich recht hat, könnte erst eine sorgfältige Statistik lehren. H. Borkenhagen.

Militärische Frauendienstpflicht in Amerika

Aus Amerika kam kürzlich die Nachricht, daß der amerikanische Generalstab die Aufstellung eines weiblichen Armeekorps mit streng militärischer Rangeinteilung plane. Es war sogar von einem weiblichen General dieses Amazonenkorps die Rede. Allerdings nicht zu eigentlichen Kampfhandlungen soll dieses Armeekorps verwendet werden, sondern der Zweck dieser Neuformation soll sein, durch ihre Tätigkeit in Heimat und Etappe die Männer freizumachen für den eigentlichen Kriegsdienst. Nun, was da aus Amerika jetzt als Neuheit gemeldet wird, ist es doch nicht so ganz, denn schon im Weltkrieg haben die Zentralmächte durch das sog. Zivilhilfsdienstgesetz in starkem Maße Frauen zur Erledigung von Büroarbeit in der Etappe, zu sozialer Hilfeleistung in der Heimat usw. herangezogen. Neu und entbehrlich — wenn die Nachricht aus Amerika sich bestätigen sollte, und nicht nur der Wunsch extremer amerikanischer Frauenrechtlerinnen ist, die ja schon seit langem die Wehrpflicht der Frauen fordern —, ist wohl nur die Betonung des militärischen Charakters einer solchen Frauendienstpflicht. Sie berührt übrigens auch etwas sonderbar, in einer Zeit, wo dauernd von „Abrüstung" geredet wird.

Der Gedanke der Wehrhaftmachung der Frau ist übrigens schon uralt und findet sich oft im Mythos der Völker. Schon Homer berichtet in der Ilias von den Amazonen Kleinasiens, die als treffliche Bogenschützinnen gerühmt werden. Kleist's „Penthesilia" gehört dieser kriegerischen Kaste an. Wenn auch diese weiblichen Kriegerformationen Legende sind, so hat es doch zu allen Zeiten Frauen gegeben, die als aktive Kämpfer in den Reihen der Männer mitgefochten haben. Nur einige Beispiele: Jeanne d'Arc, die französische Nationalheilige, die Schiller in der „Jungfrau von Orleans" verherrlicht, hat, an der ein Shaw in der „Heiligen Johanna" seinen Witz übt. In der großen französischen Revolution war ein paar mal von der Bildung weiblicher Regimenter die Rede, aber es blieb beim Zusammenschluß zügelloser, entarteter Frauen, mit denen auch die Führer der Revolution militärisch nichts anzufangen wußten.

Alle nationalen Befreiungskämpfe haben durch die Gefühlskraft, die ihnen innewohnt, auch einzelne Frauen aus ihrer weiblichen Zurückhaltung hervor- und in den Kampf der Männer um Befreiung des vaterländischen Bodens von Fremdherrschaft getrieben. Aus den Tiroler Freiheitskämpfen ist uns das Mädchen von Spinges bekannt, das wie Jeanne d'Arc aus der bäuerlichen Arbeit kam und nach Beendigung des Krieges auch wieder still und ruhig dorthin zurückkehrte. Wer von uns wüßte nicht um Leonore Prohaska, die als August Renz 1813 in der Schar der Lützower Jäger kämpfte. Von eigentlichen militärischen Formationen weiblicher Krieger hörte man gelegentlich zu Ende des Krieges von der russischen Front und dann nach der Bildung der Roten Armee durch die Bolschewisten. Aber dabei hat es sich um vereinzelte Erscheinungen gehandelt. Sollte die amerikanische Meldung auf Wahrheit beruhen, wäre es das erste Mal, daß ein moderner Staat seinem Heerwesen Frauenformationen eingliederte. S—h.

Wandlungen des Kinderspielzeuges.

Unter allen Geschenken, die liebende Eltern ihren Kindern unter dem Weihnachtsbaum aufbauen, gehört das Spielzeug zu den unerläßlichsten. Kann sich doch an ihm ihre Phantasie und ihr Tätigkeitstrieb in gleichem Maße auswirken. Kinderspielzeug ist keinesfalls ein Erzeugnis neuerer Zeit, sondern so alt, wie die Menschheit selbst. Primitiv, roh und einfach war es freilich im Anfang seiner Entwicklung, wie gemachte Funde in Pfahlbauten und Gräbern bekunden. Für die Kleinsten gab es Nachbildungen der Sonne und des Mondes aus rohem Ton hergestellt, die mit Klappersteinchen gefüllt, durch ihr Rasseln die Kleinen fesselten und beruhigten. Die ersten Anfänge der Kinderrassel, die ja auch heute noch, zumeist aus Blech oder Celluloid bestehend, mit ihrem Beingriff und daran befindlichen Knabberring, dem zahnenden Säugling zur Beruhigung in die Hand gedrückt wird. Weiter gab es in grauer Vorzeit schon Puppenwägelchen aus Ton, diesem so bildsamen Material gefertigt.

Bei den alten Aegyptern gab es schon sehr unterschiedliches Spielzeug für die Kinder armer und reicher Leute. Da man ihnen gern ihr Spielzeug mit in das Grab legte, so spiegeln die gemachten Funde in diesen die Gepflogenheiten jener Zeit wider. Hier war die Puppe, schlicht und roh aus Knochen geschnitzt, ohne jede Bekleidung, zur letzten Ruhe beigesellt, dort, zierlich ausgearbeitet, mit niedlichen Kleidern, getreu den Gewändern Erwachsener nachgebildet, geschmückt. Die Griechen und Römer erfreuten aber ihre Kinder bereits außer mit Puppen auch mit allen Arten Haus- und Zugtieren, aus Holz, Bein und Zinn gefertigt, Götterfigürchen, Schlachtwagen und ganzen Gruppen zierlicher Menschen, mit Puppenstuben und -Küchen zu deren Behausung und Bewirtung. Im Britischen Museum in London ist eine reiche Sammlung aus dieser Zeit vorhanden, die einen tiefen Einblick in die Fortschritte gewährt, die schon zu jener Zeit im Kinderspielzeug, gegenüber früheren Funden, bestanden.

Im Mittelalter ließ man der Ausgestaltung des Kinderspielzeuges ganz besonders große Pflege angedeihen. In einem berühmten Bilderhandschnitt des 12. Jahrhunderts, „Hortus Deliciarum", sind eine ganze Reihe Darstellungen beweglichen Spielzeuges enthalten, das durch gezogene Schnüre die Püppchen: Kriegerpuppen, in Kampfstellung brachte.

Im späteren Mittelalter spielte vor allem die schon erwähnte Kinderrassel, jedoch in Puppenform, eine große Rolle, aber auch Soldaten und Reiter aus Zinn bildeten das Entzücken der Kinder. Mit Beginn des 16. Jahrhunderts fand dann das sogenannte „Nürnberger Spielzeug" überall begeisterte Aufnahme, obgleich diese Stadt selbst noch nichts davon wußte, sondern die Holzschnitzer des Erzgebirges, des Thüringer Waldes, von Oberammergau und anderen bayrischen Landgegenden in Wahrheit die Erzeuger desselben waren. Rasch aber führte nun Nürnberg, gestützt auf die Vorliebe für dieses, die Spielwarenfabrikation im Großen ein, und schon zu Ende des 15. Jahrhunderts besaßen die hier verfertigten Spielwaren Weltruf und gingen in ungeheuren Ladungen nach allen Weltgegenden, sodaß schließlich zu Beginn des 18. Jahrhunderts fremde Staaten sich durch einen besonders hohen Zoll gegen die Einfuhr der so vorzüglich ausgeführten deutschen, unter dem Sammelbegriff „Nürnberger Spielwaren" zu schützen suchten. Mit welch negativem Erfolg, ist ja bekannt.

Heute nun kann nur jener Spielwarenfabrikant auf ständigen großen Absatz rechnen, der es versteht, unseren anspruchsvoller gewordenen, oder sagen wir besser, fortschrittlicher gesinnten Kindern, ein Spielzeug zu bieten, das sich völlig den großen technischen und Kulturfortschritten unserer Zeit anpaßt. Neben dem immer wieder begehrten, schlichten und primitiven Wiedergaben sämtlicher Gebrauchs- und Bedarfsgegenstände des täglichen Lebens spiegelt deshalb das gesamte heutige Spielzeug den Stand der Kultur wider, den wir jetzt besitzen, und manches Spielzeug mag schon jene verborgenen Saiten für ein Kind zum Tönen gebracht haben, die Richtung gebend bei der Wahl seines späteren Berufes und seiner späteren Lebensziele waren. K. G. M.

Der festlich gedeckte Weihnachtstisch im einfachen Haushalt.

Wie der leckere Kuchen und Festtagsbraten, sowie das Festkleid zur Erhöhung der Festesfreude unerläßlich sind, so auch der festlich gedeckte Tisch. Mit geringen Mitteln ist er selbst im einfachsten Haushalt reizvoll vorzurichten. Die nachfolgenden Anleitungen wollen dazu beitragen:

Auf den runden oder ovalen Tisch lege man ein rundes Deckchen als Mittelstück darauf, lege einen Tannenkranz darauf oder stelle ein kleines Tannenbäumchen oder aus Zweigen bäumchenartig gebundenes Tannengrün in kleinem, erdgefüllten Blumentopf, dessen unschönes Aeußere mit Gold- oder Silberpapiermanschette verhüllt wird. Wo kleinere Kinder vorhanden sind, werden entweder vergoldete Nüsse oder als besondere Ueberraschung kleine Päckchen mit bunten Fäden daran befestigt, von dem jedes einzelne den Namenszug des Empfängers trägt und eine besondere Näscherei für das kleine Schleckermaul birgt, die dann als Nachtisch verzehrt wird. Silber- oder Goldpapierstreifchen, zackenartig von der Mitte ausgehend, immer zwischen jeden Teller bis an den Tischrand reichend, bilden im Ganzen einen großen Stern auf dem runden Tisch und kleine Schleifchen, vom gleichen Papier, halten die äußeren Zackenspitzen des Sternes am Tischrand fest, während seine gesamte Innenfläche mit kleinen Tannenzweigen ausgelegt ist.

Der lange, viereckige Tisch bietet andere Schmückungsmöglichkeiten. Auf ihm wird in der Mitte ein Weihnachtskranz an einem Stock befestigt, in wassergefüllter und mit Tannengrün umhüllter Flasche aufgestellt. Mit künstlichem Schnee überrieselt, werden auf ihm mit Stecknadeln von unten her, winzige Wachslichtchen festgehalten, und Papier-, Baumwoll- oder Seidenbänder in den verschiedensten Farben, hängen bogenartig rechts und links zu zwei Leuchtern hin, die in einiger Entfernung vom Mittelstück aufgestellt werden. Im Notfall können auch hier grünverhüllte Flaschen als solche dienen und je eine dicke Kerze tragen, die ebenso wie die kleinen am Weihnachtskranz, als einzige Beleuchtung beim festlichen Mahl angezündet werden. Zwischen jedem Teller wird noch ein schneeüberstäubter, schöner Tannenzweig aufgelegt.

Halbheit.

Die Gegenwart, in welcher der Kampf ums Dasein auf der Tagesordnung steht, erfordert ganze Männer und ganze Frauen. Menschen, die fest stehen, wenn der Sturm sie schüttelt und zaust, die widerstandskräftig genug sind, um den Schlägen des Schicksals Trotz zu bieten. Wer mutlos die Waffen streckt, ohne zu versuchen, sich zu wehren, und in schwierigen Lebenslagen bald den Kopf verliert, der wird im Leben nur durchkommen, wenn er reichlich mit Glücksgütern gesegnet ist. Und auch in diesem Fall muß er wenigstens Verstand genug besitzen, um das Geld, das bekanntlich gern davonrollt, zu halten.

Charakterstarke, energische Menschen haben also vor den schwachen Naturen die Chance voraus. Aber nicht jedem wurde ein starker Charakter zuteil, und da auch der aus weichem Stoff Geformte wohl oder übel verbraucht werden muß, so empfiehlt es sich, durch die Erziehung dahin zu wirken, daß die ins Leben tretende Jugend zielbewußt um sich schaue, daß ein jeder wisse, was er will. Die Halbheit, die bei der Erziehung der weiblichen Jugend bisher am Platze war, ist durchaus nicht geeignet, Frauen heranzubilden, die in schwierigen Lebenslagen den Kopf hochhalten und Ueberlegung und Mut nicht verlieren. Ein bedauerlicher Fehler bei der weiblichen Erziehung ist die dilettantenhafte Ausbildung.

Man hat so häufig die Erfahrung gemacht, daß Frauen, die auf irgend einem Gebiet gründlich erfahren sind, Tüchtiges leisten. Warum also läßt man immer noch nicht jedes junge Mädchen einen bestimmten Beruf ergreifen, der sie befähigt, auf eigenen Füßen zu stehen, sobald die Notwendigkeit dazu da ist? In diesem Falle kann sie auch bei der Wahl ihres Gatten ihrer Herzensneigung folgen. Gewiß ein nicht zu unterschätzendes Glück, weil die Ehe, die sie eingeht, die wahre, nach freier Wahl erfolgte Vereinigung mit dem Gewählten ist.

Die Motive zur Eheschließung würden also weniger frivol und verwerflich sein als heute, wo auch der Mann in erster Linie fragt: Was hast du? Weiß er doch, daß die Frage: Bist du fähig, im Kampf ums Dasein hilfreich an meiner Seite zu stehen? überflüssig ist.

Sollte daher die Halbheit in der Mädchenerziehung nicht einer der Gründe sein, welche die Männer heute so häufig vom Heiraten zurückhalten? Sollte sie nicht gleichfalls schuld sein an der nicht wegzuleugnenden Tatsache, daß von den wenigen Männern, die bei der Wahl der Gattin nicht nach Vermögen sehen, die meisten nicht die Töchter der sogenannten guten Familien bevorzugen, sondern gerade jene Mädchen, die freier dastehen durch die Ausübung irgend eines ehrenwerten, selbständigen Berufes?

Rundschau.

Neuer weiblicher Ehrendoktor. Die Lektorin an der Universität Rostock, Mathilde Mann, ist in Anerkennung ihrer skandinavischen wissenschaftlichen und literarischen Arbeiten zum Ehrendoktor (Dr. h. c.) der Universität ernannt worden. Dänemark ehrte Frau Mann durch Verleihung der höchsten literarischen Auszeichnung, die Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Was die österreichischen Frauen lesen. Eine österreichische Bibliothekarin gab kürzlich in einem Vortrag eine Uebersicht über die Bücher, die hauptsächlich von Frauen verlangt werden. Die ältere Generation liebt besonders die Ebner-Eschenbach und ältere Sachen von Ganghofer, wie überhaupt für Hochlands- und Tirolergeschichten lebhaftes Interesse vorhanden ist. Rosegger liest man besonders eifrig. Dann gibt es eine sehr starke Paul-Keller-Gemeinde. Die gebildete Frau, die berufstätige, liest gern Fontane, Storm, Gottfried Keller; sie verlangt die großen epischen Werke der Huch oder Bücher von Raabe, Thomas Mann, Strindberg, die Lagerlöf, Geyerstam, Lie sind am stärksten vertreten. Unter den Franzosen werden Balzac, Romain Rolland, A. Gide bevorzugt; ganze Reihen lassen sich täglich auf Dostojewski, Tolstoi vormerken. Die sozialistisch gerichtete Frau erbittet Zola, überhaupt vielfach französische und russische Sozialisten. Erfreulich ist das immer allgemeiner werdende Interesse an Kunst-, Musik- und Literaturgeschichte, leichteren philosophischen Werken. Besonders häufig werden Briefe verlangt und Biographien.

Eine chinesische Marschallsfrau als Krankenpflegerin. Die Gattin des chinesischen Marschalls Wu-Pei-Fu hat die Leitung der gesamten Krankenpflege an der Nordfront übernommen, um auf diese Weise mit dazu beizutragen, daß die Wunden, die der Krieg schlug, unter sorgsamer Pflege vorwiegend chinesischer Pflegerinnen, in den großen Lazaretten einheitlich, umfassend und gründlich zugleich erfolgt.

Newyorker Studentinnen gegen die Modeauswüchse. In einer Versammlung der Hörerinnen der Newyorker Universität gelangte eine Resolution zur einstimmigen Annahme, in der sich die jungen Damen verpflichteten, auf alle Kunstmittel der Toilette zu verzichten. Die Studentinnen wollen in Zukunft weder kurze Röcke noch kurzärmelige Kleider tragen, und ebensowenig wollen sie etwas von irgendwelchen Schönheitsmitteln wissen, weder von Schminke noch von schwarzer Untermalung der Augen, selbst Puder ist geächtet. Auch dem Gummikragen sagen sie Fehde an.

Amerikanische Frauen in der Erwerbsarbeit. Wie stark auch die Amerikanerin, diese nach deutschen Vorstellungen sorglos dahinlebende Frau, in der Erwerbsarbeit tätig ist, zeigen folgende Zahlen der neuesten Statistik. Danach sind in 537 äußerst verschiedenartigen Berufen 8½ Millionen amerikanischer Frauen tätig. 1 Million davon sind Hausangestellte, 1 Million Landarbeiterinnen, 560 000 Stenotypistinnen und 600 000 Lehrerinnen. Alle übrigen verteilen sich auf die anderen Berufe.

Feierstunden

Unterhaltungsbeilage zur „Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher"

Druck u. Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgef., Bochum.

Nr. 40. Sonntag, den 21. Dezember. 1924.

Vom Himmel hoch.

Von Johannes Schlaf.

(Nachdruck verboten)

„Vom Himmel hoch, da komm' ich her." „Vom Himmel hoch," was ist das?

Es ist heut' kaum Tag gewesen. Von früh an hat vom dick vergangenen Himmel der Nordoststurm unablässig dichte Schneewehen herabgefegt. Jetzt ist die frühe Dunkelheit hereingebrochen, und nun hat der tosende Graus erst so recht sei Element. Schwarzdröhnende Sonnwendnacht, gespenstisch von eiskaltem Schneegewimmel durchsaust. Du hast die Empfindung, als wäre das ganze alte Erdenrund, als wäre alles, was Dimension, in tiefe, schwarze, kribbelnde, saufende Nacht versunken und könnte nimmer wieder daraus hervor.

Aber hier bei uns im Ofen büllert das Feuer, pfaucht gemütlich-erschreckend manchmal auf, braust, knattert, und im Rauchfang singt die Windsbraut ihr wildes, und dennoch in gemütlichen Akkord gezähmtes Lied. Wir aber sitzen um den Tisch herum, bei der Lampe, vergolden Aepfel und Nüsse, schneiden und kleben aus buntem Papier Ketten und Netze zu recht für den Weihnachtsbaum. Und ich halte ein Stück Goldpapier in der Hand, schau' es an und habe darüber so meine Gedanken.

Ich liebe es heute noch genau so, wie ich's als Kind liebte. Und wenn Gold mehr als ein Begriff, wenn es in allem Zusammenhang der Steine, Metalle und aller Dinge und Wesen und in allem Sein ein sonder Ding und eine sondere Bedeutung für sich ist, und etwas, dem die Alten, wie eben edlen Steinen, eine sondere magische Macht zuschrieben, so glaub' ich das und meine, es zu verstehen.

Wie kommt es, was ist das, daß den funkelnden Spektralfarben der Sterne im Schoß der Erde edle Gesteine entsprechen, dem lebendigen Licht des Mondes im dunklen Schoß der Erde das Silbermetall, uno dem der Sonne das Gold? Und daß das Gold von all diesen immer am höchsten geschätzt wurde, wie auch das allwährende Licht der Sonne immer am höchsten geschätzt wurde? Was sagt das? Und daß der „Himmel" als ein goldstrahlender Aufenthalt vorgestellt wird?

Ich ging heute in der Stadt an den weihnachtlich aufgeputzten Schaufenstern vorbei und stand auch in der Hauptstraße vor einem großen Goldschmiedeladen. Was war da für eine Pracht von Edelsteinen, goldenen Geräten und Gefäßen! Man konnte wirklich seine Andacht davor haben; es konnte einem das alles und solche, schier magliche, oder sakrale Bedeutung sagen.

Doch ich hatt' es nicht so rein, so schier wunderfam, wie in diesem schlichten armen Stückchen Goldpapier, das ich da in der Hand halte.

Was sagt es mir? Ich glaube, mehr als bloß so den unbeschreiblichen Abglanz von all den warmen, weihnachtlichen Kindheitserinnerungen, die sich für mich damit verknüpfen, denn die fassen sich ja erst wieder zusammen in einem Höheren, Eigentlicheren, das ihre Bedingung.

Es leitet so tief und unmittelbar, so schlicht in sich gefaßt, scheint mir, hin zu dem ewigen Licht und zu allen Lichtes Licht, das die bedingende, lebendig auswirkende Tiefe allen Dinges und aller Dinge, von dem es, wie alles übrige, unabtrennbar, dies schlichte, arme Stückchen Goldpapier; dessen es ein Symbol, und nicht nur das, sondern ein Teil.

Wenn Licht und Gold das Höchste, so ist das eine eigene Sache, nicht? Was sagt es?

Daß im nächtigen Graus das ewige Licht, die goldene, in so tiefe, sausende Nacht gehüllte Leuchte da oben über den dicken, düsteren Massen des Schneegewölkes, das allen Himmel verschlungen hat, unverloren ist. Unbeirrbar, nach einem ewigen Gesetz, beschreibt sie ihre Bahn: und wenn Nacht und Grauen und alles, was Macht der Finsternis, am schrecklichsten walten, als wollten sie nimmer weichen, so ist Wende am nächsten. Hoch drüber fleigt das heilige Rund, schon die Bängnis überwindend, hinan zum höheren Tierkreiszeichen, und in den nächsten Tagen wird die Sonne schon um ein paar Minuten früher aufgehen, und fürder immer so weiter und früher.

Aber ist das alles? Höher noch als lebendiges Goldgelb, als Goldlicht, ist die reinere Weißglut eines höheren Lichtes; und höher auch noch als sie, höher als des Sirius und der Wega Weißglut, jenes Licht allen Lichtes, das, reiner göttlicher Geist, auch noch weit, weit hinter und über allem, was Licht und Dunkel, und sich als solches begreift in einer Einheit, die kein Mund jemals nannte, und die sich in der Welt der Erscheinung und als Welt der Erscheinung offenbart als das, was wir Licht nennen, als Weißglut der großen Gestirne, und uns traulich vertraut näher als lebendiges Goldlicht der Sonne O, und als noch etwas viel Feineres, Tieferes und Höheres: als — nun, als der schlichte arme Schimmer dieses Stückchens Goldpapier, das ich hier nachdenklam vor mich hinhalte. Denn es leitet mich zu dem hin, was mehr als tote-mechanische, elektro-magnetische Weiß- und Goldglut von Gestirnen und Sonne: zu dem, was über ihnen als selbsteigenes, in sich selbstseiend durch nichts bedingtes, unmittelbares Leben; es haftet ihm an, daß es von lebendigem Menschensinn erdacht, von lebendiger Menschenhand bereitet wurde und gewibt zu diesem weihnachtlichen Zweck mit seiner tiefen Bedeutung, und diese Bedeutung haftet ihm unsäglich an als ein Schimmer, der mehr als Goldschimmer ist.

Und es sagt, untrüglich, was der „Himmel", von dem herkommt das ewige Licht, das göttlich eine ewige, lebendige, auswirkende Person.

Meinst du wirklich, die Himmelswölbung oben, über diesem tosenden Nachtgraus der Sonnenerde, und die Gestirne und Mond und Sonne und die Naturdinge um dich her seien ein Sonderes für sich, vom unmittelbaren, ansichselbstseienden, durch kein Gesetz von Kraft und Stoff zu erklärenden Leben abgetrennt Seiendes? Meinst du das wirklich, so dünkt mich, bist du in der Finsternis, unter Umständen in einem Graus, der nächtiger ist als der, der uns da draußen in der spätabendlichen Stunde so düster und wild umtost, bist du verstrickt in den Bann von des Geistes Weltenwinter bist, in einem Zwiespalt, der erst Inbegriff von aller Zwiespältigkeit. Willst du das Licht und das Heil haben, so braucht es der Einheit, die über alle Begriffe, doch die Bedingung und aller Inbegriff von Leben.

Du siehst sie nicht, kannst sie nicht mit Sinnen fassen, wie du jetzt nicht das von den Mächten der Finsternis und des äußersten Tiefstandes verschlungene Sonnenrund siehst: aber Licht allen Lichtes, und zusammenfassender Grund aller Dinge, ist sie, ist! Und wahrlich, sie ist der „Himmel hoch", ist „die Wurzel zart", von der, nach unverbrüchlicher göttlicher Ordnung, hernieder kommt, welcher enspringt das Licht des Lichtes, und „dahereingeht" als die lebendige Liebe und göttliche Person.

Das Unaussprechlichste, Unausdenkbarste und doch unmittelbar Gewußteste ist die Gewißheit aller Gewißheiten! So gewiß, als die große Achse da oben über dem winterlichen Nachtgraus aus dem Bangen der Wende sich emporheben muß zum Tag.

Heimweh.

Von Max Dörner.

(Nachdruck verboten.)

Das erstemal, da war ich ein Knirps von sieben Jahren. Ich weiß es noch wie heute. Die Eltern hatten mich und meinen fest zwei Jahre älteren Bruder während der Ferien zu Verwandten nach Westfalen gebracht. Es gefiel uns auch gut. Aber eines Tages setzte uns die liebe Tante in die Badewanne. Mein Bruder sah mich an und ich sah auf ihn. Die Wanne war kaum knapp halb voll. Das Wasser ging uns nur bis an den Nabel und es war auch zu kalt. Da faßte mich ein wildes Heimweh an und verzweiflungsvoll habe ich das Gefühl der Fremde und des Unverstandenseins aus mir heraus und in mich hineingeschluchzt.

Das zweitemal — ein Unglück kommt selten allein — fiel noch in dieselben Ferien. Tante hatte uns in den Wald geschickt und Butterbrote mitgegeben. Wir wickelten aus und siehe da, es war Leberwurst und auf Schwarzbrot gelegt. Das kannten wir nicht, und mein an Erfahrung so unendlich viel reicherer Bruder erklärte sofort, man könne es nicht essen. Aber der Tante dürfe man es nicht sagen, sonst würde sie böse, und wir wollten das Brot in den Graben am Wegrand für die Waldmäuse legen. Doch wir müßten auch weggehen, sie kämen sonst nicht, die Mäuse. Das war zuviel! Die Tante, die noch nicht weiß, daß man Schwarzbrot mit Leberwurst nicht essen kann und die böse wird, wenn man es ihr sagt, und das Frühstück im Graben und noch nicht einmal zusehen dürfen, wie die Waldmäuse kommen und es holen? Ach, schnitt mir der Schmerz durch die Seele! Und wie sehnte ich mich nach Hause, wo man nicht verlassen, wo Verständnis war, wo man sein Herz ausschütten konnte und wo man alles wußte und mechte, wie es sich gehört.

Und dann, und dann? Dann eine Zeitlang nichts. Die Jahre, in denen man seinen Stolz darein setzt, allerlei Gefühle geflissentlich zu unterdrücken, gar Heimweh geringschätzig abzutun.

Einmal, ja einmal, als mein Vater dem hoffnungsvollen Sohn und Jüngling das Reisegeld zu einer Rheinfahrt ausgehändigt und alle sehenswerten Orte an Hand der Karte mit ihm studiert und aufgezeichnet hatte, und als der junge Mann dann in Köln auf den Einfall kam, den Rhein für später aufzuheben und sich vorher Paris zu besehen und als den Vagabunden bei den Parlezvous der erste Brief der Mutter dann erreichte, in dem sie — verzieh und vermittelnde Worte beim Vater versprach, da war es wohl wieder da für einen Augenblick, das brennende Heimweh, aber durchstrahlt und durchkonnt von einem unendlichen, über alle Grenzen gehenden Gefühl der Geborgenheit.

Und später wurde es rätselhaft. Nicht an den großen und einschneidenden Tagen im Leben, oft bei dem lächerlichsten, scheinbar geringsten Anlaß, urplötzlich war es da. Nicht als die Fremde mich wirklich aufgenommen. Nicht als Vater starb. Da war Schmerz, Schmerz allein, nicht Heimweh. Aber als ich am Morgen nach meiner Hochzeitsnacht im strömenden Regen in nüchterner Stadt gelaufen war, Stiefel besorgen, weil die anderen drückten — da als Hans im Glück, der neue Heimat erworben, auf einmal war es mir, als ob ich heulen müßte, wie ein Schloßhund heulen. Vor Heimweh! Warum?

Nachher im Kriege. Furchtbarstes machte geschehen. An Todesangst, Qual, Graus und Entsetzen. Man war dumpf und stumpf. Und zwanzigmal beim Morgendämmern in der Frühe im Feld hat der kleine Vogel gelockt. Einsamer Posten. Du hörtest ihn kaum. Aber einmal lockte er wieder, nicht anders als sonst, da zerriß es dir die Seele in namenlosem Weh, daß du dich hättest niederwerfen und in die Steine beißen mögen. Das Heimweh!

Jetzt bin ich daheim, bin lange daheim. Meine liebe Frau und mein liebes Kind. Liebe Arbeit, freudige Tätigkeit. Wie kommt es, Bruder, daß dich und mich in der Heimat selbst jäh und plötzlich und schmerzend ein Heimweh befällt?

Ein Weh um die Heimat!

Warum?

Ein Brautidyll der klassischen Zeit.

Unsere Zeit ist nüchterner und sachlicher auch in Dingen der Liebe geworden, und jener Schimmer der Poesie und Romantik, der herrschte, „als der Großvater die Großmutter nahm," ist heute verweht. Aber mit einer gewissen Sehnsucht verlieren wir uns in jene Zeiten, da noch eine idyllische Gemütlichkeit die aufsprießende Neigung junger Herzen mit geschwollener Schwärmerei verklärte, da die Lyrik nicht nur in den Versbüchern stand, sondern auch noch in den Herzen lebte.

Ein solches Liebesidyll aus der klassischen Zeit unserer Dichtung blüht uns entgegen aus den Briefen des bekannten Rechtsgelehrten Friedrich Aug. Schmelzer und seiner späteren Gattin Sophie, der Tochter des Göttinger Professors Beckmann, die Dr. August Rode unter dem Titel „Aus der Brautzeit eines deutschen Gelehrten 1788—1791" bei der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle herausgibt. Die sämtlichen Briefe des jungen Paares sind als kostbare Familienerinnerung aufbewahrt worden und führen uns ein in die Zeit, da man mit Klopstock und Bürger schwärmte, Wielands Grazie bewunderte und das Versemachen zum guten Ton gehörte.

Schmelzer ist bereits ein angehender Professor, als er in dem Hause Beckmanns eingeführt wird und mit der Familie des Gelehrten Landpartien unternimmt, bei denen sich das ganze altväterische Behagen entfaltet, wie wir es bei Vossens „Luise" kennen. Allmählich erglüht sein Herz für das reizende „Fielchen", und schließlich kommt es an einem Abend im ökonomischen Garten zum ersten Kuß. „Nach Tisch ging ich mit Ihnen und Ihrer Frau Mutter im Garten auf und ab," so rief Schmelzer später der Braut diesen unvergeßlichen Eindruck in die Erinnerung. „Im Boskett schlug eine Nachtigall. Ihre Frau Mutter gab Befehl, noch einen Stuhl ins Boskett zu stellen; wir setzten uns, ich nahm Sie auf den Schoß, und so lauschten wir dem Zaubergesang der Nachtigall. Ich spielte mit Ihren lieben weichen Händchen, und Sie wehrten mirs nicht; ich sprach mit Ihnen, und Sie antworteten. Ihre Frau Mutter, die ich nun mit eben der Herzlichkeit liebte, wie meine verewigte Mutter, sprach von so rührenden, mir so tief zu Herzen gehenden Gegenständen und bezeigte mir ihre Freundschaft auf eine so ganz unverkennbar echte Weise, daß ich Sie, meine ewig geliebte Sophie, mit heißer Innigkeit an mein Herz drückte und zum erstenmal küßte. Schade, daß ich Ihnen diesen Erstlingskuß auf die Wangen geben mußte. Schade! daß ich bloß geben konnte."

Dann folgt die Verlobung: „Ohne alle Verlegenheit erklärte ich mich kurz und rund; Ihr Herr Vater legte mit feierlichem Ernst Ihre Hand in die meinige; Sie schlugen Ihre Augen zur Erde, Ihr ganzes Gesicht färbte sich wie eine Rose, und ich flehte zu Gott um die Gnade, unsern heiligen Bund zu segnen. Auf dem Kanapee zwischen Ihnen und Ihrer Frau Mutter gab ich Ihnen einen Ring und bemerkte mit der innigsten Rührung dabei, daß in Ihren Augen helle Tränen glänzten."

Schmelzer tritt dann eine längere Studienreise an, die ihn durch viele deutsche Orte und auch nach Wien führt. In Weimar ist er mit Wieland zusammen, der sich im Theater besonders angelegentlich unterhält. In Frankfurt, wohin er sich zur Kaiserkrönung begibt, trifft er mit dem von ihm hochverehrten Bürger zusammen, der eben die letzte Torheit seines Lebens begehen wollte und nach Stuttgart eilte, um dort sein „Schwabenmädchen" heimzuholen, die ihn dann so arg betrogen hat. In Wien erlebt er den Tod Josef II. mit und berichtet sehr interessant über die Zustände. Ueberhaupt sind Schmelzers Briefe von großer Ausführlichkeit und zeigen in ihrer ganzen Art, welch große Rolle damals der Brief spielte.

Bei den unsicheren und schwierigen Postverhältnissen war die Ankunft eines Briefes ein großes Ereignis, natürlich besonders für Liebende, und der Bräutigam bezeichnet den Postboten, der ihm von der Geliebten Nachricht bringt, geradezu als einen „Mann Gottes". Er fragt sie: „Schlug Ihr Herz höher, wenn Sie einen armen Mann im schlechten Rock von rotem Tuch und blauen Aufschlägen in Ihr Haus kommen sahen, als wenn Ihnen geputzte Prinzen, Professoren, Grafen und Herren die Cour machten?"

Wie er sie sich vorstellt, scheint sie grade aus einem Modekupfer Chodowieckis genommen zu sein, mit ihrem großen Hut, dem gesenkten Köpfchen und den hellen Guckäuglein. Aber auch er hält auf Eleganz, wenn er zum Konzert geht: „Da lasse ich mich zierlich frisieren, kriege das Gläschen heraus, das mir Deine gute Mutter geschenkt hat, und tu mich köstlich parfümieren, dann lege ich ein sauberes Gewand an und spaziere so ins Konzert, mit einem Stecken in der Hand." Nachdem er zunächst allein als Professor in Helmstedt gehaust und das Nest für beide bereitet, holt er sie schließlich in der schönen Brautkutsche ab, und das Brautidyll hat sein Ende.

Wie Käthe Kruse ihre Puppe schuf.

Die Käthe Kruse-Puppen sind heute eine Weltberühmtheit und erregen, wie stets, auch in diesem Jahre das Entzücken der Kinderwelt auf den weihnachtlichen Puppenausstellungen. Diese kleinen Kunstwerke des Spielzeugs verdanken aber auch ihre Entstehung den günstigsten Bedingungen, indem ein großer Künstler zu ihrer Formung die Hand lieh und eine deutsche Künstlerfrau ihr ganzes Muttergefühl und ihre warme Menschlichkeit in die Ausstattung dieser Puppenschönheiten legte. In einer gemütvollen Weihnachtsplauderei, die sie im neuesten Heft von „Westermanns Monatsheften" veröffentlicht, erzählt Käthe Kruse „Aus den Kinderjahren meiner Puppenwerkstatt."

Als ihre Kleinen Puppen verlangten, da war der Vater, der berühmte Bildhauer Max Kruse, mit dem üblichen Puppenzeug, wie man es kaufen kann, durchaus nicht einverstanden. „Ich kann mir nich denken," sagte er, „daß man mit einem harten, kalten und steifen Dinge mütterliche Instinkte befriedigen kann. Ich koof euch keine Puppen, ick find sie scheußlich. Macht euch selber welche." Das war nun leichter gesagt als getan. „So viel nähen konnt man am Ende," schreibt Käthe Kruse. „Und wie sich solche kleine Form anfühlt, solch eine Wade, ein Schenkelchen, ein lockeres Aermchen, das hatte man, lebendig, ja immer vor sich. Und wie rund, weich und voll sich solch ein Köpfchen anfaßt, das konnte man auch noch nachahmen. Aber die Nasen! Ach Gott! „Daß du die Nase ins Gesicht behältst!" höhnte der Künstler-Vater, wenn er begutachtend sich eine neue Schöpfung in der Hand hielt. Aber endlich gelang es auch noch, dieses Problems Herr (oder Frau) zu werden. Da war das Kindlein nun geboren. Noch nicht so schön und glatt wie heute, aber unseren Sprößlingen zur Seligkeit."

Bei einer von Hermann Tietz in Berlin veranstalteten Ausstellung von „Spielzeug aus eigener Hand" traten 1910 die Käthe Kruse-Puppen zum ersten Mal in die Oeffentlichkeit, und sie waren ein großer Erfolg. Freilich, das waren nicht mehr die ersten Puppen, sondern unterdessen hatte auch der Vater einiges zu ihrer Verschönerung getan: „Ach, immer noch wollten die Nasen nicht stehen. Verzweifelt schilderte ich meine Nöte dem großen Protektor. Da rührte es ihn, und er stieg vom Thron seiner großen Kunst einmal herab zu mir und ward kleiner; und gemeinsam haben wir dann auch dieses Problem noch gelöst: die Nasen, die Ohren und die weich-dummen Mäulchen „standen". Und die Puppen standen auf der Ausstellung. Und es wurde ein großer Erfolg, und ich über Nacht, im Schlaf eine berühmte Frau. Ach, war ich da verblüfft! Ich sollte plötzlich „das Ei des Kolumbus" gelegt haben und ähnliche Sachen."

Selbst die Puppenfabrikanten mußten sich wohl oder übel mit dem neuen Typ beschäftigen, und nach langen Verhandlungen wurde schließlich die Herstellung im Großen einer Fabrik übertragen, deren Werkführer und Arbeiterinnen zunächst bei Frau Kruse lernten. So kamen die Puppen allmählich aus ihren Kinderkrankheiten heraus und entwickelten sich zu jenen tadellosen Schönheiten, die heute auf der ganzen Welt die Jugend entzücken.

Wie das Schönheitspflästerchen aufkam.

Zu den wunderlichsten Moden, die es je gegeben hat, gehörte das Schönheitspflästerchen, die sog. Mouche oder „Fliege", die im Rokoko im Gesicht der Dame prangte und ihr einen so pikanten Reiz verlieh. Wir finden diese Schönheitspflästerchen auch heute noch hie und da bei Damen, die sich davon für ihre Erscheinung besondere Wirkung versprechen.

Wie diese Mode entstanden ist, war bisher ein Rätsel der Kostümgeschichte. Ueber ihr allmähliches Aufkommen verbreitet nun die Beschreibung eines Vorläufers einiges Licht, die der bekannte Kunsthistoriker Max Sauerlandt in dem von Adolph Donath herausgegebenen „Kunstwanderer" bietet. Er lenkt die Aufmerksamkeit auf ein auf vielen holländischen Damenporträts zu findendes, bisher aber noch garnicht beachtetes kreisrundes Fleckchen an der Schläfe, das Schläfenpflaster. Dieses schwarze Fleckchen findet sich auf sehr vielen Damenbildnissen der holländischen Malerei im 17. Jahrhundert und darf mit dem Schönheitspflästerchen nicht verwechselt werden, das ja erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts in die Mode kam und niemals an der Schläfe erscheint.

Der Ursprung des Schläfenpflasters ist zweifellos nicht dem Wunsch nach Verschönerung, sondern dem nach Heilung entsprungen. Es waren Heilpflaster, die sich die Damen an die Schläfen klebten, Mittel gegen den Kopfschmerz oder die „Vapeurs", die damals die Modekrankheit der eleganten Damen waren. Vielleicht handelt es sich um hautreizende „Spanischfliegenpflaster", die in der damaligen Medizin sehr beliebt waren. Die Schläfenpflaster des 17. Jahrhunderts sind zu groß, um als pikanter Reiz zu wirken; sie wurden auch garnicht von eigentlichen Modedamen getragen, sondern finden sich auch bei Mädchen niederen Standes. Wie eine Durchsicht der das Schläfenpflaster zeigenden Damenporträts ergibt, sind sie besonders häufig auf Bildern, auf denen der Besuch des Arztes bei einer Kranken oder bei einer jungen Mutter geschildert wird. Dieses schwarze Schläfenpflaster mag als Heilmittel gegen Kopfschmerz um die Mitte des 17. Jahrhunderts in Holland erfunden worden sein und wurde dann rasch ein beliebtes Modemittel.

Der erfinderische Geist der Frau benutzte dann dieses Pflaster auch zur Verschönerung. Die Migräne, gegen die es gebraucht wurde, war ja eine „vornehme" Krankheit, und einfachere Frauen trugen das Schläfenpflaster, um dadurch zu zeigen, daß auch sie von „Vapeurs", wie die eleganten Damen, heimgesucht wurden. Es sind ja nur Angehörige des schönen Geschlechtes, die dieses Pflaster anlegten, und sie mochten wohl finden, daß es sie gut kleidet. So wurde das Schläfenpflaster zum Wegbereiter und unmittelbaren Vorläufer des Schönheitspflästerchens, deren erste Spuren sich ebenfalls bereits im 17. Jahrhundert finden.

Praktische Winke.

Fleckig gewordenes Elfenbein säubert man, indem man eine weiche Bürste in pulverisierten, in Wasser aufgelösten Bimstein taucht und damit ziemlich lange reibt; oder man reinigt das Elfenbein mit Sulfur, von welchem man zwei Teelöffel in einem Liter Wasser aufgelöst hat. Die Flüssigkeit wird mit einem Flanelltuch aufgetragen und verrieben.

Weißes Pelzwerk reibe man öfter mit trockener, erwärmter Weizenkleie ab. Es bleibt dann hell und locker.

Für den Weihnachtstisch

Bis Weihnachten erhält jeder Kunde beim Einkauf von 3.00 Mk. an 3 Taschentücher oder 1 Kalender gratis.

Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet

Handarbeiten in eleganter Ausführung zu extra billigen Preisen.

Verkauf I. Stock.

Strümpfe

Damen-Strümpfe	schwarz m. verstärkt. Ferse u. Spitze 0.75,	040
Damen-Strümpfe	schwarz und farbig mit Doppelsohle . .	095
Damen-Strümpfe	Seidenflor gewebt m. verst. Ferse u. Spitze	195
Herren-Socken	gewebt, mit verstärkter Ferse u. Spitze	048
Herren-Socken	gewebt, farbig . . 1.50,	075
Arbeiter-Socken	grau, kräftige Ware .	090
Arbeiter-Socken	Landwolle 1.40,	125

Herren-Artikel

Oberhemden	Perkal mit 1 Kragen 7.50, 5.75,	475
Oberhemden	Ia. Zephir . . . 12.50, 7.50,	575
Oberhemden	weiss, mit und ohne Manschetten 7.50,	600
Herren-Nachthemden	prima Qual. . . 7.50, 6.00,	400
Herren-Schlafanzüge	aus Seide, Zephir, Flanell und Perkal 25.00, 17.50,	1500
Herren-Flanellhemden	mit Kragen 5.50,	400
Hosenträger	. . . . . 1.75, 1.00,	075
Seidenschoner	. . . . . 1.50,	135
Selbstbinder	. . . . . 1.75, 1.25,	095
Sportkragen	. . . . . 0.75,	045
Eckenkragen	. . . . . 1.00, 0.75,	060
Stehumlegekragen	. . . . . 1.20, 1.00,	075
Herrenhüte	. . . . 12.00, 9.00, 7.50, 4.50,	150

Handschuhe

Damen-Handschuhe	farbig, Tricot .	095
Damen-Handschuhe	Tricot . . . 1.75,	150
Herren-Handschuhe	Tricot	125
Herren-Handschuhe	gestrickt	150
Herren-Handschuhe	reine Wolle, gestrickt	180
Damen-Handschuhe	Led., mod. Farb., gute Ausf. . 7.50,	600

Modewaren

Seidenband gute Qualität

brt.	15	13	11	10	8	7	6	
	1.20	1.10	0.95	0.85	0.75	0.65	0.50	5 cm 040

Lackgürtel	schwarz, rot, braun, 100 bis 110 cm lang 0.65, 0.50,	035
Bubikragen	gestärkt und weich . . . 1.20,	095
Kieler Garnituren	mit Manschetten 1.85, 1.65,	150
Kieler Kragen	. . . . . 1.25, 1.10,	095
Apachentücher	Crepe de chine, entzückend. Must. . 17.50,	1450

Tisch- u. Bettwäsche

Servietten	Gr. 60/60 halbl. Drell	075
Tischtuch	Gr. 130/160 pr ma Halbleinen . . . . . Stück	450
Kaffee-Decken	Gr. 130/130	290
Kaffee-Decken	Gr. 130/160 große Muster-Auswahl .	490
Kissenbezüge	Gr. 80/80 gute Cretonne-Ware 1.60,	125
Kissenbezüge	Gr. 80/80 gute Qual., ausfeston. 2.50,	195

Wollwaren

Kindermützen	reine Wolle gestickt 2.50, 1.75,	150
Wollschals	gestrickt, in schönen Farben 3.00, 2.75,	125
Rodelgarnituren	für Kinder Schal u. Mütze . . 5.80,	375
Rodelgarnituren	3 teilig reine Wolle . 13.00, 7.00,	450
Sweater	für Kinder, reine Wolle, in vielen Farben . . . . . Gr. 1	450
Sweater	für Kinder in bester Ausführung . . . . . Gr. 1	785
Herrenjacken	Wolle gestickt 7.50,	675
Umschlagtücher	große Form, 7.50, 6.00,	495

Gebr. Abraham

Bochum, Ecke Brück- u. Heinrichstraße.

Nur das Gute bricht sich Bahn!

Wollen Sie ein wirklich gutes

Grammophon

kaufen, tonschön, vollendet in der Wiedergabe, feinste Ausführung in allen Holzarten, stilvolle Truhen und Schränke erster Fabriken, wie

Grammophon, Polyphon, Resanophon, Vox- und Elektromophon,

so besichtigen Sie mein **großes Lager.**

Adler-Grammophone gute Ausführung v. M. **55** an

Gute Reiseapparate von M. **25** an

bei kulanten Zahlungsbedingungen.

Sehr große Auswahl in erstklassigen

Grammophonplatten.

Besuchen Sie meine Vorspielräume ohne Kaufzwang.



A. Wolters

Friedrichstr. 9 Tel. 1161

Schlegel-Bräu

in Flaschen

mit Anhänge-Etiketten

verbürgen

Brauerei-Abfüllung





Kinderwagen

Promenadenwagen

Sportwagen

elegante Peddigrohrmöbel

Auf meine bekannt billigen Preise bis Weihnachten

10% extra Rabatt

Spezial-Kinderwagen-Haus

Alfred Scheidemann

Bochum,

Kaiserstrasse 57, am Hauptbahnhof

Sonntag bis 6 Uhr geöffnet.

Ed. Köllermann

Rottstrasse 39—41 Friedrichstrasse 2.

Spezialhaus für

Feine Lederwaren

Lederkoffer, Rohrplattenkoffer, Schrankkoffer

August Homborg

Bochum, Hochstraße 2

Tafel-Bestecke

Schmuckwaren

Kunstgewerbl. Gegenstände



Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen führen schnellstens aus

Stühner-Elektrizitäts-A.-G.

Telefon: 3580, Bochum 3581, 3582.

Staatsmedaille, goldene Ausstellungspreise)

Pianos

Flügel-Harmoniums

direkt an Private frei Haus. — Zahlungserleichterung —

Roth & Junius

Hof-Piano- u. Flügelfabrik

Hagen i. W. Bahnhofstr. 29

Filiale: Berlin Hardenbergstr. 14